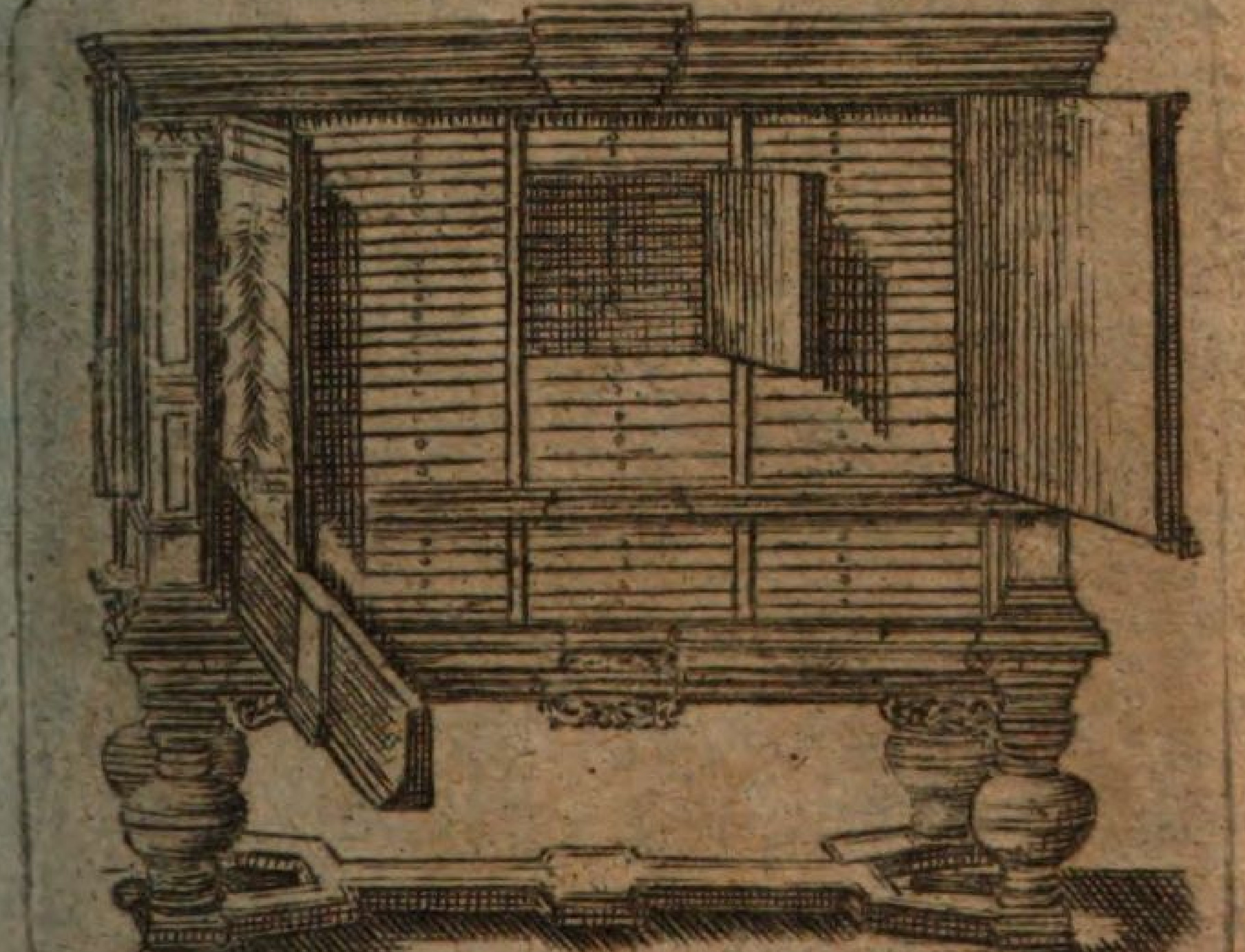
Das Geöffnete Müntz-CABINET,

Oder

Einleitung / wie solche Wissenschafft leichte zu erlernen / was zu Erkäntnüß der Antiquen und Modernen Müntzen erfodert werde / und wie solche nützlich zu gebrauchen.

Sampt

Beschreibung der berühmtesten Müntz-Cabinetten und Scribenten in Europa.



HAMBURG, Bey BENJAMIN SCHILLERN, Buchhändlern im Thum / ANNO 1705.

Einleitung.

UNter allen Antiquitæten, so uns die sonst alles verzehrende Zeit noch übrig gelassen / behalten die Müntzen mit allem Recht den Vorzug; Die angenehme Sachen / so uns dieselbe repræsentiren, und die Erläuterung die sie uns in der Historie geben / ertheilen denselbigen den Preyß vor denen noch übrigen alten Statuen und Gebäuden. Zwar muß ich gestehen / daß diese Letztere nicht eine geringere Veneration verdienen. Die Statuen stellen gemeiniglich grosse Helden vor / deren Tugenden man uns zu einem Model unsers Lebens recommandiret: Und der alten Architectur ist so schön und prächtig / daß man sie nicht gnugsam admiriren kan. Die Magnificence ihrer Tempel / die Schönheit ihrer Triumph-Bogen / die Höhe der Pyramiden, die Ansehnligkeit der Coliséen, und Pracht ihrer Palläste / passiren noch itzo vor Wercke / bey denen alle Nachahmung muß zu schanden werden. Allein es scheinet / die

vergängliche Zeit habe ihnen ihre Glorie mißgegönnet / daher sie uns das Schönste und Pretieuseste von ihnen geraubet / und continuiret noch täglich das jenige zu vernichten / was uns überblieben. Wenig Statuen sind diesem Unglück entgangen / bloß die Müntzen sind von der Verwesung befreyet / und biß zu unsern Zeiten conserviret worden. Die Rudera der prächtigen Gebäude zu besehen / erfordert mühsahme und kostbahre Reisen; und grosse Herren nur allein können ihre Palläste mit denen Statuen auszieren / weil deren Preiß das Vermögen einer Privat-Person weit übertrifft. Die Müntzen aber können Personen von allerhand Conditionen vergnügen.

Die Fürsten / welchen offt ihre Tugenden mehr Glantz als ihre Gebuhrt ertheilet / finden darin nicht geringen Theil ihres Divertissements, und wird man wenig in Europa finden / so sich nicht für eine sonderliche Ehre halten / davon ein schön Cabinet zu haben. Die Reichen können an selbigen ein Theil ihrer Einkünffte anlegen / indem die raren Medaillen einen nicht geringen Rang in ihren Schätzen verdienen. Gelehrte werden nicht umhin gehen können einige Unkosten auff selbige zu wenden / so mittelmäßig als selbige auch seynd /

seynd / weil sie sonst in einer Wissenschafft Fremdlinge seyn würden / die man doch von ihnen erfordert. Auch das Frauenzimmer findet bey selbigen / wegen der vielen Heldinnen / deren Portraits uns die Müntzen noch conserviret, ihre Vergnügung.

Doch wie eine von den vornehmsten unserer Lebens-Regeln ist / das jenige hoch zu halten / welches Nutzen bringet / und sich auf das zulegen / so der Nohtwendigkeit am nähesten kommet / sind viel auff die Gedancken gerahten / die Müntzen wären nur ein elender Zeitvertreib vor melancholische Gemüther / und vor diejenigen so keine serieuse Amts-Geschäffte / oder sonsten was zu thun hätten. Allein ich getraue mir leicht ihnen die Gegenpart zu halten / wann ich versichere / daß es vor eine Nohtwendigkeit zu æstimiren, bißweilen durch vergönnete Ergötzlichkeiten das Gemüthe zu recreiren, weil sonsten zu befürchten / daß es unter der continüirlichen Last schwerer Verrichtungen / unterliegen möchte. Wann nun die Recreation, die ich erwähle / mir eine neue Wissenschafft zu wege bringet / indem sie / wenn sie sich von ihrem Principal-Zweck so die Erfrischung des Gemüths ist / acquitiret, zugleich auch selbiges ohne Mühe / gleichsam

spielende / in so einer schönen Erudition, die offters die aller Serieuseste übertrifft/ perfectioniret, ist selbige billig vor allen andern hoch zu halten.

Das schönste Studium und welches am meisten zu dieser Recreation dienen kan / ist dasjenige / so uns die vergangene Dinge vorstellet / welches durch seine angenehme Unterhaltung / sich unvermerckt zur Meisterin unsers Gemüths / und Regiererin unsers Lebens machet / ich meine die Historia, so bey uns allezeit die edelsten Entschliessungen erwecket / und durch die Erfahrung uns diejenigen Reguln zu erkennen gibt / welche unsere moralische Philosophie uns bloß darleget. Diese Historie kan man nun nicht allein aus den Büchern erlernen; denn eines theils sagen sie uns nicht alles was wir wissen sollen / andern theils muß man sich auch hüten / daß man nicht alles glaubet / was sie uns vorstellen. Man muß seine Zuflucht zu solchen Dingen nehmen / welche ihnen eine Autoritæt geben / und die sie rechtfertigen / denen auch die Boßheit und Unwissenheit der Menschen keinen Anstrich hat geben können. Dieses sind nun die Monumenta und Reliquien der vergangenen Zeit / von denen uns die Müntzen / die sichersten und gewöhnlichsten Marquen ertheilen.

Wir

Wir entdecken aus selbigen der alten geheimste Functionen bey ihrem Gottesdienst / und der Instrumenten so sie sich bey dessen Ausübung bedienet. Ihre Götter / welche sie anbeteten / trifft man auff selbigen so wohl an / als auch die Nahmen und Marquen ihrer Obrigkeiten. Wir sehen auff denselbigen allerhand Arten ihrer Tempel / Brücken / Häfen / Bibliothequen, Begräbnissen und dergleichen nothwendige Gebäude. Uber das waren die Alten auch höchst besorget / das jenige so sie zur Zierde ihres Vaterlandes auffrichten lassen / auff die Müntzen zu prägen. Dahero findet man auff selbigen so viel Triumph-Bögen / Ehren-Pforten / Theatra, Amphitheatra, Circos, Pyramiden, Palläste / Coliseen und Obelisquen, von denen itzo nichts übrig geblieben / als deren Repræsentation, so uns auff denen Medaillen erhalten. Die Pracht ihrer Triumphe und Spiele / die Privilegien der Städte und Provincien Erbauung so vieler Colonien, und die Eroberung des gantzen Europæ, Africæ und Asiæ, so durch die siegreiche Waffen der Römischen Monarchie bezwungen worden / werden durch selbige klärlich an Tag geleget. Die Bildnisse so vieler grossen Helden / und Käyser wären ver-

lohren gegangen/ so uns selbige nicht durch die Müntzen erhalten worden. Ihre schöne Manier zu schreiben / die uns zu einer Regul dienen soll / die Vortreflichkeit ihrer Characteren , haben das jenige der Nach-Welt conserviret, was sie verewigen wollen. Ihre Kleidungen / deren sie sich zu Kriegs- und Friedens-Zeiten bedienet/ deren Sieges-Wagen / und Marquen ihrer Freygebigkeit/kan ein Curieuser mit der grösten Satisfaction von denen Müntzen erlernen. Man erkennet auff selbigen der Alten verschiedene Ehren-Cronen / und Sieges-Cräntze / man erlernet den Unterscheid was ihre Coronæ civiles, triumphales, murales, navales, Obsidionales, Rostratæ und Radiatæ gewesen/ mit denen sie nach unterschiedlicher Gelegenheit die Meriten ihrer Helden recompensireten. Wodurch nicht um ein geringes unsere Gemüther zu einer Begierde und Liebe zur Tugend und edelen Thaten auffgemuntert werden. Die Gebuhrt / Vermählung/ Siege / Vergötterung und Nahmen verschiedener grossen Fürsten / findet man auff selbigen mit einer viel grösseren Gewißheit/als in denen Büchern / denen die Müntzen die Autoritæt , und von deren Warheit ein unverwerfliches Zeugniß geben müssen.

Das

Das Griechische Wort Νόμος, mit welchem sie das Gesetz oder Recht bedeuten / hat dem Wort Nummus, dessen sich die Lateiner in Benennung eines Stückes Müntze bedienen / den Ursprung gegeben / und bezeuget so viel / daß solches nach der auffgerichteten Müntz-Ordnung geschlagen worden. Hiervon entstehet auch das Wort Numisma, welches die Frantzosen Medaille (so von dem Lateinischen Metallum entspringet) geben / das nach seinem eigentlichen Ursprunge so viel heisset als ein Stücke Metalli, auff welches eine gewisse Figur gepräget / in welchem Verstande es auch ff. L. 28. de usu fructu genommen wird / da die neuen Müntz-Stücke der Alten / unter die Jubelen und köstlichsten Meublen gezehlet werden. Pecunia soll nach des Plinii und Auli Gellii Meinung a Pecude herkommen / weil nach des Plutarchi Bericht / die alleraltesten Müntzen einen Ochsen / Schaaff oder Schwein repræsentiren. Und weil diese und andere dergleichen Figuren den Preyß und Verfertiger der Müntzen anzeigeten / nennete man sie Moneta, à Monendo. Der Gebrauch des Goldes hat bey den alten Griechen eine artige Benennung der Müntzen zu wege gebracht / indem sie es χρῆμα nenneten / wel-

ches von dem Verbo χρὴ deriviret wird / so oportet, man muß / heisset; davor haltende / daß es die höchste Nothwendigkeit wäre / Geld zu haben. Andere leiten dieses Wort von χράομαι her / welches so viel gesagt / als ich gebrauche / weil wir bey allen Occasionen unsers Lebens uns des Geldes bedienen.

Welche Völcker sich zuerst der Müntze bedienet / und wer solche zu schlagen inventiret, ist noch ungewiß. Villalpandus will den Tubalkain von deren Urheber / wiewohl ohne Grund machen / indem mehr glaublich daß zu denselbigen ersten Zeiten / man bloß die Wahren gegen Wahrē zu vertauschen / und also durch die Permutation die nöthigen Commercia unter den Menschen zu unterhalten gepfleget / biß man endlich den Gebrauch der Metalle erfunden / deren man sich doch lange ohne Müntzen daraus zu verfertigen bedienet / und solche nur dem Gewicht nach ausgeben: Wie denn auch noch zu unsern Zeiten gantze Nationen zu finden / bey denen der Gebrauch der gemüntzeten Metallen unbekandt Endlich marquirte man solche mit den Zeichen der Fürsten und Vorsteher des Volcks / dadurch sich zu versichern / daß die Metalla unverfälschet / weil schon dazumahl der Eigennutz die Menschen zu regieren anfing. Und hievon ha-

haben die Müntzen ihren Ursprung genommen.

Das Recht Müntzen zuschlagen ist allezeit der jenigen Person zugekommen / bey der die Souverainté gestanden / und wann man in denen Historien findet / daß ein anderer als der vornehmste Fürst sich dessen angemasset / ist es allemahl aus Concession des Souverains geschehen. Zu Zeiten der Römischen Republique hat allezeit der jenige Magistrat, dem der Senat das Recht Müntzen zuschlagen erlaubet / das Haupt der Römischen Monarchie repræsentiret. Anfangs setzeten sie ihrer Götter Bildnisse darauff / nachgehends aber die Portraits Triumphe ihrer Vorfahren. Nachdem die Käyser per Legem Regiam, die vollkommene Herrschafft an sich gezogen / gaben sie dieses Privilegium nur ihren näheſten Anverwandten / und denjenigen die sie zu Reichs-Nachfolgern erwählet hatten. Die meisten haben darauff ihre Mütter / Gemahlinnen und Schwestern prägen lassen. Livia wurde mit dieser Ehre vom Augusto beschencket; Agrippina, Drusilla und Julia, durch Caligulam; Messalina und Agrippina, durch Claudium; Octavia und Poppæa, durch Neronem; Julia durch Titum darzu erhoben. Wel-

ches auch noch viel andere gethan / wie man aus denen Medaillen sehen kan. Vespasianus erwieß eben diese Ehre seiner Maitresse Cænis, und Commodus nach dessen Exempel seiner Concubine Martia. Die Römer waren mit dieser Marque der Souverainitê so jaloux, daß sie auch ihren Tribut-bahren Königen nicht zulassen wolten / ihr Bildniß auff güldene Müntze zu prägen; ja / wolten auch nicht einmahl leiden / daß die sonst so mächtigen Persischen Könige solches thun dörfften: Leontius Justiniani II. General brach darum den Frieden mit den Arabern / weil sie nicht den ordinairen Tribut in güldener Müntze / darauff des Käysers Bildnüß gepräget / erleget hatten. Gehen wir in denen Historien weiter hinauff / finden wir in den Büchern der Maccabæer, daß der König Antiochus, als eine sonderliche Gnade / den Jüden verstattet Müntze zu schlagen. Die Griechischen Völcker so bey ihrer Freyheit das Recht gehabt / Müntze zu schlagen / verlohren solches alsobald / da sie unter der Römer Bohtmäßigkeit kommen / und musten deren Müntzen annehmen. Gleich also ist auch bey andern Völckern / das Recht Müntze zu schlagen / allezeit bey deren Souverain und den jenigen geblieben / welchen es die-

dieser als eine sonderbahre Gnade hat gönnen wollen.

Zu einen curieusen Liebhaber der alten Müntzen / der ein rares Müntz-Cabinet sich zurichten / oder in dem Studio rei nummariæ etwas thun will / erfordern wir hauptsächlich / daß er in der Griechischen und Römischen Historie nicht ein Fremdling / sondern selbige ex ipso fonte, und nicht aus denen Compendiis erlernet habe / weilen diese letztere einen nicht in allen dem unterrichten / was zu Verstehung der Medaillen erfordert wird. Je mehr einer in der Alten Historie erfahren / je mehr Vergnügung wird er auch aus betrachtung der Müntzen schöpfen. Uber das muß er auch so wohl in der alten als neuen Geographie wohl erfahren seyn / weil er in Ermangelung dessen die Medaillen der Colonien und Städte nicht mit gnugsamer Satisfaction würde verstehen können. Vor allen Dingen aber soll er in der alten und neuen Chronologie wohl bewandert seyn / und zwar solche nicht allein aus denen Epochis generalibus & Communibus, sondern auch wenn es seyn kan / aus denen absonderlichen Zeit-Rechnungen der Völcker und Städte erlernet haben / deren Gewißheit er hernach aus denen Müntzen de-

monstriren kan. Weiln auch fast auff den meisten alten Medaillen sich einige Heydnische Götzen-Bilder befinden / muß er sich die Mythologium oder Theologiam Gentilem wohl bekant machen / sintemahl solche die Ausleger der auf der andern Seiten der Müntzen befindlichen Symbolorum und Figuren seynd. Solche Wissenschafften zu erlangen wollen wir einem curieusen Liebhaber vorerst als zu einem Fundament die Tabulas Chronologicas Petavii, welche leicht zu verstehen / und des P. Briet Geographie so mit einer sonderbahren nud angenehmen Methode, die alte und neue Geographie erkläret und vergleichet / zu täglichem Gebrauch recommendiren; solchen Grund geleget / kan er alsdenn / den Herodotum, Dionem, Dionysium Halicarnassæum, Polybium, T. Livium, Tacitum, Vellejum Paterculum, &c. lesen. Hierzu setze er diejenigen so die Griechischen und Lateinischen Antiquitæten ex professo untersuchet / und von selbigen geschrieben / als den Svidam, Pausaniam, Rosinum, Philostratum, Rhodiginum, Gyraldum und andere. Diejenigen Auctores so de re nummaria geschrieben / und hernach dabey können gelesen werden / wollen wir dem geneigten und curieusen Leser zu Ende

de dieses Tractætgens mittheilen / dahero vor itzo nur vor allen andern des nie genug geprie- senen Spanhemii Tractat de Præstantia & usu Numismatum recommandiren, aus diesem wird er die Vortreflichkeit dieses Studii erkennen / und was zu dessen Erlernung nöthig / begreiffen.

Wann man nun auff diese Art seinen Verstand zubereitet / kan man mit höchstem Nutzen dieses Studium ergreiffen / darbey muß man aber in Anschaffung allerhand raren Müntz-Stücke / kein Geld; und in fleissiger Untersuchung / und Abzeichnung der jenigen / so in denen curieusen Cabinetten einem vorkommen / keinen Fleiß ersparen / denn diese beyde Stücke sonderlich zu diesem Studio erfordert werden. Und weil eines jedweden Gelegenheit und Vermögen nicht zulässet / sich selbsten alle rare und kostbare Müntzen zuzulegen / wollen wir dem curieusen Leser ein artiges Kunst-Stücke selbige abzudrucken / aus dem gelehrten Morellio allhier übersetzet mittheilen. Man nimmet die so genandten Haussenblasen / schneidet solche klein / und giesset so viel Wasser darauff / daß alle Theile davon bedecket werden / dieses setzet man an ein gelindes Feuer / lässet es langsam zergehen / und nach und nach kochen /

weh-

wehrender Zeit es mit einer Spatel fleißig muß abgeschäumet werden. Wenn alsdenn dieser Liquor zu einer rechtmäßigen Tenacität gesotten / nimmt man es vom Feuer ab/ lässet es ein wenig erkalten / und überlegt die Medaille die man abdrucken will darmit/also daß sie aller Orten eines Reichsthalers dicke mit dem Liquore bedecket ist. Hierauff setzet man solche an eine temperirte Lufft / die weder zu warm noch zu kalt / und lässet es von sich selber hart werden / worauff sich solches denn mit leichter Mühe von der Medaille ablösen läßt. Dieser Abdruck bezeichnet auff das genaueste und accurateste auch alle die zartesten Striche/so sich auff der Medaille befinden / und kan/wenn er genug harte worden / aller Orten mit sich getragen und in Briefen eingeschlossen verschicket werden. Doch ist solcher bey denen goldenen und ertzenen Müntzen am sichersten zu gebrauchen/ weil man aus der Erfahrung gelernet/daß solcher denen silbernen bißweilen geschadet / wann er nicht wohl zubereitet. Ist die Medaille gar zu hoch erhaben / daß sie bey dem ersten Gusse von dem Liquore nicht gnugsam bedecket / kan man solchen noch einmahl übergiessen. Je grösser die Medaille, je dicker man den Liquorem aufftragen muß. In

solchen kan man auch allerhand Farben / als grün / roth / 2c. mischen / allein weil selbige allezeit etwas irdische Materie bey sich führen / machen sie / daß der Abdruck nicht so accurat wird. Besser thut man / wenn man etwas Leim / der aus Pergament gesotten wird / darzu thut / dieser macht diesen Liquorem härter / und daß er sich besser tractiren lässet.

Auf diese Art kan man sich einen gantzen Vorraht von dergleichen Abgüssen zulegen / aus deren Betrachtungen man fast eben so viel Vergnügen haben kan / als ob es veritable Müntzen wären.

In Anschaffung und Kauffung der Müntzen / sein Cabinet damit zu adorniren, muß man sehr behutsam seyn / weil grosser Betrug mit solchen vorgehet / und die alten Medaillen auff vielerhand Manier fälschlich nachgemachet werden. Die so genandten Paduanus und Parmesanus in Italien / wie auch ein gewisser Carteron in Holland / haben sie so Sinn-reich nach zu künsteln gewust / daß auch wohl manchmahl der Klügeste und Erfahrenste betrogen wird. Es werden aber die alten Müntzen auff vielerley Manier nachgemachet: Die (1.) Art ist leicht zuerkennen / wann sie nemlichen solche Müntz-Stücke verfertigen / welche man sonsten niemah-

mahlen gesehen hat; als wie dergleichen sind/ auf denen ein Priamus, Æneas, Virgilius, Cicero, &c. zusehen / welche der bekandte Parmesanus erdacht / und sehr künstlich zu verfertigen gewust. Eben auff solche Art hat man auch die Sinn-Bilder auff denen andern Seiten der Müntzen / auf ungewöhnliche Art verfertiget / als wie z. E. des Julii Cæsaris Medaille ist / auff welcher diese Legende oder Uberschrifft / Veni, Vidi, Vici, ingleichen des Augusti seine mit Festina lente. Daß diese Käyser sich dieser Sprüche bedienet / ist gantz gewiß / ob solche aber auff Müntzen gepräget worden / muß man billig zweiffeln.

Wer nicht gar ein Fremdling in denen Müntz-Cabinetten, wird diesen Betrug leicht mercke͂/weil so wohl der Guß als auch die Güte des Metalls, so den alten bey weiten nicht gleich kommet / nebst der Expression der Figuren / den Betrug leicht verrahten wird. Die (2.) Art geschiehet / wenn sie neue Müntz-Stücke nach Gestalt der alten nachgiessen/ und sie nachgehends also zurichten/ daß sie als geschlagen zu seyn scheinen; Allein bey selbigen erscheinet gemeiniglich etwas Sand hin und wieder/an dem Grund der Müntze/so ungleich / und an der auch wohl hier und dar kleine

ne Löchlein sich ereignen. Die Lineamenten an den Bildern sind unvollkommen / und die Buchstaben ungestalt / woran man sie leicht erkennen kan. Man mercket es auch am Gewicht / denn die geschlagenen allezeit schwerer als die gegossenen Müntzen sind. Einige sind in deren Verfertigungen noch klüger / massen sie die Formen so wohl zu planiren und zuzurichten wissen / daß nichts ungestaltes übrig bleibet / und überziehen sie über das mit grosser Kunst mit einer gewissen Art Farbe / daß sie als angelauffen zu seyn scheinen / um so wohl hierdurch deren Alter zu probiren, als auch die hier und dar hervor blickende Unvollkommenheiten zu verdecken / von diesen muß man die Farbe abziehen / so wird man deren Falschheit leicht erkennen. Die (3.) Art geschihet/wenn man die alten Müntzen so verdorben / ausgebrochen oder verdunckelt sind/ wiederum repariret, durch einen Griffel/den Grund der Medaillen vertieffet / und also die Schrifft und Figur erhöhet / daß man solche vollkommen erkennen und lesen kan. Wann etwas an denen Figuren ermangelt / wissen sie es künstlich durch Mastix wiederum anzukleben / daß das Stück gantz vollkommen erscheinet. Hierzu gehöret sehr genaue und scharffe Auffsicht / daß man diesen Betrug

trug mercken möge. Die (4.) Manier ist/ daß man nach Art der raren Müntzen neue Stempel verfertiget / mit selbigen neue Medaillen schläget / und solche vor alte verkaufft/ hierinnen haben die so genante Paduanus Parmesan und Hollandus also excelliret, daß durch solche auch öffters der Allerklügste betrogen worden.

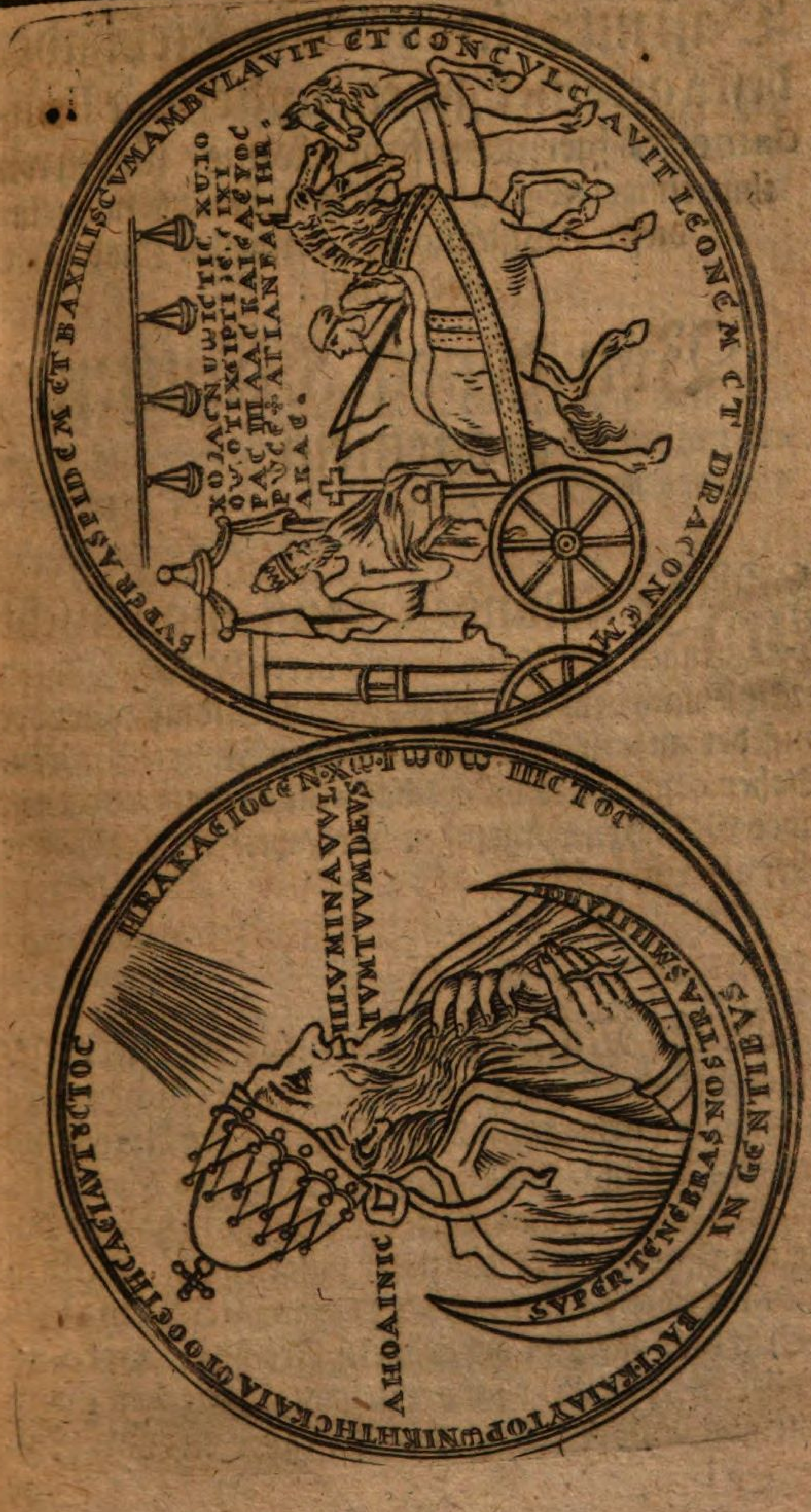
Diejenigen / so der Paduanus gemacht / sind von der besten Firmität / des Parmesani seine aber von der grösten Schönheit. Diese kan man meist nur an dem Metall erkennen/ welches an Güte dem alten bey weiten nicht beykommet / so haben auch der alten Figuren eine sonderliche Severität und Gravität an sich / die man bey denen Nachgemachten nicht findet. (5.) Verfälschen sie solche / wann sie vermittelst eines Hammers eine alte Müntze gleich klopffen / und darauff ein neues rares Gepräge machen. Ob dieses schon der aller subtileste Betrug / kan er doch von einem erfahrnen in diesem Studio entdecket werden/ und zwar wenn man das Erhabene an den Figuren genau observiret, wird man nicht einen geringen Unterscheid zwischen solchen und den Veritablen finden. (6.) Nehmen sie eine Müntze so nicht rar / und kleben vermittelst des Mastix die andere Seite von einer

ner andern Müntze darauff / wodurch sie eine gantz neue und rare Medaille ans Tage-Licht bringen. Die Seiten rings herum wissen sie so künstlich zuzurichten / daß man nimmermehr daraus einen Betrug vermercken solte. Wie man denn einen Domitianum hat in Ertzt / von welchem die andere Seite abgenommen / und an deren Stelle / das Amphitheatrum von des Titi Medaille geklebet ist. Diese Betriegerey erkennet man aus der verschiedenen Prägungs-Art beyder Seiten / und wenn man sie gantz genau attendiret, wird man dennoch an einem Orte einige Anzeige dieser Zusammenfügung finden / weil unmöglich / daß es so wohl zusammen passen solte / daß nicht an einem Orte einige Oeffnung überbliebe. Die (7.) Betriegerey wird in der Legende oder Inscription ausgeübet / wann nemlich vermittelst sonderbahrer Kunst einige Buchstaben verändert / und dardurch ein rares Müntz-Stücke zu wege gebracht wird; wie man auff diese Manier einen Gordianum Juniorem hat aus dem ein Gordianns Africanus gemacht / indem man ihm auff eine seltzame Manier einen Barth ankünstelt / und die Buchstaben P. F. in A. F. R. verwandelt. Allein diese Verfälschung kan man leicht aus der Ungleichheit der

Buch-

Buchstaben erkennen. Auff diese und andere Art nun werden die alten Müntzen vielfältig verfälschet / daher ein angehender Lehrling in diesem Studio sich wohl vorzusehen hat.

Weil wir uns vorgenommen von jedweder Müntz-Sorte ein Exempel zu geben / wollen wir dem geneigten Leser auch von der falschen und eingeschobenen Art / folgende Medaille mittheilen / welche vielleicht considerabler als alle die andern. Die Grösse ihres Werckes / welches sie beschreibet / und die Figur mit welcher sie sich / als in einem barbarischen Seculo geschlagen / repræsentiret, wie imgleichen auch die verschiedenen Sprachen / aus denen die Inscription bestehet / und alle andere Arten / die sie exprimiret, geben gnugsame Zeugen ihres Falschseyns / daß man nicht vonnöhten hat / solches weitläufftig zu probiren:


SVPER ASPIDEM ET BASILISCVM AMBVLAVIT ET CONCVLCAVIT LEONEM ET DRACONEM
ILLVMINA VVLTVM TVVM DEVS
SVPER TENEBRAS NOSTRAS
IN GENTIBVS

Daß nun ein curieuser Liebhaber desto gewisser gehen/ und einige Fundamenta hierinnen fassen könne/ wollen wir ihm einige Reguln zu einem sichern Grunde in dieser Wissenschafft mittheilen/ und zwar zuerst:

Von denen Müntzen insgemein.

I.

DJe Müntzen muß man nicht nach der Materie und deren Valor, sondern nach dem darauff geprägten Bildniß/ oder der auff der andern Seiten befindlichen Figur æstimiren. Daher geschicht es öffters daß eine Müntze von Ertzt einer Goldenen vorgezogen wird/ weil jene raar/ diese aber gemein.

II.

Etliche Müntzstücke sind nur in einer gewissen Art oder Folge (Suites) raar; mit etlichen aber ist es anders bewandt/ indem selbige in allen Arten und Folgen raar sind. Als p. e. der Antoniæ Medaille, kan man in Ertzt von der grössern Art nicht haben/ daher man sich mit der kleinen vergnügen muß. Dahingegen man die Agrippinam des Germanici Gemahlin in Ertzt bloß allein in der grössern Art hat. Otto ist in aller Art von Ertzt schwer zu haben/ hingegen gantz gemein in Silber; Augustus ist in aller Art und Fol-

ge leicht zu haben. In Golde ermangelt die Orbiana, Paulina, Tranquillina, Mariniana und Cornelia supera, die man aber in Ertzt und Silber in grosser Menge hat. In Ertzt mitteler Gattung sind die Coloniæ gar gemein/ da sie hingegen in der grössern Gattung aus der massen raar sind.

III.

Mit denen Müntzen ist es als wie mit denen Schildereyen/ Edelgesteinen und dergleichen bewand/deren Preiß nach der Liebhaber Vermögen und Begierde bezahlet wird.

IV.

Die Nummi μοναδικοὶ, oder Müntzen die man nur einmahl hat/ und die sonsten in der Fürsten oder vornehmsten Antiquariorum Cabinetten nicht gefunden werden/sind unschätzbar. Von der Art ist die Medaille Otthonis in Ertzt von der grössern Art/ dessen nur eine einige in Italien sol zu finden seyn imgleichen ein Silberne Medaillon oder Schau-Pfenning/ auff dem der Pescennius Niger, welchen in Engeland einer Nahmens Falkner besessen/ itzo aber in dem Königlichen Schatz sol zu finden seyn. Von Herode Antipa hat man nur eine einige Müntze/ welche der gelehrte Rigordus in einer herrlichen Dissertation illustriret hat. Des Agrippæ Cæsaris, (des M Agrippæ und der Juliæ dritten Sohns/ welcher nebst dem Tiberio vom Augusto adoptiret worden) zieret des Marquis de Seignelay Cabinet, und ist sonst nirgends zu finden.

V.

Wann uns eine Müntze præsentiret wird / so ein ungemein Gepräge hat / und deren von keinem Gelehrten annoch gedacht worden / muß man sich wohl vorsehen und so wohl das Metall als auch die Arbeit rigoureux examiniren , denn nicht leicht glaublich / daß solche dem so grossen Fleiß der curieusen echappiret, und so gar unbekandt seyn solte.

VI.

Wer sich ein Müntz-Cabinet zurichten will / muß auff sein Vermögen ein Absehen haben/wie viel er als eine Privat-Person hieran wenden kan; Sintemahlen es nur eine depense vor Fürsten solches mit allen Sorten vollkommen aus zu zieren. Ich wolte rahten/ daß man vorerst nur eine Suite vollkommen zu machen suchte / darbey muß man sich aber hüten/daß man nicht die Metalle und Grösse der Müntzen untereinander vermenge.

Von denen Schau-Pfenningen.

I.

DJe Medaillons oder so genandten Schau-Pfenninge sind keine courrente Müntzen gewesen/ welches ihre Kunstbahre Arbeit und deren Grösse ausweiset. Von diesen gedencket der Suetonius wenn er berichtet/ daß Augustus tempore Saturnaliorum seinen Freunden nummos

omnis

omnis notæ, etiam veteres, Regios & peregrinos geschencket.

Weil sie nun im gemeinen Handel und Wandel nicht gebrauchet worden / übertreffen sie darinn die anderen Müntzen um ein grosses / daß sie weit besser als dieselben conserviret sind.

II.

Biß auff Hadrianum hat der Senat, das Recht solche zu schlagen gehabt / wie die darauff erscheinende Nota S. C. solches confirmiret. Hadrianus aber hat das Recht / solche aus eigener Gewalt zu schlagen sich zuerst angemasset.

III.

Die Medaillons der alten Römer erkennet man an der Dicke / erhabenem Gepräge / und Grösse der Köpffe. Findet man nun diese requisita auff selbigen nicht / muß man solche unter die Müntzstücke aus Ertz von der grössern Art zehlen. Dieses ist aber von der erstern Zeit des Alten Römischen Käyserthums zu verstehen; Denn wie zur Zeit des sich nach dem Falle neigenden Reiches gepräget worden / muß man alle Müntzstücke aus Ertz / so über die Grösse der mittleren Gattung sind / vor Medaillons halten.

IV.

Die Silberne Medaillons, so in Italien geschlagen / trifft man selten schwerer als 4. Drachmas an. Die Griechen waren gewohnt diese Art von

Schau-Pfenningen / dem Gedächtniß der Städte/ Könige und Feld-Herrn zu widmen.

V.

Medaillons der Colonien findet man gantz kleine / sehr wenig aber in Ertz von der grössern Gattung biß auff Septimium Severum. Hingegen hat man desto mehr Müntzen in Ertz der mittlern und kleinern Gattung von solchen.

Die Müntzen der Colonien.

I.

Alle Müntzen der Colonien sind in regard der gemeinen andern Müntzen raar/ deren Kostbarkeit æstimiret man entweder aus dem Gepräge/ wann solches die Historie illustriret, oder aus der vorstellenden Landschafft / wenn darauff zuvor unbekandt gewesene Städte vorkommen / und hierdurch die alte Geographie ein neues Licht bekömt/ oder aber wenn sie denjenigen Magistrat à part benennen / welcher solche Müntze expresse schlagen lassen.

II.

Wann auff der andern Seite der Müntze 1. Ochse oder 2 zu befinden / nebst einem Priester/ der den Pflugschar führet / oder man siehet auff selbigen Signa militaria, rechnet man solche unter die gemeinen Müntzstücke. Aus diesen Zeichen aber erlernet man/ von wem die Colonie auffgerichtet. So der Pflug-

schar

schar bloß alleine erscheinet / ist es ein Anzeige daß nur gemeines Volck / in eine andere Landschafft geschicket worden. So allein Signa militaria darauff zu finden / hat die Colonie ihren Uhrsprung von denen Veteranis. So beyde Zeichen zugleich da / sind die Soldaten und Bürger zugleich dahin gegangen. An der verschiedenen Art der Signorum militarium kan man auch erkennen / ob Cavallerie oder Infanterie dahin verschicket worden.

III.

Die Colonien führen derjenigen Nahmen von denen sie fundiret, oder aber auch ein sonderliches Auffnehmen bekommen. P. E. alle von Julio Cæsare fundirte werden Juliæ genandt / als Julia Colonia Berytus: die von Augusto gegründete Augustæ, als Municipium Augusta Bilbilis. Wo der Name Juliæ und Augustæ zugleich vorkömmet / ist solches eine Anzeige / daß die Colonie, zwar von Julio Cæsare angefangen / von Augusto aber wiederumb restituiret worden / als p. E. Colonia Julia Augusta Dertosa. So der Name Augustæ vor Juliæ gesetzet wird / bezeiget solches / daß die ruinirte Colonie von Augusto wiederum repariret worden. Dieses muß man aber verstehen / wann diese Nahmen gleich auff einander folgen / denn so etwas anders darzwischen vorkommet / hat diese Erklährung nicht statt. Vid. plura apud Vaillantium.

IV.

Ob schon auch in Italia Colonien auffgerichtet worden / findet man doch keine Müntzen von sol-

chen / daß also daraus erscheinet / daß diese Ehre nur denjenigen Städten angethan worden / denen das Recht Müntzen zu schlagen ertheilet / welches keiner Italiänischen Stadt von denen Käysern ist zugelassen worden.

V.

Auff denen Griechischen Müntzen findet man öffters auch das Bündniß der Städte durch das Wort OMONOIA ausgedrücket ; Wie zwischen Smyrna und Pergamus, zwischen Perga und Side, Sardes und Ephesus geschehen ; Ingleichen zwischen Städten in Pamphilia ; ausser diesen Städten wird solches aber nicht mehr gefunden.

VI.

Die Müntzen zeigen auch den Unterscheid zwischen den Römischen und Lateinischen Colonien an. Jus Civitatis Romanæ bestund darinnen / daß sie zu der Würde des Magistrats gelangen / und alle diejenigen Rechte der Römischen Bürger exerciren konten ; Jus latinitatis aber / welche gantz Italien zugeniessen hatte / bestund nur in dem Privilegio der Befreyung von denen Oneribus publicis und der Freyheit / daß sie unter die Römischen Legiones sich begeben könten. Diejenigen Städte / so das Bildniß Romuli und Remi mit der Wölffin / auff ihre Müntze prägten / hatten das Jus Civitatis zugeniessen ; Die aber das Jus Latinitatis nur hatten / dörfften dieses Gepräge nicht führen.

VII.

Nach Caligulæ Regierung findet man

keine

keine Müntzen von denen Spanischen Colonien mehr/ ungeachtet man sie von denen Zeiten Augusti und Tiberij in grosser Menge hat.

VIII.

Nach Gallieni Regierung findet man nicht leicht einige Käyserl. Müntzen von den Griechischen Städten oder denen Colonien geschlagen mehr/ daher man glaubet / daß entweder dieser Gallienus oder Claudius Gothicus, oder Aurelianus sie dieses Rechtes beraubet.

IX.

Nicht allein die Städte/ sondern auch gantze Provincien haben zu Ehren der Käyser ihre Müntze zu schlagen pflegen/ wie aus denen Syrischen zu Trajani und aus den Dacischen zu Philippi Ehren geschlagenen/ erhellet.

Von etlichen sonderbahren und raaren Müntz-Sorten.

I.

Alle diejenigen Müntzen / so in der eusserlichen Forme etwas sonderbares haben/ sind falsch / als z. E. des Paduani viereckichte Müntzstücken ꝛc. sonderlich wann sie gegossen sind.

II.

Bloß die Güte und Qualität der Metalle sind öffters gnugsahme Proben/ daß die Müntzen unverfälschet. Dahero alle Gordiani Africani aus Golde verfertiget / Item die Pescennii oder Maximi, nicht sonderlich zu achtē sind/weil klar genug/daß mans nicht veritable in diesem Metalle hat / daher solche vielleicht von dem Carteron nachgemacht. Gleichfalß soll man verwerffen die Plotinam aus Ertz von der mitleren Gattung/ wie ingleichen die Marcianam Matidiam, und Didiam claram, weilen veritable von dieser Grösse keine zu finden.

III.

Es geschiehet zum öfftern / daß in einer Landschafft ein Müntzstücke raar / so in der andern gantz gemein ist. Dessen ein Exempel sind die Posthumi, deren man viel in Franckreich/ sehr wenig aber in Italien hat. Gleiche Bewandniß hat es auch mit denen Æliis in Ertz von der grösseren Gattung: Dieses nützet bißweilen / daß man es weiß/ weil man durch den Tausch sich allerhand Nutzen machen kan.

IV.

Julio Cæsari ist zuerst erlaubet worden/ daß er sein Bildniß auff die Müntzen prägen dörffen/ doch ist solches in Ertz von der grössern Art nicht zu finden. Bey welchen aber Augusti Bildniß mit beygesetzet / diese sind erst nach seinem Tode geschlagen worden. Dahero man sicher glauben darff / daß alle von obiger Grösse falsch sind.

V.

V.

Der einige Agrippa hat auff Erlaubnüß des Rahts / mit der marque S. C. Senatus Consulto, da er weder Augustus noch Cæsar war / die Freyheit Müntzen zu schlagen gehabt. Denn die Müntze des Drusi Neronis (der ein Sohn Tiberii war) ist allererst nach seinem Tode auff seines Sohns / des Claudii Befehl geschlagen / und von Tito nachgehends restituiret worden.

VI.

Man muß sich hüten / daß man durch keine in Otthonem verwandelte Müntze von Ertz von der mittleren Gattung betrogen werde; Doch nicht gleich diejenigen vor falsch halten / auff welchen die Perruque, so auff denen Güldenen und Silbernen aus dermassen schön ausgedrücket / nicht vorkömmet / denn ob wohl selbiger auff denjenigen nicht erscheinet / die ausser Italien geschlagen sind / so hindert doch solches nicht / daß sie nicht auffrichtig und echt seyn solten.

VII.

Vaillantius hält darvor / daß des Ælii Gemahlin Lucilla weder Müntzen hinterlassen / noch Augusta genennet worden / worgegen Angelonus und andere das Contrarium verfechten. Sie gründen ihre Meynung darauff / daß des Veri Gemahlin Lucilla niemahlen wäre Mutter worden / dahingegen in der Müntze der Lucillæ des Ælii Gemahlin / auff der andern Seiten derselben deren 3. Kinder erschienen / mit der Inscription: Fœcunditas Aug. über das scheinet

auch diese Letztere Lucilla, sich von der andern zu entscheiden durch den Zunahmen Lucilla Antonii Aug. F. welcher Zunahme niemahls auff derjenigen Müntze vorkömmet / worauff die Kinder zu sehen. Des Angeloni Meynung hat Mezzabarba angenommen / und scheinet auch zum wahrscheinlichsten zu seyn.

VIII.

Zu denen verschiedenen Müntzen der Antoninorum, vornehmlich aber zu des Caracallæ und Elagabali, die alle beyde M. Aur. Antoninus genennet werden / gehöret grosses Judicium solche zu unterscheiden. Diejenigen zwar / so schon länger in denen Müntzen versiret sind / kennen den Elagabalum gleich an seinen dicken Lippen / und den Caracallam an seinem wilden Angesicht. Ein angehender Lehrling aber darff nur den Stern über des Elagabali Haupt / und den Titul Germanicus, so dem Caracalla allein zukommet / anmercken; Bey denen Griechischen Müntzen aber / bleibet auch den Allergelehrtesten ein Scrupel übrig / sintemahl auff selbigen bloß die Uberschrifft zu lesen: M. AYP. ANTΩNEINOΣ.

IX.

Es ist eine Manier erfunden worden / Gordianum III. in Gordianum Africanum zu verwandeln / indem sie aus den Buchstaben PIUS. AFR. machen / und dessen Kinn einen Bart ankünstlen. Allein diesem Betrug kan man leicht entgehen / wann man nur die Buchstaben AVG. remarquiret, als welche denen 2. Africanis nicht zukommen / sondern mit zwey G. G. auff ihren Müntzen bemercket werden.

X.

Nunmehro ist vollkommen ausgemacht daß die Etruscilla des Trajani Decii, und nicht des Volusiani Gemahlin gewesen / wie bißhero fälschlich geglaubet worden / welchem Irrthum Seguinus aus denen Müntzen völlig abgeholffen.

XI.

Die Müntzen der Valerianorum (deren einer Gallieni und Saloninæ Sohn gewesen / Namens Cornelius Salonin, der andere aber war von Valeriano und Mariniana gebohren / und hieß Licinius,) zu unterscheiden muß man genaue Auffsicht haben. Erscheinet nun der Nahme Valerianus allein / so ist das Urtheil sehr ungewiß: Stehet aber darbey Cor. oder Sal. oder Divus, oder auch eine Repræsentation der Vergötterung / kan man versichert seyn / daß es der Saloninæ Sohn sey / weil wir nirgend lesen / daß der Marinianæ Sohn unter die Götter gerechnet worden. Hingegen stehet auff der andern Seite das Wort Lic. so wird dadurch der Sohn des Valeriani angedeutet.

XII.

Weil die Æmiliani in Ertz von der grössern Art sehr theuer erkauffet werden / hat man erfunden / die Philippos wegen Gleichheit der Gesichter in Æmilianos zu verändern / daher man sich vorsehen muß.

XIII.

Man muß nicht eben gleich diejenigen Müntzen vor falsch halten / wann die andere Seite

derselben mit der erstern nicht gar zu wohl überein-kommet / vornehmlich was bey dem Verfall des Röm. Reichs zu denen Zeiten des Galli und Volusiani, wie auch des Gallieni und der XXX. Tyrannen geschlagen worden / sintemahlen man sich damahlen nicht die Zeit nahm neue Müntzen zu schlagen / sondern man drückte nur das Bildnüß des neuen Regenten auf eine alte Müntze von den vorigen / dahero dann zuweilen auff der andern Seiten des Æmiliani gelesen wird: Concordia Augg. Æternitas Augg. welches Müntzen Hostiliani, Galli und Volusiani zukommet.

Nach dieser zuvor ertheileten nöhtigen Instruction wollen wir auch etwas von denen Müntzen selbst gedencken. Diese theilet man in alte und neue / von welchen man von den ersten das meiste Werck machet / und unter selbige alle diejenigen Müntzen zehlet / die biß zu Ende des 3ten oder nach etlicher Meynung des 9ten Seculi nach der Gebuhrt unsers Heylandes geschlagen worden: Die so nach dieser Zeit gepräget / rechnet man unter die neuen Müntzen. Wir wollen von jeder Art nach der Ordnung der Metallen ins besondere handeln.

Die Metallen haben fast zu jeder Zeit / und bey den meisten Völckern zu der Materie, Müntzen daraus zu verfertigen / gedienet / und hat man gleich bißweilen andere Dinge darzu gebrauchet / ist es entweder bey Barbarischen oder gar armen Völckern / oder etwan in Belägerung der Städte / da man auch wohl solche aus Papier und Leder gemacht / geschehen. Die Vornehmsten hierzu gebrauchten Metalle aber / sind Gold / Silber und Kupffer. Dionysius der Syracu-

sani-

sanische Tyrann/ ließ zwar auch nach Aristotelis Bericht einige Müntzen von Zinn schlagen / weil aber hiedurch Privat Personen Occasion gegeben wurde/ die Müntzen zu verfälschen / verbohten solche nachgehends die Römer. Ob gleich aber durch selbiges Verboht / zugleich die Bleyerne Müntzen auch verbohten wurden / findet man doch / daß sich die Römer deren bedienet / wie eine Medaille aus diesem Metall ausweiset / mit dieser Uberschrifft: C. PEDANI. Wie auch noch eine andere von Käyser Nerone geschlagen / mit der Legende: NERO CÆSAR. Auff der andern Seite aber PAULLIN. Von Griechischen Müntzen findet man eine grosse Menge von dergleichen Metall, so aber den Römischen bey weiten nicht gleich kommen. Die alten Auctores gedencken in ihren Schrifften öffters der Plumbeorum nummorum, in Plauto kömt solches in folgenden Verß vor:

Taceto Faber, qui cudere soles plumbeos nummos.

Bey itzigen Zeiten bedienen sich einige Völcker in Indien annoch einer Müntze von Zinn/ und Erasmus gedencket / daß zu seiner Zeit eine Bleyerne Müntze in Engeland gangbar gewesen / dergleichen dann auch von Zinn noch heut zu Tage in selbigem Königreiche nicht seltzam sind. Die Alten Britannier brauchten nach Cæsaris Bericht Eiserne Müntzen / wie imgleichen auch die Clazomenier beym Aristotele. Plutarchus berichtet dergleichen von denen Lacedæmoniern, und Pollux von den Byzantinern. Wann die Metalle ermangelt/ oder man selbige nicht zu arbeiten gewust/ hat man öffters geringe Materien, Müntzen daraus zuverfertigen gebrauchet / als Leder/

schwartzen Agtstein/ Holtz/ Baumrinden/ Saltz/ Schnecken-Häußlein/ Zucker/ weissen Porcellan, und dergleichen/ so aber nur im Nohtfall und Ermangelung der Metalle gebrauchet worden. Daher es keine weitläufftige Untersuchung verdienet. Wir eilen zu unserm Propos und wollen zuerst gedencken:

Der Müntzen von Gold.

DAs Gold hat wegen seiner Solidité, fixité, Union seiner Theile/ Farbe und andern Qualitäten billig den Vorzug vor allen andern Metallen, und ist das einige unter allen corporibus, so sich mit der Zeit nicht verringert oder einiger Verwesung und Corruption unterworffen ist.

Das einige Mittel es apparenter zu verfälschen/ ist solches mit einigen andern Metallen zu vermischen. Denn alle Massa kan man nicht Gold nennen/ daher man seine purite durch die Zahl der Carats marquiret. Das pure Gold bey welchem gantz kein Zusatz / nennet man insgemein von 24. Carat; Die Carats, die hierunter sind / verringern solches nach Proportion des Zusatzes Albi & rubri (sind die Nahmen des Silbers und Kupffers) so bey selbigen incorporiret. Also macht ein viertheil Albi oder Silbers/ ein viertheil Rubri oder Kupffer/ nebst 2. viertheil Gold/ zusammen gesetzet/ ein Gold von 12. Carats.

Nach diesem Fundament muß man die

Materie der Müntzen und Medaillen examiniren. Die allerältesten / so wir noch von solchen haben / sind in Griechenland / zur Zeit der Regierung / Philippi Königs von Macedonien, und Alexandri M. seines Sohns geschlagen. Diese haben ein erhaben Gepräge / und eine solche wunderbahre Puritát / daß sie von 23. Carat und 16. Gran sind / mangelte ihnen also nicht die Helffte eines Carats, so wären sie in der grösten Vollkommenheit. In Rom fing man Ao. 546. nach Erbauung der Stadt an / Goldene Müntzen zu schlagen; also 62. Jahr nach der Silbernen Müntze. Dion berichtet daß eine Goldene Müntze 25. Drachma Silber-Geld ausgemachet / und alle Historien-Schreiber stimmen mit ihm überein/daß ein Drachma und Denarius Romanus nach einerley Fuß gesetzet gewesen. Währender Zeit der Republique hielt der Senat schon darüber / daß das Gold gantz ohne Zusatz müste gemüntzet werden / welches auch die ersten Käyser exacte in Acht nahmen / die ihnen succedireten. Der Dictator Cornelius Sylla obligirte die Müntz-Meisters/durch den Legem, so seinen Nahmen führet / daß sie das pure Gold vermüntzen musten. Augustus per L. Juliam, wie auch Käyser Tacitus erneuerten diese constitutiones. Zu Pariß hat man nach des Patini Bericht eine Medaille zu Zeiten Vespasiani geschlagen / geschmoltzen/ und in der Probe von solcher Güte befunden / daß nur der 788. Theil Zusatz bey selbigen gewesen. Also ist allezeit bey der Römischen Monarchie pur Gold gemüntzet worden/biß auff Alexandrum Severum, welcher das 5te Theil Silber / bey 4. Theile Gold Zusatz permittirte, dieses nennete man hernach Electrum. Dieser Severus machte auch noch einige andere Reformationes bey dem Müntzwesen / daher man ihm auch eine Medaille

con

consecrirte, mit der Uberschrifft RESTITUTORI MONETÆ. Seine Successores haben gleichfalls diese Müntz-Ordnung genau observiret, daher wir nicht eine einige veritable Römische Müntze von schlechten und geringen Golde finden / sie wäre denn falsch / und nachgemacht. Man trifft zwar auch einige Goldene Medaillons oder Schau-Pfennige an / allein weil selbige alle aus dermassen raar sind / wollen wir sie nicht hier so genau examiniren, sondern uns vergnügen / daß wir den curieusen Leser hier nur die Grösse der ordinairen alten Goldenen Müntzen ihre Charactères, und Art wie man sie zu machen gepfleget / vorstellen / und zwar durch folgende / die sich so wohl wegen ihrer Schönheit als Rarität recommendiret.

Auff einer Seiten derselben siehet man das Brust-Bild Käysers Septimii Severi, und auff der andern die Art und repræsentirung seiner Freygebigkeit / dieser Fürst sitzet zwischen seinen 2. Söhnen Caracalla und Geta, und die Göttin des Uberflusses theilet dieses Herrn Schätze unter das Römische Volck reichlich aus.

Man kan ein und andere schöne Suites

oder

oder Folge in der Römischen Goldenen Müntze machen/ die so wohl wegen ihres Gepräges und Inscription als Reichthum ihrer Materie considerabel sind. Man hat deren bey die 1000. Stücke von verschiedenen Revers, und ich glaube/ daß man deren noch mehr haben würde/ so nicht der Unverstand und Geitz der Menschen/ zum öfftern lieber bloß von dem Werth deren Metall als curieusen Gepräge und Historischen Nutzen profitiren wollen.

Die Silberne Müntze.

OB schon zwischen dem Werth des Goldes und Silbers keine Vergleichung/ und ein Livre von dem einen/ bey nahe 14. Livres von dem andern austräget/ müssen wir solches doch als die vornehmste Materie der alten Medaillen betrachten. Die Goldene Müntzen machen sich considerable wegen ihres Preisses/ und weil solche von wenig Personen besessen werden. Die Silberne aber können sich alle Curieusen zulegen/ und weil sie die Avantage haben/ daß man deren eine grosse Anzahl hat/ lehren sie uns auch eine grosse Menge Particularitæten von den remarquabelsten Historien.

Die Frantzösischen Goldtschmiede nennen die Gradus der Feinheit des Silbers Deniers. Der 12te Denier ist der höchste Grad der Purität desselben. Bey dem Silber/ woraus die alten Medaillen bestehen/ mangelt nun nicht viel/ daß es nicht zu dieser höchsten Perfection gelange; Wiewohl solche die Goldschmie-

de nicht gerne schmeltzen / weil so viel falsche darunter vorkommen / an denen sie Schaden leiden.

Man trifft einige Griechische Müntzen an / die falsch sind / noch vielmehr aber Römische. Marcus Antonius ist in denen Historien bekandt / daß er Müntze aus Eisen verfertiget / solche hernach mit Silber überlegt / und ausgegeben. Die falschen Müntzer in der Antiquität bedeckten das Corpus der Medaille mit einem dünnen Blech von puren Silber / und das inwendige macheten sie aus einer Vermischung von Eisen und Kupffer. Dieses böse Kunststücke ist nicht wohl anitzo nachzumachen / daher dessen unmögliche Nachahmung uns keinen Zweiffel mehr übrig lässet / daß es nicht noch von der Antiquität herrühre. Diese falsche Müntzen nennet man Medailles fourées.

Plinius berichtet uns / daß Anno 484. nach Erbauung der Stadt / die Silberne Müntze zu Rom gangbahr worden / und zwar als Q. Ogulnius und C. Fabius Bürgermeister waren / 5. Jahr vor dem Punischen Kriege. Ein Denarius galt 10. Pfund Kupffer / ein Quinarius 5. Pfund und ein Sestertium 2½ Pfund. Diese drey Arten von Müntzen waren die einigen / deren man sich / biß zur Decadence des Römischen Reichs bedienete. Sie repræsentirten gemeiniglich auff einer Seiten das Römische Haupt / mit einem Helme / und auff der andern Seiten die Götter Castorem & Pollucem, so sie vor die Schutz-Götter ihres Staats hielten. Nachgehends bemerckten sie auff selbiger ihre erhaltene Siege / daher auch der Nahme der Victoriaten gekommen. Wenige Zeit hernach setzeten sie Wagen mit 2. oder 4. Pferden darauff /

auff / die man Denarios bigatos & quadrigatos nennete. In den nachfolgenden Zeiten prägete derjenige Magistrat, welchen der Senat Müntze zu schlagen anordnete / seine Götter / Vorfahren / Triumphe und Ehren-Aempter / auff selbige ; Doch unterstunden sie sich nicht ihre Brust-Bilder darauff zu setzen / biß auff Julium Cæsarem, der hierzu Erlaubniß erhielte.

Das Silber ist allezeit die meiste Materie gewesen / Geld daraus zu schlagen / die Griechen und Römer brauchten solches mehr als Gold und Kupffer / die Ebräer / Gothen / Spanier und heutigen Potentien, haben sich biß dato gleichfalls dessen am meisten bedienet / daher befinden wir uns obligiret, von allen diesen differenten Sorten ins besondere zu reden / da denn vors erste vorkommen.

Die Griechischen Müntzen.

MAn hat derselben die zur Zeit des Macedonischen Königs Amintas geschlagen ; Diese sind wohl die Aeltesten / wie wol sie anitzo nicht leicht zu haben. Anfangs prägten die Griechen gleich die Bildnisse ihrer Götzen darauff / nachgehends aber die Portraits ihrer Könige / so ihre Schmeicheley den Göttern gleich machete. Sie hatten derselben von dreyerley Metallen, und ob wir zwar hier nur von denen Silbernen ex professo uns zu handeln vorgenommen / wollen wir doch derselben auch in etwas gedencken / daß wir nicht wieder zurück kehren dörffen. Die kleinste Müntze von Kupffer war

ein

ein λεπτὸν, deren 2. die arme Wittwe im Evangelio zu Verbesserung des Tempels in den Gottes-Kasten legete. Sieben darvon machten einen χαλκὸς aus / so den achten Theil eines Oboli galte/daher man sagte: δίχαλκος, τρίχαλκος, τετράχαλκος. Ein Κίδαβος war das 6te Theil eines Drachma, und ein Obolus galt bey nahe eben so viel.

Drachma, war eine Silberne Müntze/und an Wehrte so viel als ein Römischer Denarius, Didrachma galt deren 2. und Tetradrachma 4. Sie hatten auch einen Drachma von Gold / dessen Esdras und andere gedencken. Eine Mina die sie Μνᾶ nannten / war von zweyerley Art; die Alte trug 75. Drachma aus / und die neue 100. Hier ist aber zu mercken / daß dieses letztere keine einzele Müntzstücken / sondern Summen / bey denen man das Geld zu rechnen gepfleget / gewesen / wie von dieser Art auch ein Talentum Atticum war / welches 60. Minen ausmachte / ein Stater war eine Müntze / so 2. Drachme von Gold und 20. von Silber galt. Alle diese ihre Müntzen zierten sie mit allerhand gelehrten / curieusen und ænigmatischen hieroglyphischen Bildern aus / wie auch mit denjenigen Bildern / so besondern Provintzen eigen waren / von deren Erklärung der geneigte Leser / zu Ende dieses Tractätgens einige Satisfaction finden wird.

Sie bedienten sich hierzu des allerbesten Silbers / wie an denen Medaillen zu ersehen / so uns noch übrig geblieben / das Gold aber ist raar / daher man / ausgenommen des Philippi und Alexandri M.

Müntzen / von allen den andern die einem vorkommen / wegen ihrer Rarität / grossen Estime machen soll. Es ist grosser Schade / daß wir nicht mehr Exemplaria von denen Griechischen Müntzen haben / wir würden vielmehr Particularitäten von denen Historien haben / so anitzo unbekandt / und viel Dinge verstehen können / so wir anitzo vor Fabeln halten. Wegen dieses Verlusts sollen wir desto genauer dasjenige in acht nehmen / so wir noch darvon besitzen ; indem wir auf selbigen doch noch antreffen 20. Bildnisse / so wohl der Macedonischen als Syrischen Könige / und einiger particulieren Tyrannen. Die Namen und Marqves von mehr als 2000. Städten / und vielen andern Particularitäten, wordurch der alten Geographie und Historie ein Licht angezündet / und unzählig schöne Inventiones der Alten erfunden werden.

Die Schwierigkeit so sich eräuget / von diesen Medaillen eine vollkommene Folge zu erlangen / hat viel abgeschrecket / daß sie sich nicht auf selbige appliciren wollen / doch hat man nachgehends mehr Grund hiervon bekommen / als Goltzius solche in Kupffer gestochen / und 2. gelehrte Männer unsers Seculi selbige beschrieben. Sie haben die Historie Asiæ minoris, der Insulen des Ægeischen Meeres / Griechenlandes / Siciliens und desjenigen Theils Italiens / so zuvor groß Griechenland genennet worden / erkläret. Vorbesagte beyde nehmlich der Jesuite Andreas Schottus und Ludovicus Nonnius, ein Medicus, haben gleichfalls die Auffrichtung der von denen Griechen gegründeten Colonien mit grossem Fleisse untersuchet / und dasjenige confirmiret, so uns die Historie von dem Ursprunge Marsiliens und anderer

rer Städte an dem Mittelländischen Meer / berichtet.

Wir wollen dem Geneigten Leser zu einem Exempel diejenige Griechische Müntze übergeben / so den grossen Homerum, als den Vater der Poësie, Historie und guten Künste vorstellet. Der Revers oder andere Seite dienet zu einer Erklärung seiner Gebuhrt / indem der Fluß Meles, bey welchem er gebohren / sich auff selbigem repræsentiret. Dieser Fluß bewässert die Gegend von Smirna, und die Medaille führet den Namen Amastrianon, welches eine Colonie von selbiger war. Dieses ist eine sehr alte Müntze. Man hat aus denen Historien / daß sich einige Griechische Völcker einer gemeinen gangbaren Müntze bedienet / so seinen Namen / und Bildniß repræsentiret.

Hier-

Hierauff folgen Die Römischen Müntzen.

Selbige werden von den curieusen Antiqvariis in zwey Partheyen eingetheilet / als in Consulares und Imperiales.

(1.)

DIe Erstern nennet man nicht darumb Consulares, als ob sie alle mit einander auff Befehl der Bürgermeister geschlagen worden/sintemahl selbige auch von andern Magistrats-Personen / als denen Prætoribus, Tribunis, Dictatoribus und Ædilibus gepräget worden ; Sondern man gibt ihnen darumb diesen Nahmen/weil sie zu selbiger Zeit geschlagen worden/da die Bürgermeister der Regierung der Republique vorstunden. Man hat solche nach unterschiedlicher Ordnung eingetheilet. Goltzius hat selbige nach der Chronologie sortiret ; Fulvius Ursinus aber nach den Römischen Familien / welchen letztern auch Charles Patin nachgefolget. Man hat ungefehr 1037. Medailles Consulares, als nehmlich 42. Güldene/ 741. Silberne / und 254. von Ertz. Diese theilet man in 178. Römische Familien ein. Wiewohl man deren etliche bißweilen 2. zu Familien zehlen muß/ als p. E. man rechnet zu der Familie Julia, die Medaille, die Sepullius Macer zu Ehren Julii Cæsaris schlagen lassen / weil sie selbigen repræsentiret. Ingleichen zehlet man eben denselben auch zur Fami-

lie

lie Sepullia weil Sepullus darauff seinen Namen gesetzet/und so ist es auch mit etlichen andern bewandt.

Ausser der Antiquität/mit der diese die andern Römischen Müntzen übertreffen/ haben sie auch einen herrlichen Nutzen / sie lehren uns die Namen so vieler vornehmer Personen die sonsten in Vergessenheit gerahten/ so sie nicht durch diese Müntzen von solchem Ubel befreyet worden / und ertheilen uns eine Exacte Beschreibung so vieler Geheimnüsse und particularen Actionen, die man auff selbigen häuffiger als auff andern antriffet. Wir sehen auff selbigen den Bürgermeister Lepidus, welchen der Senat und das Römische Volck nach Alexandrien geschicket / Aegypten zu gouverniren, daß er das Haupt Ptolomæi seines Pupillen krönet/ unter dem Titul Tutor Regis, und dergleichen particulare Zufälle noch mehr/ von denen uns die Historien wenig oder gantz nichts berichten; so viel verschiedene Opffer/ so viel Triumphe/ so viel gelehrte Räzel und dergleichen / daß man der Curiosität / den guten Künsten und dem Historischen Studio müste renunciiret haben / wenn uns so viel Particularitäten nicht charmiren solten.

Wir wollen hierbey diejenigen Medaillen zu unserm Exempel erwehlen / die uns den Quintum Atium Labienum Parthicum Maximum wird kennen lehren. Er war ein grosser General von dem Anhange des Bruti und Cassii, der zu denen Parthen ging/ von selbigen Succours.

wider Augustum und Marcum Antonium, so mit der Macht des gantzen Niederganges ihnen auff den Halß kommen / zu bitten. Ehe er noch mit seiner Negotiation zu Ende / erfuhr er den Todt und Flucht seiner Freunde / weil er derowegen gedachte / daß er der Grausamkeit der Uberwinder nicht entfliehen würde / wolte er lieber unter den Barbaren leben / als sich den Römern ergeben / die er nicht anders als Tyrannen und Sclaven betrachtete. Er nahm den Titul Parthicus an / wiewol im widrigen Verstande / als seine Vorfahren gethan hatten / welche sich den Nahmen der jenigen Römischen Provincien zueigneten / die sie unter das Römische Joch gebracht hatten. Als die Scipiones, deren sich der eine Africanus der andere Asiaticus nannte. Metellus wurde dieser Ursache wegen Numidius und M. Antonius wegen Bezwingung Armeniens Armenicus zubenahmet / welches man alles aus ihren Müntzen erweisen kan.

(2)

Die andere Sorten sind die Medailles IMPERIALES, welche also genannt/ weil sie von denen Käysern/ oder zu deren Ehren geschlagen worden.

Alle Welt redet von denen Römischen Käysern/ die wenigsten aber kennen selbige recht; die Meisten wissen zwar von den jenigen Monarchen zu sagen/ so die gantze Welt beherrschet/ sind aber Fremdlinge in ihrer Particular-Historie/ welche mit so grossen Tugenden/ und so schrecklichen Lastern erfüllet/ als kaum ein Philosophus wird begreiffen können. Alles dieses müssen wir aus obbedachten Müntzen erlernen/ welche die sonderbahresten Zufälle ihres Lebens uns vor Augen stellen.

Man hat Müntzen von allen Käysern/ von Julio Cæsare an biß auff Heraclium, und nebst denen noch von einer grossen Menge anderer Printzen und Tyrannen/ so alsbald Müntze schlagen liessen/ als sie den Titul eines Souverainen annahmen/ massen sein Bildniß auff die courente Müntze prägen zu lassen/ dessen die vornehmste Marque war. Nach des Phocæ und Heraclii Regierung/ verlohren sich die guten Wissenschafften nach und nach/ und Italien wurde ein Raub der Gothen und anderer Barbaren/ welche sich mehr um die Waffen/ als Bücher und gute Wissenschafften bekümmerten/ da denn also auch die remarquablen Müntzen ihre Endschafft erreichten.

Julius Cæsar war/ wie oben gedacht/ der Erste/ der als ein Souverain unter dem Titul eines Dict-

Dictatoris Perpetui, sein Portrait auff die Römische Müntzen prägen ließ. Augustus theilte sich die Ehre gleichfals zu / und dessen Successores vertilgeten nachgehends vollends die wenige Freyheit / so hierinnen der Republique überblieben; Die grösten Chargen als eines Pontificis Max. und Censoris zogen sie an sich / die jenigen welche sie nicht annehmen wolten / als eines Dictatoris, Königs und Tribuni Plebis, unterdrückten sie / und machten sich deren Gewalt eigen / diejenigen Aemter aber / deren Erhaltung sie vor nohtwendig hielten / als der Consulum und Senatorum, umschrenckten sie also / daß sie keine Gewalt / ihnen zu widerstehen / behielten. Ihre Müntzen seynd von reinem Silber / biß auff die Regierung Severi und Caracallæ, welche einen Zusatz von Kupffer darzu thaten.

Nach deren Zeit wurde das Silber so verfälschet / daß man die Marck kaum auff 7. oder 8. Francken rechnet / da das pure Silber zum wenigsten auff 18. Francken geschätzet wird / diese Maasse ist öffters so schlecht / daß sie nicht vielmehr als Kupffer. Nachgehends wurde zwar eine Ordnung gemacht / daß man fein Silber vermüntzen solte / die Müntz-Stücke aber wurden desto kleiner gemacht.

Die Käyserlichen Müntzen repræsentiren uns nicht allein die Römischen Käyser / sondern auch deren Gemahlinnen / Mütter / Schwestern / Töchter / Anverwandte und Maitressen, welche wir zu den jenigen Fürsten stellen / von denen sie dependiren. So trifft man auch auff selbigen eine grosse Quantitæt vornehmer Herren an / deren Medaillen man nach Ord-

nung der Zeit zu denen Käysern rangiret. p. E. Brutum bey dem Julio Cæsare, Marcum Antonium, Cleopatram, und Lepidum zu Augusto, und so fort. Damit man nun die Ordnung der Käyserlichen Müntzen desto besser sich einbilden könne / wollen wir dem geneigten Leser von selbigem / wie man sie in Silber hat / mit Lateinischer Inscription, folgende Liste vorstellen.

Cneus Pompejus Magnus.
Sextus Pompejus des Cnei Sohn.
Juba König von Mauritanien.
Juba dessen Sohn.
Ptolomæus des jüngeru Juba Sohn.
JULIUS CÆSAR der I. Käyser.
Marcus Brutus.
Lepidus Triumvir.
Marcus Antonius Triumvir.
Cleopatra die Ægyptische Königin / M. Antonii Gemahlin.
Lucius Antonius des Marci Bruder.
AUGUSTUS der II. Kays.
Livia Augusta des Augusti Gemahlin.
M. Vipsanius Agrippa.
Cajus und Lucius des Agrippæ Söhne.
TIBERIUS d. III. Käyser.
Drusus des Tiberii Sohn.
Drusus des Tiberii Bruder
Antonia des Drusi Gem.
Germanicus des Drusi und Antoniæ Sohn.
Agrippina des Germanici Gemahlin.
CAJUS CALIGULA, der IV Käyser.
CLAUDIUS der V. Käys.
Agrippina des Claudii Gemahlin.
NERO der VI. Käyser.
GALBA der VII. Käyser.
OTTO der VIII. Käyser.
VITELLIUS d. IX. Käys.
Zwey Kinder des Vitellii.
VESPASIANUS der X. Käyser.
Domitilla des Vespasiani Gemahlin.
TITUS der XI. Käyser.
Julia des Titi Tochter.
DOMITIANUS der XII. Käyser
Domitia.

NERVA der XIII. Käyser.
TRAJANUS der XIV. Käyser.
Plotina des Traj. Gem.
Marciana des Trajani Schwester.
Matidia der Marcianæ Tochter.
HADRIANUS der XV. Käyser.
Sabina des Hadriani Gemahlin.
ÆLIUS der XVI. Käyser
ANTONINUS Pius der XVII. Käyser.
Faustina des Antonini Gemahlin.
M. AURELIUS der XVIII Käyser.
Faustina des Aurelii Gemahlin.
VERUS der XIX. Käyser.
Lucilla des Veri Gem.
COMMODUS der XX. Käyser.
Crispina des Commodi Gemahlin.
PERTINAX. der XXI. Käyser.
DIDIUS JULIANUS der XXII. Käyser.
Manlia Scantilla des Julian. Gemahlin.
Didia Clara des Julian. Tochter.
PESCENNIUS Niger der XXIII. Käyser.
ALBINUS der XXIV. Käyser.
SEPT. SEVERUS d. XXV Käyser.
Julia Domina des Severi Gemahlin.
CARACALLA, der XXVI. Käyser.

Hier fänget an das Silber mit Ertz vermischet zu seyn.

PLautilla des Caracallæ Gemahlin.

P. GETA der XXVII. Käyser.

MACRINUS der XXVIII. Käyser.

DIADUMENIANUS der XXIX. Käyser.

ELAGABALUS der XXX Käyser.

Julia Paula des Elagab. Gemahlin.

Aquilia Severa des Elagab. Gemahlin.

Julia Mæsa des Elagab. Groß-Mutter.

Julia Sömias des Elagab. Mutter.

Julia Mammæa des Alex. Sev. Mutter.

ALEXANDER SEVERUS d. XXXI. Käyser.

Barbia Orbiana des Alex. Gemahlin.

MAXIMINUS der XXXII Käyser.

Paulina des Maximin. Gemahlin.

MAXIMUS der XXXIII. Käyser.

GORDIANUS AFRICANUS der Vater der XXXIV. Käyser.

GORDIANUS AFRIC. der Sohn XXXV. Ks.

BALBINUS der XXXVI. Käyser.

PUPIENUS der XXXVII. Käyser.

GORDIANUS Pius der XXXVIII. Käyser.

Nun

Nun fangen die Müntzen an/ in denen mehr Ertz oder Kupffer als Silber.

TRanquillina Cordiani Gemahlin.

PHILIPPUS der Vater der XXXIX. Käyser.

Otacilia Severa des Philip. Gemahlin.

PHILIPPUS der Sohn der XL. Käyser.

TRAJANUS DECIUS der XLI. Käyser.

Herenniä Etruscilla des Trajani Gemahlin.

HERENNIUS ETRUSCUS der XLII. Käyser.

HOSTILIANUS d. XLIII Käyser.

TREBONIANUS GALLUS d. XLIV. Käyser.

VOLUSIANUS d. XLV. Käyser.

ÆMILIANUS der XLVI Käyser.

VALERIANUS d. XLVII. Käyser.

Mariana des Valeriani Gemahlin.

GALLIENUS d. XLVIII. Käyser.

Salonina des Gallieni Gemahlin.

Salon. Valerianus des Gall. Sohn.

Licin. Valerianus des Gall. Bruder.

Cnea Cornelia Supera des Licinii Valer. Gem.

POSTHUMUS der Vater.

POSTHUMUS der Sohn.

Nunmehr erheben sich so viel Tyrannen/daß wir die Käyser nicht mehr zehlen können.

CLAUDIUS Gothicus.
QUINTILIUS.
AURELIANUS.
Severina, Aureliani Gemahlin.
Zenobia Königin von Palmyrene.
TACITUS.
FLORIANUS.
PROBUS.
CARUS.
CARINUS.
NUMERIANUS.
DIOCLETIANUS.
CARAUSIUS.
ALECTUS.
JULIANUS.
MAXIMIANUS.
CONSTANTIUS. Chlorus.
Helena Constantii Chlori Gemahlin.
GALERIUS MAXIMIANUS.
Galeria Valeria, Maximiani Gemahlin.
GAL. VAL. MAXIMIANUS.
VAL. Severus.
CONSTANTINUS. Magnus.
Fausta andere Gemahlin. Const. M.
Crispus, Constantini Sohn und Minervinæ.
MAXENTIUS.
Magna Urbica.
Romulus Cæsa.
LICINIUS der Vater.
LICINIUS der Sohn.
DELMATIUS.
CONSTANTINUS. Junior.
CONSTANS.
CONSTANTIUS.
MAGNENTIUS.
DECENTIUS.
JULIANUS.
JOVIANUS.
VALENTINIANUS.
PROCOPIUS.
VALENS.
GRATIANUS.
VALENTINIANUS. Junior.
MAGNUS MAXIMUS.
VICTOR.
Theodosius.

Ælia

Ælia Flaccilla Theodosii Gemahlin.
EUGENIUS.
ARCADIUS.
Eudoxia Arcadii Gem.
HONORIUS.
THEODOSIUS Junior.
Ælia Eudoxia Theodosii Jun. Gemahlin.
JOVIANUS.
SEBASTIANUS, Joviani Bruder.
JUSTINUS.
JUSTINIANUS.
Zu diesen Zeiten regierte in Italien ATHALARICUS. THEODATUS. WITIGES. TOTILAS von denen man gleichfalls silberne Müntzen hat.
PHOCAS.
HERACLIUS.

Hier haben nun die Käyserl. Müntzen ein Ende / wie auch zugleich die Studia und der Ruhm des Römischen Reiches / weil solches fast gäntzlich von den Gothen und Africanern überschwemmet wurde. Aus allen diesen Müntzen wollen wir dem geneigten Leser nur eine zum Exempel vorstellen / deren eine Seite / die Faustinam, des Antonii Pii Gemahlin vorstellet; Die andere aber erzehlet die Ehre so man ihr angethan / indem die Mutter selbiger ihre Töchter zur Beschützung und Aufferziehung übergeben / die Fausti-

na ihre gütige Auffnehmung derselben zu bezeugen / hat folgende Worte über die Müntze setzen lassen: PUELLÆ FAUSTINIANÆ. Julius Capitolinus gibt

seiner Müntze ein Licht in Vita Pii, mit diesen Worten: Puellas alimentarias in honorem Faustinæ Faustinianas constituit Antoninus. Eben dieses hat auch Marcus Aurelius, zu Ehren der Jüngern Faustinæ seiner Gemahlin / imitiret.

Die Käyserlichen Müntzen in Silber sind leichtlich zu haben / sofern man des Pertinacis, Didii Juliani, Pescenii Nigri, und der Gordianorum Africanorum ihre Müntzen ausnimmet / die andern sind nicht schwer sich zuzulegen / und steiget deren Preiß nachdem die andere Seite derselben curieux ist. Vornemlich macht das Gepräge / wann sie nicht verbrochen oder verwischet / der darauff geprägte Printz / sowenige Zeit regieret hat / und die Particularitæt der darauff befindlichen Historie / selbige kostbar und schätzbar.

Nach denen Griechischen und Römischen Müntzen / müssen wir auch etwas von denen Fremden gedencken / unter welchen billig vor andern den Vorzug ihres Alters wegen haben.

Die Hebreischen Müntzen.

DIe Hebreer haben alle gute Künste / so sie so wohl von denen Aegyptiern erlernet / als auch selbsten inventiret, mit grossem Fleiß excoliret, daher es zum wahrscheinlichsten / daß wir von diesem Volcke die aller ältesten Müntzen haben.

Sie

Sie bedienten sich der Talenta, welche sie in ihrer Sprache Chicos nenneten / deren jedweder 120 Minas Atticas ausmachte: Ezechiel 45. v. 10. Hierbey hatten sie auch ihre eigene Hebreische Minas, deren Josephus L. 14. C. 12. gedencket.

Diese waren zweyerley Arth / die geringste trug 120. Attische Drachmas aus / oder so viel Römische Pfunde / das Grössere galt noch eins so viel / dieses waren aber nicht besondere Müntz-Sorten / sondern Summen / bey denen sie ihre Gelder zu rechnen pflegten.

Ein Seckel (Siclus) Silber / bestund aus 20. Jüdischen Obolis und 2. Bechiis. Ein Bechius aus 2. Suzis, 1. Suza oder Drachma oder Drakemon aus 5. Geris, ein Gera machte so viel als 6. Frantzösische Sols aus. Nebst diesen war auch ein Seckel Goldes / dessen die Heil. Schrifft Hiob. im 42. Cap. meldet.

Ein Seckel Silber ist eben das / was ein Jüdischer Denarius oder Silberling / deren 30 dem Juda zu einer Belohnung / unsern Heyland zu verrahten / genug waren / Matth. 21. v. 3.

Auff der einen Seite stehet die Ruthe Aaronis mit dieser Umschrifft: Jeruschalaim Hakkedoscha. Hierosolyme Sancta. Auff der andern aber ein Becher oder Kelch / welchen etliche vor den jenigen halten / darinnen das Manna verwahret / mit der Inscription: Schekel Ischrael, Pondus s. Moneta Israelis. Man hat von solchen gar viel Exemplaria, sehr selten aber trifft man ein veritables an. Daher man davor hält / daß der jenige / so in der Bibliotheca des Escurials, der vom Carolo V. dahin verehret worden / beynahe der einige sey / von dem man versichert seyn könne / daß er nicht nachgemacht.

Auff diese folgen

Die Punischen oder Carthaginensischen Müntzen.

Solche soll die Carthaginensische Königin Dido zu erst haben schlagen lassen / wiewol von solchen keine anitzo mehr zu haben. Wir wollen ein einiges Exempel von solchen dem geneigten Leser vorstellig machen / und zwar von einer solchen Müntze / der sie sich bey ihren Handlungen am meisten bedienet / an welcher man noch gnugsam Anmercken-würdiges finden wird.

Nun

Nun restiret noch was weniges zu gedencken

Von den Spanischen und Gothischen Müntzen.

DIe Spanier haben ihre Müntze nach Imitation der Carthaginensischen geschlagen/ weil sie damahlen unter deren Beherrschung stunden. Es ist Schade/ daß man deren Buchstaben/ die sie damahlen gebrauchet/ anitzo nicht mehr lesen kan/ weil wir sonsten vielleicht eine grosse Anzahl curieuser Dinge daraus erlernen würden. Es haben sich zwar verschiedene daran gemacht/ insonderheit der Ertz-Bischoff von Tarracona, Antonius Augustinus, allein es scheinet/ daß sie nicht viel ausgerichtet/ was vor Fleiß sie auch angewendet.

Unter den Gothischen Müntzen begreiffen die Antiquarii alle die jenigen so ungeschickt/ schlecht/ ohne einigen curieusen Verstand gepräget. Diese geringe Gothische Müntzen nehmen ihren Ursprung

von dem Untergange des Römischen Reichs. Zwar als sich die Gothen zu Herrn Italiens gemacht/ liessen sie auch nach Æmulation der Römischen Käyser/ Müntzen schlagen / allein selbige wurden so schlecht und mit so wenigen Fleiß gepräget/ daß die Curieusen anitzo wenig von selbigen profitiren können ; massen sich selbige Völcker mehr um ihre Waffen / als die Studia bekümmerten. Die wenigen Rudera und Monumenta, so man aus selbigen noch anmercken können/ sind etwa die Nahmen etlicher ihrer Könige / als des Atalarici, Theodahati, Wittigis, Totilæ, Attilæ, die man als Tyrannen zu denen Römischen Käysern / nach Ordnung der Chronologie, rangiret. Nach diesen Zeiten sind nebst denen Studien, auch die Kunst / curieuse Müntzen zu schlagen / gantz in Vergessen gerahten/ weil sich die Barbaren nur einer schlecht und grob bezeichneten Massa zu ihrer Müntze bedieneten / deren Characteres und Gepräge zu errahten / man mehr als ein Oedipus seyn muste. Mit denen Metallen war es auch nicht viel besser bestellet / die silbernen Müntzen bestunden öffters mehr aus Eisen und Kupffer als aus Silber / und bey denen Güldenen war offters kaum der 4te Theil Gold zu Silber und Ertz gesetzet. Hieraus ist nun leicht zu urtheilen / wie schlecht die Historie dieser Zeit müsse beschaffen seyn / weil man solche durch einige Müntze zu erklären keine Gelegenheit hat. Denn solte diese edle Wissenschafft allezeit seyn continuiret worden / würden wir von der jenigen Reiche Ursprung / so aus dem Ruin des Römischen Käyserthums entstanden / viel genauere Nachricht haben.

Nach dem wir die güldenen und silbernen Müntzen zur Gnüge betrachtet / kommen wir auch endlich auff

Die Müntzen von Ertz.

Welche wir um desto lieber untersuchen wollen / weil sie uns in der Historie die gröste Erleichterung gönnen. Der Geitz der Menschen hat von uralten Zeiten schon in Gold und Silber gewütet / so wegen eines geringen Gewinsts / den sie in deren Schmeltzung gehabt / öffters der curieusesten Müntzen keine Betrachtung genommen / die Ertzenen aber sind wegen ihres geringeren Metalls verschonet geblieben / daher wir deren eine ziemliche grosse Anzahl besitzen. Wegen ihres Alters verdienen sie billig den Vorzug vor denen andern weil der Gebrauch des Goldes und Silbers nicht ehe / als lange nach dem Ertz auffgekommen. Die Römer bedienten sich dessen gleich nach Erbauung ihrer Stadt / und æstimirten solches bloß nach den Gewichten / ohne einige darauff geprägte Marque, wie solches Livius und Plinius bezeugen. Dieser Letztere berichtet auch / daß der 6te Römische König Servius Tullius, der Schaafe und Ochsen Bildnüsse auff selbige habe prägen lassen. l. 18. c. 3.

Diese Müntzen aus Ertz / werden von den Antiquariis sehr hoch gehalten / indem sie auff denselbigen eben das jenige / was auff den silbernen und goldenen zu befinden / antreffen. So remarquiret man auch an denen von Ertz / daß deren Revers oder andere Seite / öffters gantz anders und viel curieuser als der güldenen und silbernen. Die gantze Zeit / als die Griechen unter der Römer Beherrschung gestanden / wur-

wurden von selbigen mit allerhand ingenieusen Erfindungen eine grosse Menge Müntzen aus Ertz/ wenige aber von Silber/ und fast gar keine aus Gold geschlagen. Die Auffrichtung und Renovation der Colonien, wurden fast eintzig nur auff Ertz gepräget/ und würden wir/ in Ermanglung der Müntzen aus Ertz/ in der Geographia Antiqua Fremdlinge seyn.

Die Medaillons oder Schau-Pfenninge/ sind ausser etlichen wenigen/ fast alle von Ertz/ weil die Griechen und Römer des Goldes und Silbers zu andern Gebrauch erspahret. So konten auch die kleinen güldenen und silbernen Müntzen nicht so verschiedene Figuren/ und alles so distinctè in sich fassen/ wie die von Ertz/ wegen ihrer Grösse gantz leicht vermochten.

Zu determiniren, was selbige bey den Alten gegolten/ ist eine sehr schwere Sache/ indem selbige nach den Zustand und erscheinenden Nothwendigkeit der Republique, auch nach der Billigkeit oder Geitz der Magistrats-Persohnen bald erhöhet/ oder verringert wurden/ welcher gesetzte Preiß denn mit gewissen Characteren auff selbige gepräget wurde. Ob man nun schon nicht alles so genau untersuchen kan/ ist doch gewiß/ daß diejenige Müntze/ so man Assem libralem nennte/ die Gröste gewesen. In Corpore Juris finden wir 12erley Arten der Æstimirung ihres Preises/ und ist glaublich/ daß solches besondere Müntz-Stücke gewesen/ welche durch gewisse Puncte ihren Valor bezeichneten.

Selbi-

Selbige aber sind folgende:

As	gilt so viel als:	XII. Uncen.
Deunx		XI. Uncen.
Dextans		X. Uncen.
Dodrans		IX. Uncen.
Bes		VIII. Uncen.
Septunx		VII. Uncen.
Senis		VI. Uncen.
Quincunx		V. Uncen.
Triens		IV. Uncen.
Quadrans		III. Uncen.
Sextans		II. Uncen.
Uncia		I. Uncen.

Wir wollen die Müntze von Ertz nach ihrer Grösse / in die kleinere / Mittlere und grössere Art theilen / und von jeder insbesondere handeln.

(1.) Ob es schon scheinet / daß die Grösse denen Dingen eine nicht geringe Schönheit und Zierde zueigene / sind diese Kleinern doch gegen denen Grössern nicht zu verachten / sofern nur die Schönheit des Gepräges / solche denen Grössern gleich machet. Zwar müssen wir gestehen / daß wir mit selbigen uns nicht eine vollkommene Seriem temporum zulegen können / und dahero gezwungen sind / deren Defecte mit der mittlern Gattung zu ersetzen.

Man weiß nicht eigentlich / auff was vor einen Preiß sie von dem Römischen Magistrat gesetzet worden / und was noch mehr Obscurität verursachet / ist daß sie in verschiedenen Provincien geschlagen worden / und dahero von verschiedener Grösse und

Werth

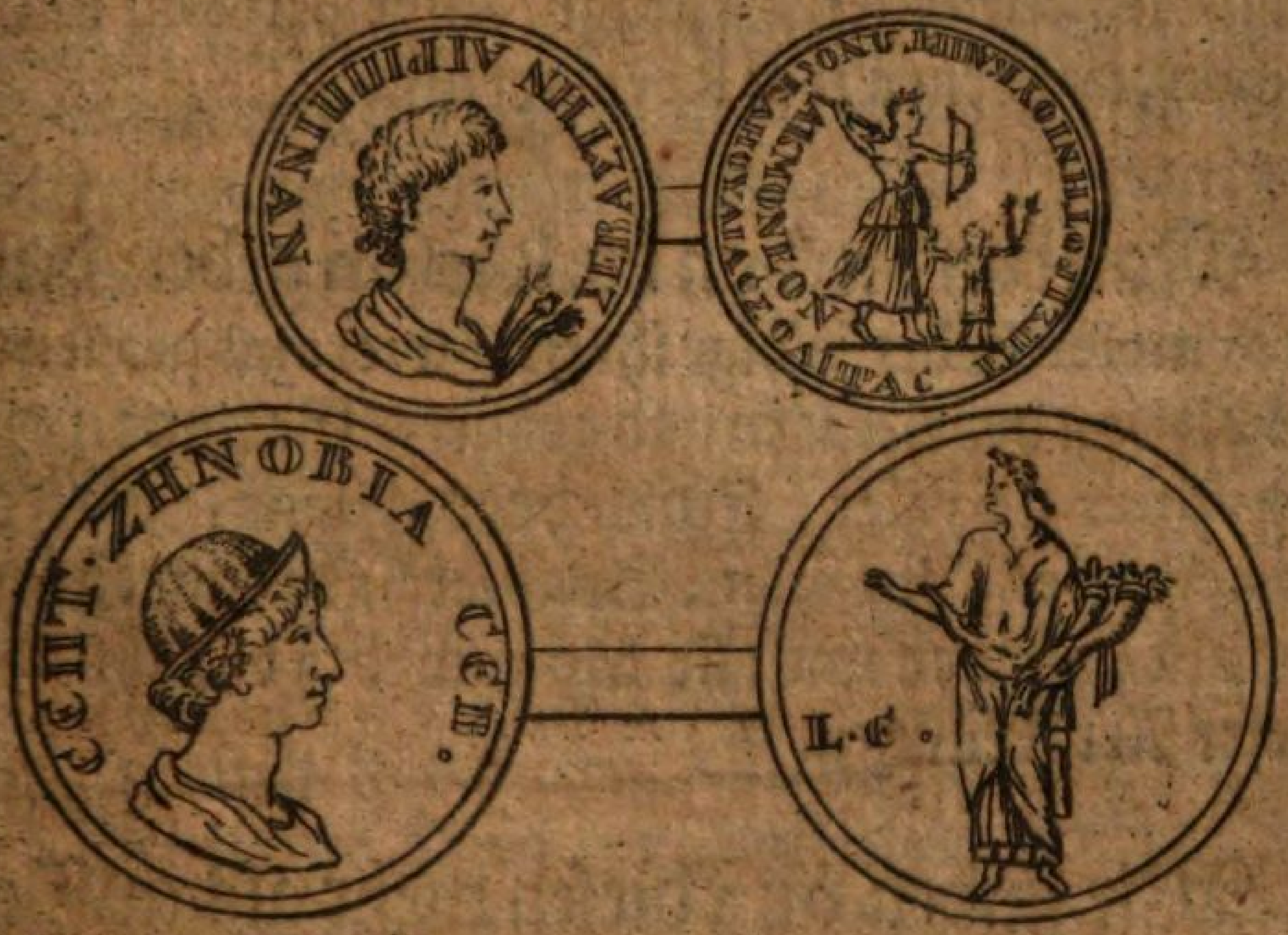
Werth sind. In Griechenland ist eine grosse Menge gepräget worden / welches man gnugsam aus ihren Buchstaben erkennet. Sie waren wegen ihrer Kleinheit die Bequemsten / von einem Orte zum andern mit sich zu führen / welches denn verursachet / daß sie einem öffter vorkommen / als die grösserer und mittel Gattung.

Wir besitzen derer eine grosse Menge von denen letzterern Käysern / nemlich von denen Posthumis biß auff Heraclium von Aureliano, Probo, Constantino, der Helena, Crispo, Constantio und andern kommen sie uns so öffters vor / daß wir fast keine von anderer Sorte davon zu sehen bekommen. Es ist zu glauben / daß die schweren Kriege / so damahlen mit denen Gothen und andern Barbaren geführet worden / die publiquen Schätze an Gold und Silber also erschöpffet / daß man wegen Nothwendigkeit des Gewerbs / diese kleinen ertzenen Müntzen statt jener brauchen müssen.

Nicht zwar / als ob gantz keine Silberne oder Goldene geschlagē worden / sondern / daß selbige auch in sehr geringer Anzahl gewesen / daher wir auch von dieser vielmehr Æstime machen / als von der jenigen die bey Anfang des Käyserthums geschlagen worden / ob solche schon weit besser gearbeitet sind / als diese.

Wir wollen dem geneigten Leser / um solchen dieser Müntzen aus Ertz kleineren Gattung verschiedene Vorstellung / Ausarbeitung und Grösse zu zeigen / 2. Exempel mittheilen. Die erstere Medaille stellet die Agrippina, des Neronis Mutter vor.

vor. Bey ihrer Brust siehet man gantz eigentlich eine sonderliche Art eines Bouquets, so aus einer Pfeffer-



Blume / die zwischen zwo Aehren sich ereignet / bestehet. Auff dem Revers præsentiret sich die Diana, als eine Jägerin / nebst einer kleinen Nymphe / so ein Hirsch-Gehörn / als die Belohnung ihres Exercitii träget. Auff der andern Medaille, so grösser als vorige / repræsentiret sich die tapffere Zenobia, des Odenatus Wittwe / und Königin der Palmyrenier. Sie nimmt den Titul Augustæ an auff ihre Müntze / weil sie viel Provincien, so wohl von den Römern als Persiern erobert. Diese Medaille ist sehr rar / und wird von deren Besitzern hoch æstimiret. Noch mehr Werck machet man aber von den aus Silber / so diese berühmte Königin vorstellet.

(2.) Kommen wir nun in unserer Ordnung auff die Müntzen aus Ertz / von der mittlern Gattung.

Diese

Diese Art verdienen / daß sie vor allen andern consideriret werden / wegen der vielen Götter-Figuren / curieusen Gepräge / Inscriptionen und Colonien, mit denen ihre Revers erfüllet.

Man kan hiervon die Raison geben / daß die Provincien lieber selbige ihren Souverains præsentiret, als die von der kleinern und grössern Gattung. Die Ægyptier, Syrier, Einwohner Asiens, Griechen / Macedonier, Thracier, Spanier und Einwohner der Insuln / gönnen uns alle Monumenta von ihnen / auff dieser Art Müntzen.

Wir finden auff diesen mehr als auff allen den andern zusammen. Den Ursprung der Religion der Alten betreffend / so hatte jedwede Provincie darinnen etwas besonders / und attachirten sich an denjenigen Helden / der entweder ihre Stadt gegründet / ihnen Gesetz gegeben / oder herrliche Siege zuwege gebracht hatte. Hiervon ihre Erkäntlichkeit zu bezeugen / prägten sie auff ihre gangbare Müntzen / entweder dessen Bildnüß oder die Historie. Die Amastrianier, repræsentirten auff selbiger den Homerum, weil er in ihrer Landschafft gebohren war. Die Ephesier und deren Angrentzende / hielten die Besitzung des Tempels der Diana vor ihre gröste Ehre / dahero stelleten sie selbige auch auff allen Müntzen vor. Und so thaten auch andere Völcker.

Wir haben auch Ursache von dieser Art Müntzen einen grossen Æstim zu machen / wegen der Historie so vieler grossen Städte / indem wir aus selbigen deren Erbauung und remarquabelste Verände-

derun-

derungen erlernen. Die Stadt Ascalon in Palæstina, verehrete allezeit auff ihren Müntzen die Königin Semiramis, welche sie fundiret. Berythus ließ eine Müntze zu Ehren ihres Urhebers Julii Cæsaris, und ihres Restauratoris Augusti und Agrippinæ schlagen. Und so thaten andere mehr/ die durch das Exempel dieser hiezu animiret wurden.

Die Phœnicier sind die Ersten gewesen so sich durch die Schiffarth considerabel gemacht. Die Griechen erlerneten es von diesen / und pflantzeten solche nachgehends auff andere fort. Diese sind es / so so viel Colonien in Europa, Asia und Africa gegründet. Der meiste Theil der Italiänischen See-Küsten haben ihnen ihren Ursprung zu dancken.

Natolien, Syrien, Arabien, und viel andere Provincien fourniren uns eine grosse Anzahl dieser Art Medaillen, welche uns die Urheber ihrer vornehmsten Städte zu erkennen geben. Wann nun der Ausschlag einiger unglücklichen Kriege / oder eine andere Ursache / die Länder entvölckert / war man bemühet / wiederum neue Einwohner dahin zu schicken / und solche mit denen Alten zu vereinigen / daß auff solche Manier die Colonien allezeit bestehen konten. Und aus dieser Ursache siehet man auch so viel Ehren-Zeichen / die sie denen Römischen Käysern / als den wieder Auffrichtern ihres Vaterlandes / gewidmet haben.

Hieraus müssen wir nun die Erleuterung und Erklärung so vieler Rätzel und Figuren / die wir auff denen Müntzen antreffen / suchen: Einige repræsenti-

sentiren uns nur die Poëtischen Fictiones die sie uns auff das angenehmste und zierlichste vorstellen. Andere gründen ihr Gepräge auff die Warheit gewisser Historien / welche nicht allein angenehmer/sondern auch vielmehr Nutzen haben. Und weil nun die Medaillen aus Ertz / von der mittleren Gattung mit mehr curieusen Characteren als die andern angefüllet / muß man sich nicht verwundern / daß die curieusen Gelehrten sie / ohngeacht der Schwerigkeit / solche zu erlangen / und zu verstehen / so hoch æstimiren. Dem geneigten Leser hievon ein Exempel zu geben / wollen wir der Julia Moesa Medaille erwehlen. Sie war ein Schwester Julia Domna, des Käysers Severi Gemahlin / der Revers ist admirable, denn man erblicket auff selbigen die 12. himmlischen Zeichen / in eben der Figur / wie man sie noch itzo repræsentiret. Die Amastrianer ein Asiatisches Volck / hatten sie mit dieser Müntze beehret / vielleicht hierdurch anzudeuten / daß sie die Herrschafft der Erden als eine Käyserin / und des Himmels wegen ihrer Tugenden und Verstandes prætendiren könte. Sapiens dominabitur astris.

Es

Es kan auch seyn/ daß sie auff den Nahmen dieser Princeßin alludiret, welcher in Syrisch Phœnicischer Sprache die Sonne bedeutet. Denn wie selbige allen Gestirnen das Licht ertheile/ und gleichsam zu befehlen hätte/ also habe sie auch ein sonderbahres Ansehen in der Käyserlichen Familie, und wäre deren vornehmste Zierde.

(3.)

Kommen wir letztens auff die Müntzen aus Ertz von der grössern Gattung. So einige Müntze der alten Römer/ die Majestät dieses Reichs in etwas beschreiben/ und uns einiges Monument hievon hinterlassen können ist es gewiß diese Art/ deren Grösse Raum genug giebt/ daß der Künstler darauff seinen Fleiß anwenden/ und eine sonderbare Vorstellung auff selbige prägen können. Der Senat, welcher deren Verfertigung ordinirte, setzte seine gewöhnliche marque S. C. nicht allein darauff/ deren Werth zu determiniren, sondern auch die Figuren/ so darauff gepräget/ zu auctorisiren. Uber die veritablen Portraits aller Käyser welche auff diesen viel natürlicher/ als auff allen andern Metallen vorkommen/ findet man auff selbigen eine solche besondere Manier der Historien/ die auff keinen andern vorkommet/ wie man solches als zum Exempel nur aus des Hadriani Müntzen dieser Gattung ersehen kan.

Man kan sich aus dieser Art Müntzen eine unvergleichliche schöne Folge und Seriem zu wege bringen/ die man mit denen andern zweyen Gattungen vollkommen machen/ und vergrössern kan. Es sind auch einige Griechische Müntzen/ die denen Römischen nicht eine geringe Zierde bringen/ unter wel-

chen vornehmlich des Alexandri M. seine ist / welche man zu Anfang der Römischen Käyser vornenanstellen soll. Und ist bey dieser Arten Müntzen was peculieres, daß sie in serie continua alle Käyser/die meisten Käyserinnen / wie auch andere Fürsten und Helden vorstellig machen. Wir wollen dem geneigten Leser von selbigen ein Exempel geben / und zwar eine solche Medaille so ausdermassen raar ist. Sie repræsentiret den Pescennium Nigrum, dessen Regierung nicht allein sehr kurtz/ sondern auch der Ort/ an dem er sich auffgehalten / von Rom weit entfernet gewesen/ dahero dann kein Wunder / daß solche so raar ; Der Revers stellet eine jagende Diane vor / als ob sie eben itzt ihren Bogen loß-

schiessen wolte. Die Inscription zeiget den Namen Cæsaria Germanica, S. Comagenorum. als welche Stadt selbigen vor ihren Käyser erkennet / und biß zu seinem Untergange alle mögliche Hülffe geleistet.

Ehe wir gantz von denen alten Müntzen abgehen/ müssen wir auch noch etwas gedencken.

von

Von denen Schau-Pfenningen oder Medaillons.

DJe meisten von denen Antiquariis halten davor / daß dieses keine gangbahre Müntzen gewesen / sondern nur zu Vergnügung und Delectation grosser Herren und Fürsten wären geschlagen worden / wie es noch itzo mit denen Schau Pfenningen oder pieces de plaisir, wie sie die Frantzosen nennen / zu geschehen pfleget : Jhren Werth æstimiret man nach deren Schönheit / Historie / die sie vorstellen / Grösse und Rarität ; Von jeden wollen wir a parte reden.

Die Schönheit der Müntzen bestehet aus deren Delineation und Unbeschädigung. Die Zierde der Delineation ist / daß die darauff geprägte Figuren wohl mit der Natur überein kommen. Die Griechen und Römer waren hierinnen über die massen Ehr-begierig / und wendeten ihren grösten Fleiß an / ihren Nahmen zu verewigen / welches sie hierdurch zum leichtesten zu geschehen / glaubten / wann sie mit der höchsten Kunst und Fleiß ihre Historie in geringe und nichtswürdige Medaillen eindrückten ; solten nun gleich diese Monumenta in der Feinde Hände fallen / würden sie selbige doch wegen ihrer Zierlichkeit / und geringfügigen Metalles gantz lassen / so aber mit denen Güldenen und Silbernen gantz anders gehen

würde. Und dieses ist die Ursache/ daß der alten Schau-Pfenninge meistens aus Ertz gemacht wurden. Zu der Schönheit der Müntzen kan ferner gerechnet werden/ die Circul-Runde der Figur / denn je runder dieselbe ist / je perfecter sie gehalten wird ; Die Gleichheit der Buchstaben / Proportion der Lineamenten und dergleichen mehr. Sofern selbige etwan roht oder grün angelauffen ist / darff man solches vor keinen Fehler halten / indem selbiges die Müntze vor der Verzehrung der Zeit bewahret / und also eine gewisse marque der Unbeschädigung ist / so das andere Theil der Schönheit.

Die Historie verursachet denen Müntzen das gröste Lob / und ist zum allervortrefflichsten auff die Schau-Pfenninge eingepräget und eingegraben: daß man hieraus gnugsam erkennet / wie weit sich die Unternehmungen der generosen Gemühter der Alten erstrecket / und was sie unternommen haben. Die Grösse der Medaillons oder Schau-Pfenninge muß man nicht mit comparaison der andern Müntzen vergleichen. Einige von ihnen sind zwar 2. biß 3. mahl grösser / als die gemeinen / doch muß man mehr darauff sehen / daß die darauff geprägten Figuren sehr erhaben / und die Bildnisse sehr groß sind.

Wie man dieses alles aber auff einem gemeinen Schau-Pfenninge finden kan / so vergrössert die Rarität derselben / einig und allein deren Preiß ; denn ob es schon scheinet / sie habe nicht alle die Vollkommenheiten so wir benennet / ist sie raar und wenig zu haben / so wird doch das gröste Werck von ihr gemacht / weil wir Menschen gemeiniglich die Ambition haben / daß wir eine einige Sache besitzen wollen.

Es ist sehr schwer eine weitläufftige Seriem oder Folge von diesen Schau-Pfenningen sich zuzulegen / wir haben nicht einmahl alle Käyser / und so bleiben sie allezeit unvollkommen. Die Curieusen suchen derer mit dem grösten Fleiß so viel zusammen / als sie können zuwege bringen. Sr. Fr. Gottofredi ein edler Römer / hat sich zum ersten ein zahlreiches Cabinet von selbigen auffgerichtet / und deren bey 200. besessen. Die Königin Christina in Schweden hat Ao. 1672. deren bey 300. zusammen gehabt. Und in des Königs von Franckreich berühmten Müntz-Cabinet, sollen bey 500. zufinden seyn.

Wir wollen unserer Gewohnheit nach / dem geneigten Leser von diesen gleichfals ein Exempel geben / selbige nun stellet auff der einen Seite den Käyser Commodum vor / auff dem Revers aber eines der vollkommensten und schönsten Opffer / so uns noch von der Antiquität hat übrig bleiben können.

Es ist immer und ewig Schade / daß die alles verzehrende Zeit / so vieles von ihrer Relief und Inscription abgenützet / wann dieses nicht wäre / würde ihre Historie / ihre Grösse / ihre Schönheit / vortrefliche Prägungs-Art / Delineation und Raritæt, solche zu einem der allerschönsten Schau-Pfenningen machen.

Nachdem wir also in etwas die alten Müntzen untersuchet/ wenden wir uns zu

Den

Den neuen oder Modernen-Müntzen.

MJt diesen zieren die jenigen ihre Cabinettes aus / so nicht viel auff die Antiquitæt halten. Diese Müntzen sind desto angenehmer / je näher sie unsern Zeiten und Gedächtniß kommen / und also unsere Secula uns gleichsam lebendig vor Augen stellen. Man kan sich aus solchen weitläufftige Folgen oder Series auffrichten / als der Päbste / Käyser / Könige / Fürsten und Städte / auch berühmter Privat-Personen / sintemahlen man degar denen Rechen-Pfenningen (Jettons) auch bey selbigen Platz gönnet / so fern sie nur Auctoritate publica geschlagen worden. Es ist kein sonderbahrer Zufall / so auff selbigen nicht zu finden / sonderlich in denen itzigen Zeiten / da das Müntz-Wesen wieder zu steigen / und man selbiges wiederum hoch zu halten angefangen.

Diese Art Müntzen sind nicht allein schön und angenehm / sondern auch leicht zu verstehen / so ferne man nur etwas in der Historie erfahren. Sie repræsentiren uns die Bildnisse / die man sonst nicht haben kan. Es erscheinen auff selbiger die Treffen so wohl zu Wasser als Lande gehalten / die Belägerungen der Städte / die prächtigen Einzüge / solennen Begräbnisse / Bündnisse / Vermählungen / Familien und alles das jenige / was so wohl das Staats- als Religions-Wesen angehet.

Die Jahr-Zahl findet man bey allen angemercket / und laufft bey diesen nicht so viel Betrug mit

unter / als wie bey denen alten Müntzen / weil man alsbald erkennen kan / welche geschlagen oder gegossen / und sich biß dato noch niemand unterstanden / die Modernen Medaillen, daraus einen Gewinst zu haben / zu verfälschen.

Die Nachfolge (Series) der Päbste kan man meistentheils in Silber und Ertz haben / doch nicht eben von Petro an / sondern nur seiter 250. Jahr her / nemlich von Martino V. so um das Jahr cIↄ ccc xxx. regieret / biß auff die itzigen Zeiten. Von welchen obbenandten an fast nicht ein Pabst zu finden / von dem man nicht eine Müntze habe / deren Anzahl sich biß auff 600. belauffen soll. Es wird aber darvor gehalten / daß viel von denen ersten dieser Müntzen nicht bey Leb-Zeiten der Päbste die sie repræsentiren, geschlagen / sondern von deren Nachfolgern wären restituiret worden / wie denn unter Alexandri VII. Regierung / deren viel von Martino V. an biß auff Julium II. sind verfertiget worden.

Sixtus IV. setzete zuerst sein Bildniß auff die Müntze mit der Inscription: UTILITATI PUBLICÆ, und von diesen fänget sich die rechte unmangelhaffte Ordnung an.

Was Eugenii IV. güldene Müntze anlanget / so wärender Zeit des Florentinischen Concilii geschlagen worden / ist selbige einig nur in dem Königl. Frantzösischen so offt berühmten Müntz-Cabinet anzutreffen. Dieses ist aber von den recht geschlagenen Müntzen zu verstehen; denn von Gegossenen hat man eine vollkommene Folge von Petro an / biß auff

die

die itzigen Zeiten. Deren Revers ist auff 2. oder 3erley Art unterschieden. Auff einigen siehet man 2. sehr grosse Schlüssel gleich in die Höhe (en pol) gerichtet mit der Beyschrifft: Claves regni cœlorum: Auff andern findet man das Bildniß Petri mit zwey kleinen Schlüsseln / so im Andres-Creutz liegen / welches die Frantzosen en saultoir nennen / mit vorigen Bey-Worten. Auff der dritten Art / sind eben die zuvor benannte Dinge / doch dabey eine H. Veronica, oder anderer Heiligen Bildnisse. Hierbey muß man aber anmercken / daß es viel Müntzen gibt / so zu Schmach und Verspottung der Päbste verfertiget worden / welche hieher gantz nicht gehören / und man sich dahero vor deren Sammlung hüten soll.

Zu dieser Ordnung und Nachfolge der Päbste / kan man auch der Cardinäle / Bischöffe und anderer geistlichen Prælaten Müntzen beyfügen. Eine Ordnung und Nachfolge der Abendländischen Käyser von Carolo M. an biß itzunder / könte man auch wohl zusammen bringen / wenn man alle und jede geringfügige und schlechte Müntzen dazu setzen wolte. Octavianus Strada, hat dessen ein Exempel gegeben / und von Julio Cæsare, biß auff Käyser Matthiam, eine vollkommene Folge deduciret. Allein man legt ihm nicht viel Glauben zu / sintemahl die Meisten von ihm angeführte Müntzen falsch / und nur ersonnen seyn / die Reihe damit auszufüllen / oder nach denjenigen Exemplaren gemacht / welche Maximilianus schlagen lassen / den Ruhm des Oesterreichischen Hauses desto höher zu erheben. Recht genau die Sache zu untersuchen / so findet man nicht eher eine richtige Ordnung als von Ao. 1463. von Friderico III. an / welcher seinen Einzug in die Stadt

Rom auff eine Müntze prägen ließ; nach diesem Käyser sind schwerlich mehr als 20. Medaillen auffzubringen. Hierunter sind aber nicht die Könige von Spanien begriffen / deren Ordnung man nur vor Philippo I. Caroli V. Herrn Vater anheben kan. Der Frantzösischen Könige Ordnung und Nachfolge ist die Allerzahlreicheste auff denen Müntzen / sintemahl auch ihr Reich eines von den ältesten Königreichen ist. Doch muß man / was die Merovingische und Carolingische Familie anbetrifft / mit des Herrn Bouteroûe Tractat zufrieden seyn / in welchem sie alle in Kupffer gestochen / und zwar von Clodoveo an. Bizotus hält dafür / daß vor Caroli VII. Zeiten keine Müntze wäre geschlagen worden / darauff der Regenten Bildniß zubefinden. Allein die Frantzosen rühmen sich / daß sie eine unverrückte Nachfolge ihrer Monarchen von Clodoveo an biß itzunder / und also von 12. Seculis an / darthun könten / welches kein Königreich ihm nachthun wird. Die 3te oder Capetingische Familie hat der Herr de Harlay, Præsident des Parlaments mit grossem Fleiß zusammen gelesen / und damit das Königliche Müntz-Cabinet beschencket. Und dieses sind auch alle die man wird auffbringen können. Denn wer alle diejenigen auffsuchen wolte / so in dem bekandten Buche LA FRANCE METALLIQUE beschrieben sind / wird eine vergebliche Arbeit thun / weil die Meisten ersonnen / und nur zur Vergnügung des Gemühts erdacht worden / sonderlich biß auff Carolum M. nach diesem sind noch einige von Jacobo Biæo und du Val erfunden worden.

Viel ehe wird man seine Mühe belohnet sehen wenn man des itzt regierenden Königs Ludovici XIV. Müntzen auffsuchet / um daraus seine particu-

lar Lebens-Historie zu erlernen / welche voller grossen Thaten ist / wie solches der Jesuit Menestrier in der That erwiesen hat.

Eben auff solche Weise kan man auch die Müntzen der andern Königreiche und Länder untersuchen / und juxta seriem Chronologicam rangiren, welches ein nicht unangenehm Studium seyn wird. Wie man denn dessen eine Parthey / was Holland angehet / in des Bizot seiner Historie Metallique de Hollande anzutreffen hat.

Nechst diesem gibt die Ordnung / der vielen berühmten und gelehrten Personen die uns die Modernen-Müntzen vorstellen / eine nicht geringere Vergnügung / massen man wenig finden wird / deren Gedächtniß man nicht in den itzigen Zeiten / mit einigen Schau-Müntzen bewürdigte.

Wir wollen unserer Gewohnheit nach / auch von dieser Art Müntzen ein Exempel mittheilen / und zwar von denen bekandten und so genannten Thalern / der wohl von den Ersten einer mit gewesen. Selbiger stellet den berühmten Käyser Maximilianum I. mit der Käyserl. Crone / dem Zepter in der rechten / und Schwerdt in der lincken Hand vor / mit der Inscription:

MAXIMILIANUS DEI GRA. ROMANORUM REX. SP. AUGUSTUS.

Auff dem Revers befinden sich 5. Wapen-Schilde mit der Ordens-Kette des güldenen Vliesses / mit dieser Uberschrifft: XP. AC. A REG. Rx. HER. Q. ARCHIDx. AV. PLURI. EVROP. PVI. PN.

POTETI9. Welches Thalers Erklärung/samt allen übrigen so wohl Käyserlichen als Ertz = Hertzoglichen Oesterreichischen Thalern / die bißher geschlagen worden / in Jacobi von Mellen Sylloge Nummorum Uncialium zu finden.

So viel von den Modernen-Müntzen.

Wir habewoben gedacht

Der

Der Rechen-Pfenninge oder Jettons.

SElbige werden meritiren, daß wir ihrer auch hier in etwas gedencken. diese haben sich sonderlich zu Francisci I. Zeiten/ der ein Uhrheber aller guten Künste in Franckreich gewesen / hervor gethan / und eine sonderliche Zierde und Nutzbarkeit erhalten. Anfangs waren sie gantz schlecht und unmarquiret, wie noch an denen alten gemahlten Taffeln zu ersehen. Nachgehends bezeichnete man sie / ihnen eine Zierligkeit zu geben / setzte aber keine Jahr-Zahl darzu / welche in den nachgehenden Zeiten beygefüget wurde. Von selbiger Zeit an haben die Könige / Fürsten und andere grosse Herren ihre Bildnisse darauff prägen lassen / und zugleich ihr Wapen / Symbola, Emblemata, und was sie sonsten zu ihrer Familie Zierde / und ihrer Thaten Ehre erdencken können / beygefüget. Diese zu imitiren haben auch geringe Stands-Personen / ihre Freygebigkeit zu bezeugen / eine und die andere dergleichen Rechenpfennige divulgiret, mit welchen sie wo nichts anders / zum wenigsten ihrer Familie Gedächtniß / der Nach-Welt hinterlassen / welches sonsten verlohren gegangen.

Es ist diese aber eine geringe und nicht solenne Art einer Müntze / von weit geringern Werth / Arbeit und Unkosten. Sie wird gemacht / wenn man ein Blädtgen Gold / Silber oder Ertz zwischen 2. Formen leget / und vermittelst eines Hammers oder Rades / solche einpräget. Von ihnen werden diejeni-

gen am meisten æstimiret, welche die Bildnisse solcher Leute vorstellen / die entweder wegen ihrer Gebuhrt oder Meriten berühmt gewesen / oder wann sie sonsten gelehrte oder kluge Symbola und Emblemata vorstellen / daraus wir einigen Nutzen schöpffen können. Es ist auch zum öfftern geschehen / daß sich die Fürsten dieser Jettons bedienet / sich einer über den andern zu moquiren. Also hat Philippus IV. seine weitläufftige Herrschafften / und reichen Einkünffte aus Indien zu bezeugen / dergleichen mit dieser Uberschrifft schlagen lassen: HIC TAGUS ET GANGES. Als solche Ludovicus XIII. zu Gesichte bekommen / ließ er Anno MDCXXVI. solche Jettons schlagen / und darauff einen Oel-Baum / um welchen sich ein Rebenstock umwickelt / der eine grosse Menge Trauben trug / und auff einem Felde stund über und über mit Getreyde bewachsen / mit eben der Uberschrifft: HIC TAGUS ET GANGES. Wormit er die Fruchtbarkeit Franckreichs bezeichnen wolte / woran es Spanien mangelte, In Franckreich haben die Collegia und Facultates auf denen Academien sehr in Gebrauch dergleichen Schau-Rechenpfennige zu schlagen / und findet man deren eine grosse Menge. Wir wollen unser Exempel von der Medicinischen Facultæt nehmen / und zwar den jenigen erwählen / den sie Anno 1652. geschlagen. Die eine Seite wird den berühmten Guy Patin, als damahligen Decanum Facultatis; die andere aber der Medicinischen Facultæt Insignia vorstellen.

Bey denen Jettons müssen wir auch in etwas gedencken

Der Talismans

Damit ein angehender Lehrling in der Wissenschafft von dem Müntz-Wesen in deren Erkäntniß nicht gantz unwissend sey. Die Griechen nennen sie: Στοιχεῖα, τελέσματα, Ἀποτελέσματα, λίθους ἐριψύλους, vivos Lapides. Die Araber Talesmat, die Chaldæer Thalmanaia, die Hebræer Teraphim Hatalismaoth, oder Schilde Davids / die Lateiner und deren Nach-Ahmer / die Frantzosen / Italiäner und Hispanier heissen sie Talismanos. Salmasius ad Flavium Vopiscum meinet Talisman sey ein Griechisch Wort / so nach der Arabischen Mund-Art gegeben.

Talisman ist τέλεσμα das ist τετελεσμένον als sind τετελεσμένοι ἀνδριάντες, und der-

gleichen. Meistentheils werden sie aus Metallen und auch wohl aus Edelgesteinen verfertiget.

Zuweilen prägen sie heilige und göttliche Nahmen GOttes darauff/ als: EL, ELOHA, ELOHIM, SABAOTH, ELION, ADONAI, JAH. SADDAI, JEHOVA, und dergleichen. Bißweilen auch die Nahmen der Engeln/ als Michael, Gabriel, Raphael, zuweilen auch etliche Sprüche aus der Bibel/ als diesen aus dem Propheten Daniel, MILLIA. MILLIA. MINISTRABANT. EI. ET DECIES CENTENA MILLIA ADSISTEBANT EI. Hiebey bedienet man sich aber gemeiniglich unbekanter/ und vornemlich der Hebreischen Sprache.

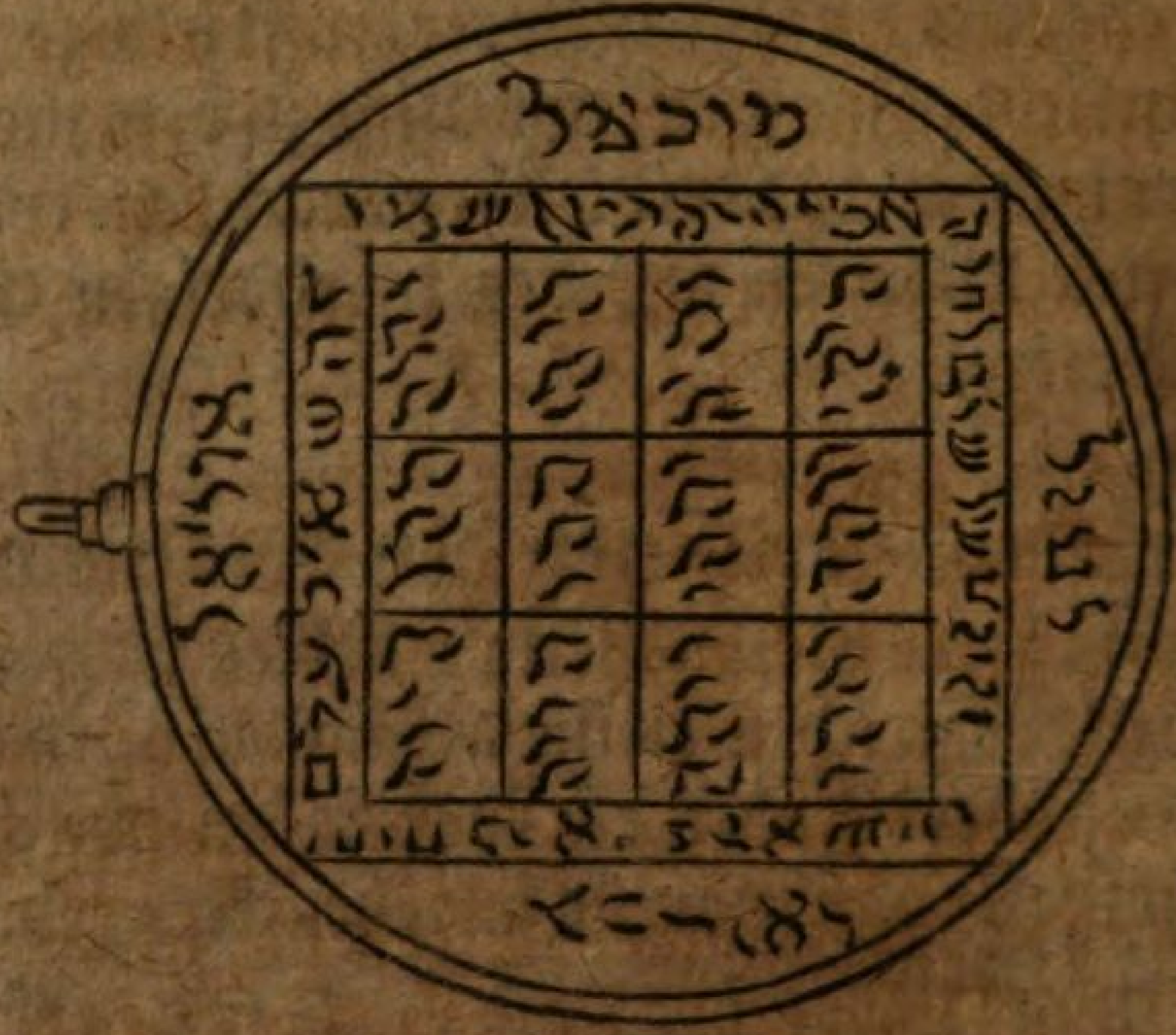
Es scheinet daß die Astrologi deren Urheber sind/ welche die Leichtgläubigen haben persuadiren wollen/ daß diese Talismans wegen der Analogie, so die Metalla mit denen Planeten haben/ die in selbigen herrschen/ wundersame Effecte denjenigen thun würden/ so sich deren bedieneten. Also habe das Gold eine grosse Verwandschafft mit der Sonnen und dem Jove, das Silber mit dem Mond/ das Bley mit dem Saturno, und so fort. Ihre falsche Persuasion gehet noch weiter/ indem sie davor halten/ daß die Einprägung der Characteren/ Zahlen und himmlischen Zeichen/ noch mehr Wunderwercke thun würde. Auff solche Art hat man vermeinet der Grausamkeit der Crocodillen zu entgehen/ wenn man einen solchen Talisman an Halß gehencket/ in dem ein Crocodil auff Bley gepräget. Eben also suchet man auch sich vor den Schlangen und Scorpionen zu præserviren. Die Verwegenheit hat die Leute noch weiter gebracht/ indem sie diese kleine Talismans, in die allerhand ab-

geschmackte und lächerliche Figuren gepräget / an den Hals gehencket / und gemeinet / krafft selbiger sich darweder beliebt zu machen / vor Gifft zu bewahren / sich feste zu machen / und dergleichen / nachdem er in diesen oder jenen Planeten mit den zugehörigen Characteren verfertiget.

Die Heyden ruffeten den Serapis an / daß er ihnen zu ihrer Gesundheit verhelffen solte / wie man denn noch dergleichen kleine Medaillen bey denen Antiquariis findet die oben ein Loch haben / welches denn ein Anzeige / daß man sie angehencket / gemeiniglich findet man darauff ΡΥΛΑΞΕ Σ ΘΕ geschrieben. Durch solche vermeineten sie ihre Gesundheit wieder zu erlangen. Sie hatten auch einen dergleichen Gesundheits-GOtt den sie ΑΒΡΑΖΑΣ nenneten / von diesem scheinet das Wort ABRACADRABA seinen Ursprung genommen zu haben / mit welchem man aus einem sonderlichen Aberglauben das Fieber zu curiren meinet.

Gegenwärtiges Exempel wird genug seyn / deren Vanitæt zu beweisen.

Nach



Nachdem wir nun also die Müntzen untersuchet/ wollen wir dem geneigten Leser auch einige Anleitung geben/ wie er die Müntzen verstehen und deren Legendes oder Inscriptiones erklären soll.

ALle Müntzen/ wann sie anders per-

perfect seyn sollen / mussen zwey Seiten haben / die erste nennen die Frantzosen La Teste, das Haupt / welche das Gesicht oder Bildniß vorstellet / und die Folge oder Seriem determiniret, es mag nun darauff erscheinen das Bildniß einer Person / als eines Abgottes / Königes / Helden / Gelehrten und dergleichen / oder das jenige welches den Platz der Person vertritt / als etwann sonsten ein gewisse Figur Nahmen oder Monumentum publicum &c.

Die andere heissen die Frantzosen le Revers, und ist auff selbiger allezeit die Inscription zu finden. Aus diesen verschiedenen Häuptern der Müntzen machen sich die Antiquarii in ihren Medaillen 5. verschiedene Ordnungen.

Die (1.) ist die Folge oder Ordnung der Könige / welche man zahlreich und schön zusammen bringen kan / wenn man die Metalla unter einander mischen will. Also hat man die Syrischen Könige von Seleuco dem I. an / biß auff Antiochum XIII. der auch sonsten Epiphanes Philopator Collinicus genennet wird / welche der gelehrte Vaillantius heraus gegeben. Eben also kan man auch die Ægyptischen und andern Könige zusammen bringen / welche gleichfals obbenandter Vaillantius gesammlet und ediren wollen.

Die Macedonischen Könige haben gleichfalls vortrefliche Müntzen schlagen lassen / und findet man deren viel in dem Königlichen Frantzösischen Müntz-Cabinet. Wer sich eine Seriem der Pontischen / Bithynischen / Cappadozischen / Thracischen /

Parthi-

Parthischen / Numidischen / Armenischen und Jüdischen Könige zulegen kan / wird hiervon ein kostbahres und vortrefliches Werck haben. Die Gothische Könige sind gleichfals so wohl in Gold als Silber zu haben / allein das Metall und Gepräge ist an selbigen sehr schlecht. Von denen Königen von Franckreich haben wir oben gedacht/wie auch von andern.

Die (2.) Ordnung ist der Städte/ von denen man gleichfals eine weitläufftige Seriem haben kan/ wie aus dem Golzio zu ersehen / so von selbigen ex professo geschrieben. Hierzu muß man auch die Ordnung der Colonien thun / welche in der Geographia Antiqua einen vortreflichen Nutzen giebt / wie solche der Jesuit Harduinus, desgleichen obbenahmter Vaillantius und andere beschreiben. Bey diesen muß man mercken / daß die Medailles der Städte gemeiniglich auf derjenigen Seite / die man la Teste nennet/ etwann eine Gottheit / als den Genium der Stadt / oder sonsten etwas so bey ihnen hochgehalten/ gepräget.

Die (3.) Ordnung machen die Medailles consulares, oder Bürgermeisterlichen Müntzen / von denen wir oben geredet / auff deren Haupte findet man gemeiniglich / das mit einem Helm bedeckte Haupt/ so die Stadt Rom vorstellet / oder etwann eine Gottheit. In dem 6ten Seculo nach Erbauung der Stadt Rom / wurden auch der Vorfahren Bildnisse darauff gepräget. Hierbey muß man nur mercken/wann man auff einer Müntze das Bildniß Romuli, Metelli, Reguli, &c. findet/ man nicht gedencken dörffte/ daß solche bey deren Lebzeit geschlagen worden/sondern daß solches lange hernach erst zu ihrem Gedächtniß geschehen.

Die (4.) Ordnung sind die Käyserlichen Müntzen/Imperiales, von denen wir oben zur Genüge gehandelt.

Die (5.) Ordnung bestehet aus denen Heydnischen Gottheiten/welche sehr angenehm ist/indem man hierdurch ihre Nahmen/Symbola, Tempel/Altäre/und diejenigen Landschafften erkennen kan/in denen sie angebetet worden.

Worzu noch eine neue und zwar die (6.) Ordnung kommen kan/nemlich der Virorum illustrium, oder berühmten Männer/ welche entweder eine Stadt oder Republique fundiret, als Bizas, Tomus, &c. oder Gesetzgeber derselben gewesen/ als Lycurgus, Zaleucus, &c. Hieher gehören auch die Müntzen der Königinnen/als der Cleopatra, Zenobia, und aller berühmten Helden und Leute.

Die andere Seite der Müntze wird von den Frantzosen le Revers genannt/ und begreifft nach dem die Zeiten seyn da die Müntze geschlagen/ vielerley in sich/ist auch offters schwer zu verstehen. Oben haben wir bemercket wie zu den allerersten Zeiten ein Ochse oder Schaaf darauff gebildet worden/ nach solchen folgeten die Bildnisse der Götter/als des Jani Bicipitis, des Castoris und Pollucis, oder das Caput Romæ, nach diesem der Wagen Victoriæ, mit 2. oder 4. Pferden gezogen/ daher die Victoriati, Bigati, Quadrigati. Einige Zeit hernach/ als auffkam die Bildnisse der Vorfahren und gelehrten Leute auff die Müntzen zu prägen/ setzte man auff den Revers, die Nahmen/Amts-Zeichen und Monumenta der Familien, daher

siehet man so viel Marquen von Obrigkeitlichen Würden/ von Priesterthum/ Triumphen und berühmten Actionen, daraus sie eine sonderbahre Gloire suchten. Aller dieser Müntzen Reverse aber sind nicht so schön und prächtig / als derjenigen so zu der Käyser Zeiten geschlagen worden/ bey denen nichts vergessen worden/ was die Schmeicheley zu deren Verehrung und Nahmens Verewigung erdencken können.

Wer aber die Schönheit und den Preiß oder Hochhaltung dieser Revers recht verstehen will/ muß wissen/ daß derselben verschiedene Gattungen sind/ etliche bestehen nur aus blossen Inscriptionen, die aber mit denjenigen Worten/ so in der Runde um die Müntze geschrieben nicht zu confundiren sind/ massen solche die Frantzosen Legende nennen / und wir hernach von solchen a part handeln wollen. Dergleichen Inscriptiones aber werden viel/ so wohl in den Griechischen als Lateinischen/ Käyserlichen Müntzen gefunden/ da bloß nur die Buchstaben S. C. Senatus Consulto, oder Δ. E. Δημαρχικῆς ἐξουσίας mit einem Krantz umschlossen gefunden werden. Etliche solcher Inscriptionen sind auch eine besondere Species Epocharum oder Zeit-Rechnung / als: Primi decennales Cos. III. in M. Aurelio; In Augusto Imp. Cæs. Aug. Ludi seculares votis V. X. XX. &c. Einige selbiger beziehen sich auf einen besondern Zufall / als: Victoria Germanica Imp. VI. Cos. III. in M. Aurelio in Augusto: Signis Partis receptis. S. P. Q. R. Auff etliche werden auch die Ehren-Titul so man denen Fürsten ertheilet / gelesen / als: S. P. Q. R. Optimo Principi, in Trajano und Antonino Pio. Adsertori publicæ libertatis, in Vespasiano. Andere geben Marquen sonderbahrer ertheilten Wolthaten / von den Fürsten/ als

als Libertate P. R. restituta ex S. C. mit einem Crantz umschlossen. In Galba &c.

Zu Zeiten des Constantinopolitanischen Käyserthums / bedienten sich die Käyser statt der Lateinischen / der Griechischen Sprache / und da sind öffters die Inscriptiones schwer zu verstehen / wie zu ersehen ist aus diesen: JC. XC. NIKA IHΣOYC XPICTOΣ NIKAE und aus folgenden: KYPIE BOHΘEI AΛIZIΩI ΔEΣΠOTHI ΠOPYPOΓENNHTΩI. Es ist zu glauben / daß hier die Griechen durch das Wort BOHΘEI, dasjenige verstehen wollen / was in des Heraclii Müntze ist / und Deus adjuta Romanis heist / welches man kaum verstehen wird / wann es bloß mit den Anfangs-Buchstaben geschrieben ist. Wer solte mich erretten / daß C. LEON PAMULΘ, auff des Constantini Copronymi Müntze / Constantino Lêoni Perpetuo Augusto multos annos hiesse / so es nicht der gelahrte Mr. du Cange ausgegrübelt. Und dergleichen gibt es noch mehr / die die Aller-Gelehrtesten nicht haben expliciren können / wie die Worte CEBOH ΔVΛOCON seynd / welche man vor eine Acolamation oder Benediction hält / dergleichen man auff vielen Medailles findet / als auff des Constantini Müntze Plura metalicia feliciter; auff Constantis; Felicia decennalia; auff Theophili ΘEO ΨINE AYΓOYΣTE TU NIKAC, auff des Antonini Pii S. P. Q. R. A. N. F. F. Optimo Principi Pio. Welches so viel heisset: Senatus Populusque Romanus annum novum faustum felicem Optimo Principi Pio.

Wir weisen den geneigten Leser auff die Erklärung

klärung aller Griechischen Müntzen / so gleich hinter denen Lateinischen in diesem Tractat folgen.

Offters findet man auch auff denen Reversen nichts als die blossen Magistrats Personen / wie auf des Julii Müntze zu ersehen: Q. Æmilius, Q. Fabius Bucca III. Vir. A. A. A. F. F. auff des Agrippa seine M. Aquippa Cos. designatus. Dergleichen kommen viel auff denen Bürgermeisterlichen Müntzen / wenig aber auff denen Käyserlichen vor. Manchmahl findet man nur gewisser Völcker oder Städte Nahmen auff selbigen / als: Sego Briga, Cæsar Augusta, Obuloo, ΚΟΙΝΟΝ ΚΥΠΡΙΩΝ. Offters stehet auch nur des Käysers Nahmen auff dem Revers, auch wohl gar nur das einige Wort Augustus. Auff einigen Müntzen Constantii Chlori ist auff dem Revers die eintzige Zahl XC. welches man biß dato noch
VI.
nicht errahten können; In den letzten Zeiten des Käyserthums sind diese Buchstaben M. I. K. sehr gemein. Welches man Maria Jesus Constantinus ausleget / so man aus beygesetzten Zeichen ✠ ✠ judiciret sintemahl Constantinus M. sein neues Rom zu Ehren der Mutter Maria eingewenhet / er auch selbsten nach seinem Todt unter die Heiligen gezehlet worden.

Es macht aber eine Müntze sonderlich kostbahr / wann viel und rare Figuren auff dem Revers sich befinden.

Wann bloß Bildnisse der Gottheiten oder Tugenden / ohne andere Bey-Figuren oder Merckwür-

würdigkeiten / auff selbigen vorkommen / zehlet man sie unter die gemeinen Müntzen. Viel werther hält man auch diejenigen / so die Bildnisse der Gemahlinnen / Kinder oder Reichs-Consorten vorstellig machen; Wie auch diejenigen worauff sich 2. Bildnisse præsentiren, als Augusti und Julii, Vespasiani und Titi, Antonini Faustinæ, Marci Aurelii und Lucii &c. Sind nun auff einer Müntze noch mehr Bildnisse zubefinden / werden sie noch höher gehalten / dergleichen eine ist des Severi mit seinen 2. Söhnen Geta und Caracalla &c. Daher ist eine gemeine Regul; je mehr Figuren auff dem Revers einer Müntze / je höher wird sie gehalten / wie dessen ein Exempel des Trajani seine ist / da 3. Könige zu dessen Füssen liegen / denen er die Königliche Diademata auffsetzet / mit der Umschrifft Regna assignata, und dergleichen. Was die Monumenta Publica anlanget / hält man auff diejenigen am meisten / so eine remarquable Geschicht bezeichnet: Wie des Neronis geschlossener Tempel des Jani ist / mit der Legende: Pace Pop. Rom. terra mariq; parta Janum clausit. Hieher gehöret auch das berühmte Amphitheatrum Titi, dessen Schiff-Seule / die Trophæa Aurelii und Commodi &c. Auch die auffgeprägten Thiere ertheilen der Müntze eine besondere Prærogative. Unter selbigen sind nun theils die von weiten her nach Rom gebracht wurden / daß sie dem Volcke in denen Ludis secularibus ein Spectacul seyn solten / oder daß sie Zeichen gewisser Legionen waren / wie aus des Gallieni und Philippi Müntze zu ersehen. Der Adler auff denen Ægyptischen / bedeutet nichts sonderliches / noch weniger aber die Wölfin Romuli und Remi, deren sich jedwedes Reich zum öfftern bedienet. Offters findet man auch solche Art Thiere / die gar nicht in rerum natura zu finden / wie dessen

dessen ein Exempel der Phœnix ist / so zu vielen mahlen auff des Constantini M. und seiner Kinder Müntzen gefunden wird / durch welches Vogels Unsterbligkeit / sie die Æternität des Käyserthums / oder der Käyser Consecration haben bedeuten wollen / und dergleichen Thiere / Fische / Monstra und unbekandte Pflantzen findet man auff sehr vielen Müntzen / von welchen allen der gelehrte Spanhemius sehr accurat in seiner 3ten Dissertatione de præstantia & usu Numismatum geschrieben hat / dahin wir den geneigten Leser verweisen wollen. Weiter geschiehet auch öffters / daß man auff den Revers wiederum diejenige Person / so die erstere Seite (la Teste) der Müntze / als ein Brust-Bild vorgestellet / gantz gebildet findet / daß sie etwan zu den Füssen einer Gottheit / die sie sonderlich geehret / sitzet / oder sonsten etwas Remarquables verrichtet / wie man dergleichen von Nerone, M Aurelio, Severo, Decio &c. hat. Gleich wie auch die Medallions oder Schau-Pfenninge allezeit / wegen gewisser öffentlicher Solennitäten / oder das Volck / und Fremde mit selbigen zu beschencken / geschlagen worden / als haben deren Reverse auch allezeit etwas Remarquables, als: Triumphe / Spiele / Gebäude oder dergleichen.

Ferner kommen auch noch auff den Müntzen vor / allerhand und verschiedene Epochæ temporum, Marquen auctoritatis publicæ, des Senatus, Volck oder Fürsten Erlaubniß. Jngleichen die Zeichen des Werths der Müntze / der Orth wo selbige geschlagen / wie auch die Marquen der Müntzer und Städte.

Theils dieser Epocharum oder Zeit-Rechnungen / bemercken die Regierungs-Jahre der Für-

sten oder Alter der Städte / theils wie bey den Römern geschahe / die Zeit gewisser Obrigkeitlichen Aemter / als des Consulats oder Potestatis Tribunitiæ, theils die Erbauung oder Zeit der Auffrichtung der Städte / welches bey denen Colonien vorkommet; Und theils das Alter der Fürsten / welches Geheimnüß erst letztens der gelehrte Toynardus entdecket / und vornemlich aus des Commodi Müntzen probiret. Die Griechen / nachdem sie dem Römischen Reich unterworffen / beliebten eine sonderbare Zeit-Rechnung / wann sie nemlich eine gewisse Ehre erhalten / und Neocori worden / welches so viel bedeutet / daß sie öffentliche Tempel gehabt / darinnen der Gottesdienst vor die gantze Provintz verrichtet. Item: Wann sie Amphitheatra zu ihren öffentlichen Spielen aus Erlaubniß des Fürsten oder Senats bekommen / welche Zeit sie hiedurch dem Gedächtniß einzuverleiben / bedacht waren.

Diese Epochæ werden aber auff zweyerley Manier bemercket. Einmahl mit vollkommenen Worten / als: ΕΤΟΥΣ. ΔΕΚΑΤΟΥ &c. zum andern aber / welches auch zum gemeinsten geschicht / nur mit denen Anfangs-Buchstaben / Ε. oder ΕΤ. Α. Β. &c. zum meisten aber nur mit dem eintzigen Buchstaben L. welches nach der Antiquariorum Meynung λυκαβαντὸς heisset / welches ein Poetisches Wort und so viel als ein Jahr bedeutet.

Die Epochæ der Städte / werden durch die blosse Zahl ohne die Buchstaben E. oder L. bemercket; da dann derjenige Buchstabe / so zuletzt stehet / zu allererst muß gelesen werden. Wie auff der Müntze

der Stadt Antiochia es nicht M Δ. wie es stehet/ sondern Δ. M. muß gelesen werden/ also auch auff der Pompejopolitanischen Müntze/ auff deren einer Seite des Arati, auff deren andern des Chrysippi Bildnüß/ es nicht C. K. Θ. sondern Θ. K. C. muß ausgeleget werden. Bey Zeiten des Constantinopolitanischen Käysersthums/ wurden zu Anfang die Epochæ mit Lateinischen Zahlen bemercket/ als Anno III. V. VI. &c. auff diese Weise/ wie auff des Justini Müntze zu sehen.

A
N
N K X.
O

Auff des Justiniani Müntze findet man es solcher Gestalt gebildet:

A. †
N. X.
N. I X.
O. III.

Und so auch auff denen andern. Wiewohl auch zuweilen das Wort Anno auff rechte Manier gesetzet ist/ wie solches auff des Phocæ und Heraclii Müntze erscheinet.

Zuweilen befindet man auch die Indictiones darbey gesetzet/ wie nemlich auff des Mauritii Müntze vorkommet/ in welcher IND. II. stehet. Und nach dieser Art könte man auch des Germanici Müntze

ße verstehen / auff welcher INDVT. III. gelesen / welches Wort biß dato noch niemand auslegen können / doch ist zu muhtmassen / daß es Indictione VIII. oder XIV. heissen solle / und daß der Buchstabe T. aus Jrrthum des Müntzers / darzu gesetzet worden / welches denn wohl zum öfftern geschehen.

Die Zeichen Actoritatis publicæ auff denen Müntzen / sind entweder C. S. Senatus Consulto, oder Δ. E. Populi jussu, oder andere dergleichen.

S. C. Senatus Consulto, ist eine Marque einer gewissen und rechtmäßigen Müntze / so aus rechten Schrot und Korn / auff Erlaubniß des Senatus geschlagen worden. Wenn aber Ex S. C. stehet / hat solches mehr Regard auff das Gepräge / als auf den Werth der Müntze.

Was die Wörter Δ. E. ΔΗΜΑΡΧΙΚΗΣ ΕΞΟΥΣΙΑΣ, und andere dergleichen Wörter / so die Erlaubniß des Volcks bedeuten / hat ein angehender Lehrling nicht eben vonnöthen so gar genau zu untersuchen / indem diese Materie Vaillantius und Harduinus schon gantz weitläufftig untersuchet / es ist genug wenn er so viel weiß / daß so offt Populi jussu, oder S. P. Q. R. oder Consensu Senatus & equestris Ordinis populiq; Romani, vorkommet / diese Worte sich auff eine Statua oder ander Monument, so man zu Ehren des Fürsten auffgerichtet / und darum die Müntze geschlagen / beziehen: Die Worte Permissu Augusti, bedeuten auff Müntzen der Colonien oder Städte die Erlaubniß / so ihnen der Käyser gegeben / daß sie dörffen Müntze schlagen. Bißweilen findet man auff

diesen Müntzen auch die Erlaubniß / so sie von den geringern Magistrats-Personen hierzu erhalten / als: Permissu Dolabellæ Proconsulis, und auff einer andern Müntz Permissu Aproni Pro. Cos. III. durch welche Worte entweder das Recht Müntze zu schlagen / oder den Nahmen Coloniæ zu gebrauchen / oder Gebäude auffzurichten / bemercket wird; wie p. E. der Altar / den Augustus in Hispanien auffzurichten erlaubet / auff einer Müntze zu sehen / mit der Uberschrifft: Municipium Italica, providentiæ permissu Augusti.

Auff denen Käyserlichen Müntzen kommen auch zum öfftern die Nahmen der Städte vor / in denen selbige geschlagen / und zwar mit diesem Unterscheid: Auff denen die in den ersten Zeiten des Käyserthums gepräget / befindet sich diese Marque auff denen Legendis oder Inscriptionibus, in den letztern Zeiten nach Constantinum aber / in der Subscription, nemlich also: P. T. Percussa Treveris, S. M. A. Signata Moneta Antiochiæ. CON. OB. Constantinopoli obsignata &c.

So hatten auch die Müntzmeister ihre absonderliche Marquen, mit denen sie ihre Müntzen von andern zu unterscheiden pflegten / bemerckten auch auff selbigen den Orth zugleich / wo die Müntze verfertiget / welches alle die kleinen Characteren und Figuren / so man auff denen Müntzen befindet / und zwar nicht allein auff denen so nach Gallo und Volusiano geschlagen / sondern auch selbst auff denen Burgermeisterlichen sind. Morellius hat auff 200. dergleichen verschiedener Marquen der Müntzmeister observiret, und Harduinus bemercket / daß auff denen Römischen

Müntzen / die Buchstaben A. B. Γ. Δ. eine Marque der Müntzmeister / die aus einer Stadt / allein von verschiedenen Werckstädten sind. Dessen ein Exempel des Juliani seine Müntze / auff welcher folgendes B. S. L. C. Signata Lugduni, hier bedeutet das B. in Officina Secunda.

Auff Valentis Müntze ist S|SCPZ. Sisciæ percussa, da das Z. in Officina Septima bedeutet / und also fort / welches so wohl von denen Lateinischen als Griechischen Buchstaben zu verstehen ist.

Ist noch letztens übrig die Marquen des Werths oder Valoris der Müntzen zu untersuchen / welche vornemlich auff den Bürgermeisterlichen (Consularibus) vorkommen. Dergleichen sind nun X. V. Q. S. L. L. S. das X. bedeutet einen Denarium, das V. und Q. ein Qvinarium, S. einen Semissem, L. L. S. einen Sestertium.

Jngleichen wird solcher auch durch Puncten bezeichnet / p. E.: Ein Sextans bedeutet / -- ein Triens .... ein Quadrans ..... ein As aber wurde O. oder L. bemercket.

Manchmahlen wurde auch der Werth verändert / welches man mit grossen Zahlen marquirte. p. E. Wenn ein Denarius an statt 10. auff 17. As gesetzet wurde / bemerckte man ihn mit XVI. und also nach advenant. Zu wünschen wäre / daß ein Gelehrter die jenige Zahl errahten könte / wann auff einer Müntze der Familiæ Tarquitiæ XXXI. stehet / auff einer der Familiæ Mariæ, ein Bauer der mit 2. Ochsen

 ackert

ackert/ und darunter XXVIII. S. C. und dergleichen noch mehr/ welche biß dato denen Antiquariis unbekannt geblieben.

Vornemlich aber muß ein Antiquarius die Legendes auff denen Müntzen wohl betrachten/ weilen selbige gleichsam denen darauff befindlichen Figuren das Leben geben. Doch muß man/ wie oben bemercket/ zwischen selbigen und denen Inscriptionen einen Unterscheid machen. Unter denen Letztern verstehen wir diejenigen Worte/ die auff der andern Seite/ oder dem Revers der Müntze/ an Statt der Figuren befindlich. Die Legende aber lesen wir um die Müntze herum gesetzet/ und erkläret selbige die auff der Müntzen befindliche Figur. Auff jedweder Müntze befinden sich zwey solcher Legenden: Die Erste machet die auff der Müntze geprägte Person kundbahr/ eröffnet ihren Nahmen/ Würde/ Aemter und Zunahmen. Die Andere aber ist vornemlich destiniret, derselben Person verrichtete Thaten/ Tugenden/ Monumenta und Woltthaten/ mit der sie die Republique beschencket/ vorstellig zu machen. Antonini Medaille soll uns dessen eine Vorbildung geben/ über dessen Brust-Bild folgende Worte stehen: Antoninus Augustus Pius Pater Patriæ Trib. Pot. Cos. IV. Wodurch zugleich sein Amt/ Würde/ Nahmen und Zunahmen demonstriret wird. Auff dem Revers siehet man 3. Personen/ darvon der eine der Käyser auff dem Thron sitzend ist/ die andere eine Weibes-Person mit dem Cornu Copiæ, und die dritte eine Person so den Rock auffhält/ als ob sie etwas empfangen wolte/ mit dieser Erklärung: Liberalitas quarta. Woraus erhellet/ das Antoninus zum 4ten mahl unter das Römische Volck Geträyde ausgetheilet. Wiewohl dieses eben nicht

nicht eine Regul ohne Exception, denn man zum öfftern Müntzen findet/ auff denen so wohl auff dem Revers als auff dem Haupt oder Teste derselben / die Benennungen der Nahmen / Würden und Aemter sich befinden / wie auff des Julii Medaille zu ersehen / da auff der einen Seite diese Worte: Cæsar Imperator quartum, und auff dem Revers: Augur. Pont. Max. Cos. quartum. Dictator quartum zu lesen sind / und dergleichen Exempel könte man noch vielmehr anführen.

Die Benennung der Aemter und Würden kommen aber auff den Bürgermeisterlichen Müntzen viel anders vor / als auff den Käserlichen / auf jenen findet man nur geringe und Particular-Aemter / als der III. Virorum Müntze A. A. A. F. F. und IV. Virorum unter Julio III. Virorum Sanitatis, Acilius III-Vir Valetudinarius. Der II- Virorum oder III Virorum bey denen Colonien. VII-Virorum die auch Epularum Magistri, Curator denariorum Flandorum, Ædilium, Quæstorum, Legatorum &c. Allein auff denen Käyserlichen seynd die Aemter von grösserer Wichtigkeit / so auff selbigen vorkommen / nemlich: Augur, Pontifex Maximus, (welchen Titul die Käyser allezeit von Julio Cæsare und Augusto an / biß auff Gratianum geführet haben /) desgleichen Tribunitia Potestate, Consul und zu weilen auch Pro-Consul, welcher letztere Titul doch denen Käysern nicht leicht gegeben wurde / wann sie nicht ausserhalb der Stadt waren / indem man davor hielt / daß solcher unter dem Titul Imperatoris begriffen wäre.

Wegen was vor Tugenden nun ein Fürst am meisten geliebet wurde / deren Benennung sezte

man auff den Revers der Müntze / daher lesen wir auff selbigen so offt / Moderationi, Clementiæ, Justitiæ, Spes Augusta, Spes Augusti, Constantia Augusta, Constantia Augusti, Virtus Aug. Virtuti Aug. &c.

So bemercken wir auch in denen Legenden die Ehren-Titul / so denen Fürsten ertheilet wurden / welche vornemlich in prächtigen Zunahmen bestunden / die ihnen der Senat öffentlich verliehe / oder sie selbsten annahmen.

Also ist des Trajani Müntze mit der Legende: Optimo Principi; Commodi mit dem Titul Felix. Antoninus wurde von dem Raht Pius benahmset / welchen Character hernach alle seine Successores behielten. Einige dieser Titul beruffeten sich auch auff einen Triumph oder Uberwindung einiger Völcker / dergleichen sind Britannicus, Armeniacus, Dacicus, Parthicus, Germanicus &c. Auf dem Revers der Müntzen findet man folgende hochtrabende Titul: Genio Senatus, Genio Exercitus, Genio populi Rom. Restitutori orbis terrarum, Debellatori gentium barbararum, Locupletatori orbis terrarum, &c. Auff der ersten Seite kommen auch wohl folgende vor: Genitrix orbis, Mater Castrorum, Mater Senatus, Mater Patriæ. Wie denn auch auff dieser Seite der Titul Pater Patriæ allezeit gefunden wird. Nach dem Tode der Fürsten wurden selbige unter die Götter gezehlet / und solches auff denen Müntzen durch folgende Worte bezeuget: Consecratio, Pater, Divus und Deus, Divo Pio, Divus Augustus Pater, Deo & Domino Caro; Uber denen Tempeln und Altären aber findet man zu öfftern diese Worte: Memoria felix, Memoriæ æternæ. Bey dem Weiblichen Geschlech-

schlechte aber / so unter die Götter gezehlet worden / ward gesetzet: Diva, Θεὰ, æternitas, sideribus recepta &c.

Die Beneficia und Wolthaten / so sie denen Städten oder Provincien ertheilet / findet man also bemercket: Conservator Urbis suæ. Fundator Pacis, Rector orbis. Restitutor urbis, Hispaniæ, Galliæ &c. Pacator orbis. Salus generis humani. Gaudium Reipublicæ. Gloria Rom. Hilaritas Pop. Rom. Lætitia fundata, Tellus stabilita. Exuperator omnium gentium &c.

Auch wol kommen folgende vor: Roma renascens. Roma resurgens. Libertas restituta.

Zuweilen befindet man auch die Wolthaten genauer specificiret, als Restitutor Monetæ. Remissa ducentesima, Quadragesima remissa. Vehiculatione Italiæ remissa. Fisci Judaici calumnia sublata. Congiarium Pop. Rom. datum. Puellæ Faustinianæ. Via Trajana. Indulgentia in Carthaginenses &c.

Imgleichen kommen auch verschiedene Zufälle oder erhaltene Victorien auff denselbigen vorgestellet vor: Victoria Germanica. Victoria Navalis. Prætoriani recepti, Imperatore recepto, Pax fundata cum Persis, &c.

Die öffentliche Monumenta, so auff denen Müntzen sich ereignen / sind gleichfals mit besondern Legenden bemercket / als: Macellum Augusti.

Basilica Ulpia. Aqua Marcia. Portus Ostiensis. Forum Trajani. Templum Divi Augusti restitutum.

So benennen uns auch die Müntzen diejenigen Gottheiten / so die Käyser am meisten verehret / als p. E. Numerianus hat sonderlich den Mercurium angebetet / wie solches aus dessen Müntze erhellet / mit der Legende: Pietas Aug. it. auff des Diocletiani seiner ist befindlich: Jovi conservatori Jovi propugnatori. Welches auch die Käyserinnen und andere Fürstliche Weiber thaten / so die Nahmen und Figuren / Ceres, Juno, Vesta, Venus, Diana &c. auff ihren Müntzen setzeten. Eine glückselige Heyrath bezeugeten sie durch folgende Worte: Venus Felix. Die Gnade einer leichten Gebuhrt / schrieben sie der Junoni Lucinæ; und die Fruchtbarkeit der Veneri Genitrici zu. Die Göttin der Glückseeligkeit / die sie sonderlich verehret / findet man auff vielerley Art auff denen Legenden bemercket / nemlich Fortuna Manens. Fortuna obsequens. Fortuna redux &c.

Die Städte / Provincien und Flüsse / sind in denen Legenden öffters bloß nur mit dem Nahmen bemercket / ꝛc. Tiberis, Danuvius, Hispania, Italia, Roma, Alexandrea &c. Bißweilen haben sie auch darzu ihre Prærogativen und Ehren-Titul gethan / als: Colonia Julia, Augusta, Felix, Berytus, Colonia immunis. Colonia Aurelia metropolis Sidon &c.

Die Griechischen Städte haben allezeit die Gewohnheit gehabt / ihre Privilegia mit beyzufügen / als: ΑΣΥΛΟΥ, ΑΥΤΟΝΟΜΟΥ, ΕΛΕΥΘΕΡΑΣ,

ΡΑΣ, ΝΑΥΑΡΧΙΔΟΣ, ΚΟΛΩΝΙΑΣ. Also wolten sie bezeugen das Recht eines freyen Asili, durch die Worte: ΙΕΡΑΣ. ΑΣ. Das Recht nach eigenen Gesetzen zu leben/ durch ΑΥΤ. Das Recht einer Lateinischen und Römischen Stadt/ durch ΚΟΛΩΝΙΑ. Das Recht eines Meer-Hafens durch ΝΑΥΑΡΧΙΔΟΣ, die Befreyung von denen Oneribus publicis, durch ΕΛΕΥΘΕΡΑΣ, und was dergleichen Privilegia der Colonien mehr seyn. Diejenigen Städte so Neocores (hievon siehe oben) waren/ bemerckten ihre Müntze also: ΔΙΣ. ΤΡΙΣ. ΤΕΤΡΑΚΙΣ. ΝΕΩΚΟΡΩΝ. Ihre Bündnisse aber die sie mit andern Städten gemacht/ wurden durch das Wort ΟΜΟΝΟΙΑ bezeichnet.

Wir erkennen gleichfalls durch Hülffe der Legenden, so über die Signa militaria gesetzet/ die Nahmen der Legionen und Krieges-Heere/ und aus was Nationen sie bestanden.

Es ist bekandt daß/ M. Antonius biß auff XXX. Legionen unterhalten/ welche durch die Zahlen I. II. III. &c. biß auff XXX. bemercket werden; ihren verschiedenen Unterscheid bezeugen die Legenden: Legionis primæ antiquæ, Legionis XVII. Classicæ. Leg. XX. Hispanicæ. Legionis XXII. Primigeniæ &c. Oeffters erscheinen auch ihre Titul/ so sie durch ihre Tapfferkeit und Treue erhalten/ als: Legio I. Augusta Sextum Pia, sextum fidelis. Legio II. Adjutrix. VII. Pia. VII. Fidelis. Legio Aug. X. Gem. Pia Victrix. So finden wir auch die Cohortes auff denen Müntzen bemercket/ als: Cohors

ſpeculatorum, cohortes Prætorianorum ſeptem Coh. Prætorianæ Philippis.

Gleichfals erſcheinen auch die Nahmen der Krieges-Heere oder Arméen, vermöge der Legenden, Exercitus Dacicus, Exercitus Syriacus, Exercitus Britannicus &c. Expeditio Judaica, Parthica &c. Der March eines Käyſers mit ſeiner Armée wurde Profectio Auguſti, deſſen Einzug in eine Stadt aber Adventus Auguſti und deſſen Uberzug über einen Fluß Trajectus Auguſti benennet. Die Ubung in denen Waffen / wird durch das Wort Diſciplina oder Diſciplina Aug. die Reden aber ſo an die Arméen gehalten / durch Adlocutio cohortium, und die Annehmung des Juramenti Fidelitatis, durch Fides exercitus, ausdruckt. Die Marquen der öffentlichen Spielen ſind leicht zu erkennen; denn ſelbige ſind ein Gefäß / aus dem ein Palmen-Zweig oder Crantz gehet; Die Legenden über ſelbigen ſind verſchieden / manchmahl erwehnen ſie den Nahmen des Auctoris, oder desjenigen / zu deſſen Ehren ſie angeſtellet. Nero wahr ein Urheber der Ludorum quinquennalium, daher finden wir von ihm folgende Legende auff ſeiner Müntze: Certamen quinquennale Romæ conſtitutum. Die Legende des Reverſes von Caracallæ Müntze: ΜΗΤΡΟΠΟΛ ΑΝΚΥΡΑΣ ΑΣΚΛΗΠΙΑ ΣΩΤΗΡΙΑ. ΙΣΘ. ΠΥΘΙΑ. erweiſet / daß zu Ancyra in Galatia eben die Spiele zu Æſculapii Ehren celebriret worden / die man in dem Iſthmo Corinthiaco zu Appolinis Ehren gehalten.

Die Vornehmſten ſolcher Spiele ſind ΚΑΒΕΙΡΙΑ, welche in Theſſalonica zu Ehren der Cabirio-

biriorum; ΘEOTAMIA, die in Sicilien zu Ehren der Heyrath Plutonis und Proserpinæ, gehalten worden/ ΣEOYHPEIA, so von Sept. Severo, und KOMOΔEIA, so von Commodo angeordnet.

Die Vota Publica, die denen Käysern in allen Quinquenniis oder Decenniis gewünschet wurden/ kan man so wohl zu denen Inscriptionen, als auch Legenden rechnen/ wie wir oben angemerckt. Doch findet man sie in den letztern Zeiten des Käyserthums gemeiniglich als Legenden gestellet/ wie des M. Aurelii Müntze/ so bey seiner Vermählung geschlagen/ ausweiset/ darauff diese Legende: Vota publica, auff einer des Antonii findet man: Vota suscepta decennalia, &c. Das Angenehmste so uns die Legenden vorstellen/ sind die verschiedene Titul so sich die Käyser nach Gelegenheit der Zeit/ zugeeignet haben. Julius Cæsar, als er nicht getrauete sich einen König oder Herren zu nennen/ nahm er die Titul eines Imperatoris, Dictatoris perpetui, und Patris Patriæ an.

Seine Nachfolger versahen sich mit allen Aemptern/ so eine Gewalt oder Ansehen auff sich hatten/ daher wurden sie Pontifices Maximi, Tribuni, Consules, Pro-Consules, Censores, Augures. Allein dieses geschahe zu den ersten Zeiten des Käyserthums/ denn als das Volck die Monarchische Regierung in etwas gewohnet/ scheueten sie sich nicht auch der Götter Nahmen an sich zu nehmen. Also nandte sich Commodus Herculem Romanum, und Aurelianus, Solem Dominum imperii Romani. Augustus ließ sich zu Anfang seines Reichs Cæsarem Divi Filium, bald hernach Imperatorem, als denn Trium Virum Reip. Con-

stituendæ, und endlich Augustum nennen. Zu allerletzt setzte er auch die Tribunitiam potestatem darzu/ wordurch er seine Gewalt auff das Höchste brachte. Caligula behielt diese drey Zunahmen: Imper. Cæsar. Aug. Worzu Claudius Censor setzete; Vitellius hat sich des Worts Cæsaris niemahlen bedienet/ sondern sich allezeit nur Imperatorem, und endlich auch Augustum nennen lassen. Domitianus hieß sich Censorem Perpetuum, nach welchem man solchen Titul nicht mehr auff den Müntzen findet.

Von Æmiliano findet man keinen/ der den Titul Domini angenommen/ dessen Müntze Golzius anführet mit dieser Legende: D. N. C. Domino Nostro Cæsari Æmiliano Fortissimo Principi. Allein diese Medaille hält Morelius vor falsch/ daher man den Anfang dieser Titulatur ehe auf Aurelianum legen kan/ zu dessen Ehren eine Müntze/ mit folgender Legende geschlagen worden/ DEO & Domino nato Aureliano. Dessen Successores fast alle den Titul Dominus geführet/ biß zu Ende des Käyserthums/ da sich die Orientalischen Käyser Reges Romanorum, ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΡΩΜΑΙΩΝ, genennet. Diese bedienten sich auch öffters des Nahmen ΔΕΣΠΟΤΗΣ, welcher in der Griechischen Sprache so viel bedeutet als Herus, und im Frantzösischen Maitre, sie nahmen eben den Unterscheid/ den die Lateiner zwischen den Worten Cæsar und Augustus beobachten/ mit selbigen gleichfalls in Acht. ΒΑΣΙΛΕΥΣ, war bey ihnen eben so viel als Augustus und ΔΕΣΠΟΤΗΣ so viel als Cæsar. Also da Nicephorus seinen Sohn zum Reichs-Gehülffen annahm/ ließ er selbigen nur ΔΕΣΠΟΤΗΣ, sich aber ΒΑΣΙΛΕΥΣ nennen. Dieses wurde von dessen Nachfolger geän-

geändert/ massen selbige den Namen ΔΕΣΠΟΤΟΥ dem Nahmen ΒΑΒΙΛΕΩΣ vorgezogen/ welches vornehmlich Constantinus, Michael Duas Nicephorus Botoniares Romanus, Diogenes, die Comnener und etliche andere gethan.

Der Titul ΠΟΡΦΥΡΟΓΕΝΝΗΤΟΣ hat auch gleichfalls einigen Constantinopolitanischen Käysern/ sonderlich denen aus der Familie Comnena, und deren Nachfolgern beliebet.

Dieser Nahme hat seinen Ursprung von dem Pallast/ den Constantinus bauen/ und darinnen ein Gemach von Purpur-rothem Marmor verfertigen lassen/ welches dazu destiniret, daß die Käyserinnen darinnen gebähren solten.

Daher hernach die Printzen in Purpur gebohrne benahmset worden. So hat man auch angemercket/ daß schon in den erstern Zeiten des Käyserthums/ die Griechen den Käysern den Nahmen *βασιλεὺς* gegeben/ ob sie schon im Lateinischen niemahlen sich des Worts Rex bedienet/ solches erscheinet aus des Caracallæ Müntze: ΑΝΤΩΝΕΙΝΟΣ ΒΑΣΙΛΕΥΣ. Der Griechen Schmeicheley ging auch noch wohl weiter/ massen Spanhemius von Cajo eine Müntze allegiret, mit dieser Legende: ΓΑΙΟC ΚΑΙΣΑΡ ΘΕΟΣ ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ. Von Nerone hat man zwo Medaillen, worinnen ihm der Titul Patronus ertheilet wird/ welche Golzius mit dieser Legende anführet: ΝΕΡΩΝ ΠΑΤΡΩΝ. Die Einwohner der Insul Samos schlugen Severo eine Müntze/ mit der Legende ΝΕΟΙ ΗΛΙΟΙ. Novi Soles &c.

In den letzten Zeiten des Käyserthums kömmet auch das Wort Senior und Dominus zusammen zum öfftern vor / welche so viel als bey den Frantzosen Seigneur und Maitre, sagen wollen. Solche werden fast meist auff des Diocletiani und Maximiani Müntzen gefunden / und scheinen so viel bedeutet zu haben als Pater. Dieser Titul / wurde auch noch von Constantio und Licinio dem Diocletiano gegeben / da er schon von dem Reiche abgedancket / indem sie ihn Dominum & Parentem nostrum Seniorem Augustum genennet.

Philippus Junior, wurde zuvor Nobilis Cæsar tituliret, ehe er sich Augustum nennete / dieser Titul wurde hernach den Käyserl. Kindern gegeben / so nicht zur Gesellschafft der Käyserl. Regierung gezogen wurden / wie auch denjenigen / welchen die Käyser die Regierung des Reichs anvertraueten. Also machte Diocletianus 4. Cæsares, Constantium, Maximinum, Severum, und Maximianum, so auff denen Müntzen Nobiles Cæsares genennet werden. Der Titul Princeps Juventutis wurde kurtz nach Augusti Leb-Zeiten den Käyserlichen Kindern gegeben. Cajus & Lucius Cæsares, Principes Juventutis. Zu Zeiten des Constantinopolitanischen Käyserthums / haben die Käyser die Titul Flavius und Constantinus novus mit grossen Fleiß affectiret. Wegen des erstern wollen einige behaupten / daß selbiger allezeit von Vespasiani Familie an / biß auff Constantinum von denen Käysern sey geführet worden / welches durch den Tempel des Domitiani confirmiret wurde / der es Æternitati Flaviorum dediciret. Allein es erscheinet wahrscheinlicher / daß dieser Nahme Flavius, so gantz in vergessen kommen / durch die Familie Constantini wieder empor gebracht worden / wel-

chen nach deren Erlöschung Jovianus wieder angenommen / und auff alle seine Nachfolger fortgepflantzet biß auff Heraclium und dessen Sohn Constantinum.

Die Griechische Schmeicheley gab ihren Fürsten und Königen / noch viel andere Titul / so aber bey denen Käysern nicht vorkommen / als: ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΒΑΣΙΛΕΩΝ. Nicator, Nicephorus, Evergetes, Eupator, Soter, Epiphanes, Ceraunus, Callinicus, Dionysius, Theopator. Ingleichen eigneten sie sich auch gleich denen Lateinern Göttliche Ehre zu. Von Demetrio ist bekandt / daß er sich ΘΕΟΣ ΝΙΚΑΤΟΡ nennen lassen. Antiochus ΘΕΟΣ ΕΠΙΦΑΝΗΣ ΝΙΚΗΦΟΡΟΣ. Ein anderer Demetrius: ΘΕΟΣ ΣΩΤΗΡ. Und damit dieses desto eigentlicher erscheinen möchte / nahmen sie auch der Götter marque oder Zeichen an / als den Blitz / das Horn Jovis Hammonis, die Löwen-Haut des Herculis, mit welcher alle Nachfolger Alexandri M. zu stoltziren gepfleget.

Als sie unter der Römer Bothmäßigkeit gekommen / findet man nicht / daß sie selbige so gar durchgehends mit dergleichen Titul beehret / daher siehet man solche allein auff ihren / gar selten aber auff denen Lateinischen Müntzen / die meisten die vorkommen / sind: ΘΕΑ ΡΩΜΑ. ΘΕΑ ΣΥΝΚΛΗΤΟΣ. ΘΕΟΣ ΕΡΝΩΝ. ΘΕΟΣ ΚΑΙΣΑΡ ΣΕΒΑΣΤΟΣ ΓΑΙΟΣ ΚΑΙΣΑΡ ΘΕΟΣ. Hadrianum nenneten sie gleichfalls ΑΔΡΙΑΝΟΣ ΟΛΥΜΠΙΟΣ, und von Commodo lesen wir ΟΛΥΜΠΙΟΣ ΚΟΜΜΟΔΟΣ.

D

Ob nun wohl die Römischen Fürsten viel modester waren als die Griechischen / eigneten sie sich doch die Tituls: Magnorum, Piorum, Invictorum, Justorum, Sapientum, Prudentum, &c. zu. Antoninus war der Erste / welcher Pius genandt wurde / worzu Commodus Felix setzte / wegen welches Prædicat er sehr ausgelacht wurde. Sept. Severus nahm zu erst den Nahmen Pertinax, mit dem Helvius zuvor seine Beständigkeit und firmitæt bezeugen wollen / an: nachgehends aber wolte er lieber Severus Pius genennet seyn. Pescennius gab sich das Prædicat Justus, und Diocletianus wurde von andern Beatissimus & felicissimus benahmset / welcher neuen Titul sich auch seine Reichs-Collegen, und gar die Kinder Constantini bedienet. Von Aurelio Probo hat man eine Müntze mit dem Prædicat: Victorioso Semper.

Constantinus wurde Maximus und Victorinus Invictus genandt. Die Göttlichen Titul sind ihnen meist wider ihren Willen gegeben worden / als Jovi Crescenti, Jovi Juveni, Jovi Fulguratori &c. Balbinus und Pupienus wurden Patres Senatus tituliret. Welcher letztere Titul auch denen Käyserlichen Gemahlinnen gegeben worden. Sonsten hat das Käyserliche Frauenzimmer gemeiniglich den Nahmen Augusta geführet / als: Julia Augstua, It. die Antonia Agrippina &c. Oeffters auch wohl die jenigen / die gleich nicht Käyserliche Gemahlinnen gewesen / als die Julia Titi, Marciana, Matidia &c.

Hierzu wurden aus Schmeicheley noch andere Nahmen beygefüget / als Julia ward Genitrix Orbis, Faustina Mater Castrorum, Mater Senatus,

Mater Patriæ tituliret. Julia Domna ist die einige unter allen / welche sich Pia, Felix, Augusta, zu nennen unterstanden.

In den letzten Zeiten des Käyserthums / wurden die Käyserlichen Mütter Venerabiles tituliret. Welches Mr. du Change aus folgender Inscription beweiset: Piissimæ & Venerabili Dominæ Nostræ Helenæ Augustæ, Matri Domini Nostri Victoris semper Augusti Constantini & aviæ beatissimorum Dominorum Nostrorum Cæsarum, Ordo & Populus Neapolitanus. Durch Hülffe dieser Inscription kan man leicht die jenige Müntze / auff deren Revers die Consecration Constantini M. vorgebildet wird / verstehen / sintemahlen hieraus klahr / daß die Buchstaben V. N. M. R. die bey der Figur, so die Helenam vorstellt / Venerabilis Nostra Mater heissen.

Die Nahmen des Magistrats, unter dem die Müntzen geschlagen worden / finden wir gleichfalls in denen Legenden angemercket / die Griechen pflegten solche auff folgende Manier zu exprimiren. ΕΠΙ ΣΤΡΑΤΗΓΟΥ (Prætore) oder nur Βαλβος Αντυϖατος (Proconsul) auch Αρχιερεος Στρατοκλεους Αλικαρνασσεων (Pontifice Max.) Επιθεωνος Αρχοντος αναφλυσιων (Perfecto) Ἐπιπαντου Γραμματεως Εφεσιωι (Scriba gubernante urbem Legato) zuweilen auch also: ΗΓΕΜΩΝ und ΠΡΕΣΒΕΥΤΗΣ. &c.

Nun ist noch übrig / daß wir noch etwas von dem Orth und Stellung sagen / wo sich die Legen-

den gemeiniglich auff denen Müntzen befinden. Deren natürliche und gemeinlichste Stellung/ durch welche sie auch von denen Inscriptionen unterschieden worden/ ist rund umb die Müntze herumb/ von der lincken gegen die rechte Hand zu/ dergleichen man fast auff allen Müntzen findet biß auff Nervam, nach welcher auch einige von der lincken Hand gegen die rechte zu vorkommen.

Einige findet man auch gantz zu unterst der Müntze (dans l'exergue) p. e. DE GERMANIS. DE SARMATIS, &c.

Andere sind in zwey Parallel-Linien gegen einander gestellet/ eine oben/ die andere unter dem Gepräge. Andere gehen wiederum mitten durch das Gepräge (decussatim) und aber andere von unten gerade in die Höhe (en pal) welche 3. Stellungen auff des Julii Müntzen zu befinden. Daraus erscheinet/ daß solche Stellungs-Arth bloß auff der Willkühr der Müntzmeister beruhet. Hiebey muß man sich auch in Acht nehmen/ für einer gewissen betrieglichen Stellungs-Art dieser Legenden, wenn selbige nach Art der Hebreer, von der rechten nach der lincken Hand zu müssen gelesen werden. Dergleichen ist eine Müntze des Königs Gelas, woselbsten ƩAΛƎΓ und in eine der Stadt Palermo, auff der NATIM IONAП, worauß viel Irrthümer entstehen können. Gleichfalß müssen wir auch einem angehenden Lehrling einen Unterricht von den Buchstaben: REST, mittheilen/ welche auff vielen Müntzen gefunden werden/ und dieselbigen Müntzen anmercken/ so von denen nachfolgenden Käysern wiederumb restituiret sind ihrer Vorfahren Gedächtniß wiederumb zu erneuern.

Clau-

Claudius hat hiervon den Anfang gemacht / und einige Müntzen Augusti wiederum restituiret, dergleichen auch Nero und Titus gethan / die alle ihrer Vorfahren Müntzen restituiret. Denen letztens Gallienus hierinnen nachgefolget.

Die meiste Schwierigkeiten / so in diesem Studio vorkommen / sind die verschiedenen Figuren / so auff denen Müntzen vorkommen / zu erklären.

Damit nun ein angehender curieuser Lehrling hierdurch nicht abgeschrecket werde / wollen wir ihm hier

Eine kurtze Erklärung der auff denen Müntzen vorkommenden Sinn-Bilder / Figuren Zierahten und Symbolorum mittheilen.

UNsere Methode soll seyn / daß wir erst / das jenige so bey dem Brust-Bild vorkommet / und hernach die Figuren des Revers untersuchen wollen.

Die Häupter die uns die Müntzen vorstellig machen / sind entweder bloß / oder auff verschiedene Manier bedecket.

Wann auff denen Käyserlichen Müntzen das blosse Haupt der auffgeprägten Persohnen erscheinet/

net / ist solches eine Anzeige / daß selbige entweder ein Leiblicher oder adoptirter Sohn eines Käysers oder sonsten dessen Erbe sey. Dergleichen der junge Nero, Ælius so von Hadriano und Aurelius, so von Antonino adoptiret worden. Oeffters remarquiret solches auch zwar einen Fürsten / der aber niemahlen zu dem Käyserthum gelanget / als Drusum, Germanicum, Antonium &c. Wiewohl hiebey zu mercken / daß diese Regul nicht ohne exception, indem von beyden Theilen contraire Exempel vorkommen.

Die Bedeckung der Häupter kommet auff vielerley Manier vor / die älteste ist das Königliche Diadema, dessen Gebrauch älter als der Cronen ist / so denen Königen eigen war / und in den letztern Zeiten des Käyserthums auch von denen Käysern gebrauchet wurde. Solches war ein Band umb die Stirn und Kopff / so bald breit bald schmäler vorkommet. Hinten war es zusammengebunden / und die losen Enden hingen am Halse herunter. Nach Constantino bedienten sich dessen die Käyser und zierten es zuweilen mit einer / manchmahl auch woll mit zwey reihen Perlen und Edel-Gesteinen aus / überliessen auch die macht solche zu tragen ihren Gemahlinnen.

Die Käyserliche Krone ist von Julio Cæsare an fast immer ein Lorbeer-Crantz gewesen / als welchen zu tragen ihm der Senat erlaubet / und dem es seine Successores beständig nachgethan.

Justinianus hat sich zuerst einer Arth von geschlossenen Cronen bedienet / welche zuweilen etwas niedrig als ein Bonnet, zuweilen etwas höher und brei-

breiter als eine Jnful oder Bischoffs-Mütze erscheinet / welche du Cange Camelaucium nennet. Oben auff selbiger war allezeit ein Creutz und die Crone selbsten mit vielen reichen Perlen gezieret.

Die Coronæ Radiatæ, oder Zacken-Cronen / wurden denjenigen Printzen auff denen Müntzen auffgesetzet / so unter die Götter entweder vor oder nach ihrem Tode erhaben / weil diese Art Cronen nach Casauboni Bericht. nur den Göttern eigen war.

Weiter kömmt noch auff denen Müntzen eine andere Art Cronen vor / so Rostratæ genennet wurden / die hatten die Gestalt / als ob sie aus lauter Vordertheilen der Schiffe (ex rostris navium) zusammen gesetzet wären. Diese setzete man denjenigen auff / so ein See-Treffen erhalten. Agrippa erhielt eine dergleichen von Augusto, als er die See-Flotte Pompeji und M. Antonii tapffer überwunden.

Etliche wurden auch Coronæ Murales genandt / so schienen / als ob sie aus lauter Thürmen zusammen gesetzet wären / diese wurden denjenigen gegeben / so zuerst als Sieger die Mauren einer Stadt erstiegen. Diese Art Cronen bezierete auch derjenigen Gottheiten / denen die Vorstehung einer Stadt zugeeignet wurde. Also trägt Cibele die Göttin des Erdreichs / und die andern Genii der Provintzen und Völcker diese Arth Cronen.

Die Coronæ Quercinæ (von Eichenlaub) wurden denjenigen gegeben / so in denen öffentlichen Spectaculis Uberwinder gewesen.

Die Priesterlichen Cronen / bestunden aus einem Ochsen-Haupte / um welches die Geschirre / in die sie bey denen Opffern das Eingeweyde thaten / und die Stricke / mit denen sie das Opffer nach denen Altären führeten / als eine Crone gesetzet waren. Dergleichen Arth findet man auff einer des Augusti Müntzen.

Die Römischen und Griechischen Helme / (Cassides s. Galeæ) sind leicht von einander zu scheiden; Diese Art der Bedeckung des Haupts ist eine der allerältesten und gemeinesten / und erscheinet in denen Medaillen, so wohl auff der Könige als auch Käyser und gar der Götter Häuptern.

Das jenige so das Caput Romæ bedecket / hat gemeiniglich oben 2. Flügel / wie des Mercurii sein Perasus, auff der Könige Helme erscheinen öffters Hörner / als entweder des Jovis Hammonis, oder eines Ochsen oder Widders / wordurch sie ihre sonderbahre Tapfferkeit bezeugen wolten. Zu denen frembden Haupt-Zierden (ad Calanticas peregrinas) zehlen wir der Armenischen und Syrischen Könige Mitram, welche fast denen Bischoffs-Mützen gleich ist / nur daß sie zuweilen in viereckter Forme / und zuweilen oben zackigt ist / wie eine dergleichen auff des Abgari Königs von Edessa Müntze erscheinet.

Tiara, so fast wie die Päbstliche Crohne aussahe / war der Persischen und Parthischen Könige eigen. Der Phrygier und Armenier κεκρύφαλος, oder Mitra, ward nur von deren Königen gebrauchet / und findet man solches auff des Midæ, Atys und Zemiscis Müntze. Viel von denen Griechischen Königen

gen haben sich mit der Löwen-Haut Herculis bedecket/ welches man sonderlich an Philippo Alexandri Vater beobachtet.

Diesen haben es hernach einige Römische Käyser nachgethan/ als Commodus, Alexander Severus, und andere.

Der Schleyer/ mit denen zum öfftern der Fürsten und Käyserinnen Häupter bedecket gefunden werden/ bezeuget entweder deren Priesterliches Amt/ oder deren Vergötterung/ mit welcher Ehre alle Käyser biß auff Constantinum beehret wurden. Wiewohl man auch noch in den letzten Zeiten des Käyserthums findet/ daß ein gläntzender Schein (Nimbus) wie man itzund umb die Heiligen zu mahlen pfleget/ umb der Käyser Haupt gebildet ist. Wie man solches klärlich aus der Müntze des Mauritii, Phocæ und anderer ersiehet. Dieses findet man auch wohl in den ersten Zeiten des Käyserthums/ da gleichsahm Sonnen-Strahlen umb der Fürsten Häupter erscheinen. Die letzten Constantinopolitanischen Käyser von Zemisce biß auff Justinianum Rhinotmecum, setzten aus sonderlicher Devotion auff den Revers ihrer Müntze/ das Bildniß unsers Heylandes/ der Mutter Mariæ oder eines Heiligen/ mit einem dergleichen Nimbo. Der Götter Bildnisse stoltziren gleich wie der Fürsten ihre/ entweder mit einer Crone oder Helme/ oder Schleyer/ oder Mütze (Mitra) oder einigen andern Kennzeichen/ wodurch sie unterschieden werden.

Die Lorbeerne Krone ist ein Kennzeichen

des Apollinis, und Genii des Römischen Senatus, der zuweilen ΘΕΑ ΣΥΝΚΛΗΤΟΣ, und ΓΗΡΟΥΣΙΑ genennet wird.

Ein Krantz von Korn-Aehren ist ein Kenn-Zeichen der Cereris, und ein Blumen-Krantz bemercket die Göttin Flora.

Eine Krone von Wein-Blättern ist eine Anzeige/daß solches der Bacchus oder Bachides seyn.

Die Zacken-Krone (Radiata) ist eine marque der Sonnen/ wenn nemlich die Zacken aus dem Haupte gehen/ und mit keinem Zirckel eingeschlossen sind.

Der Helm kömmt dem Marti und der Minervæ zu/ und wenn auff solchen eine Nacht-Eule sitzet/ ist es ein unsichtbahres Merckzeichen/ daß es diese letztere sey.

Eine Mütze so den Nachtmützen gleich/ deren wir uns anjetzo bedienen/ bemercket den Vulcanum und die Cyclopes, befindet sich aber auff selbigen ein Stern/so ist es eine Anzeige des Castoris oder Pollucis.

Eine Phrygische Mütze/ so sich oben allgemach einkrümmet/ wird dem Gott Lunus zugeeignet.

Eine gewisse Art eines Masses Medimnus genandt/ siehet man allezeit auff denen Häuptern des

Sera-

Serapidis und der Geniorum / und zeiget solches deren Providence an / daß sie mit einer rechten Masse alles austheilen / und so wohl Menschen als Viehe ernähren.

Thelesphorus, der Gesundheits-Gott / ist mit einem Kleide angethan / so bald aussiehet / als das jenige so unsere Schiffleute zu tragen pflegen.

Die Juno erscheinet zum öfftern mit einem Schleyer bedecket / die jenige aber so den Hochzeiten vorstehet / und Juno Pronuba heisset / ist fast umb den halben Leib mit einem Schleyer / den man Flammeum nennet / umbgeben. Die Juno Sospita ist mit einer Ziegen-Haut / daran noch die Hörner / bekleidet.

Der Apis ist ein Stier / so die Blume Lotus zwischen denen Hörnern trägt / an der Stirn hat er eine weisse Blesse / und über dem Haupt den wachsenden Mond. Eben auff diese Art wird auch Osiris bemercket.

Isis und Canopus tragen eine Blume vor sich / so etwas grösser und breiter als unsere Lilien.

Man hält davor daß solches eben die Blume sey / so die Griechen Αβρότονον nennen. Canopus wird auff denen Müntzen bald Männlichen bald Weiblichen Geschlechtes vorgebildet / nur mit diesem Unterscheid / daß der Gott den Nahmen Canopus behält / die Göttin aber Eumenythis genennet wird.

Die Göttin Spes oder Hoffnung / trägt gleichfalls eine dergleichen Blume / doch kommt solche unsern Lilien näher.

Hier müssen wir auch des Pantheon gedencken / welches eine Figur ist / so verschiedene Gottheiten zusammen in eins vorstellet. Ein Exempel hiervon soll uns Antonini Pii und Faustinæ Müntze geben / auff welcher man eine dergleichen Figur findet / die durch das Maaß Medimnus den Serapidem, durch die Zacken-Crone die Sonne / durch die Hörner den Jovem Hammonem, durch den langen Barth den Plutonem, durch den Tridentem den Neptunum, und durch die umb den Arm gewickelte Schlange den Æsculapium vorstellet / dergleichen Figuren kommen öffters auff denen Müntzen vor.

Die Brust-Bilder / so sich auff denen Müntzen und Medaillons præsentiren, erfordern noch mehr Anmerckens. Wann allebeyde Hände am Bilde erscheinen / trägt der durch solches vorgestellte Fürst / in der einen den Reichs-Apffel / wordurch die Beherrschung der gantzen Welt angezeiget wird. Auff diesem Apffel befindet sich zuweilen die geflügelte Victoria, so gleichsahm eine Sieges-Crone offeriret, wodurch angezeiget / daß der Fürst durch seine siegreiche Waffen / die Beherrschung der Welt erworben. Oeffters ist auff selbigen auch ein Creutz gestellet / sonderlich nach Constantini M. Zeiten / wodurch die Fürsten zeigen wolten / daß sie ihr Reich von JEsu Christo zur Lehn erkenneten.

Auff

Auff dem Scepter der von den Käysern/ sonderlich von denen Constantinopolitanischen geführet wird/ siehet man oben einen Apffel und Adler/ anzuzeigen/ daß die Fürsten nach eigenem Willen und Vollmacht regieren.

Phocas hat unter allen zum ersten seinen Scepter mit einem Creutze bezeichnet/ welchem seine Successores hierinnen nachgefolget.

Die Brust-Bilder sind öffters mit Schild und Helm bewaffnet/ und tragen eine Pique/ entweder in der Hand oder auff der Schulter.

Wann die Fürsten mit einem Rock (Tunica) bekleidet/ erscheinen/ führen sie einen Scepter/ der von den Lateinern Ferula, von den Griechen aber ΝΑΡΘΗΞ, genandt wird/ dieser bestehet aus einem langen Stiele/ so oben viereckigt und etwas platt sich endiget/ welches eine marque der Bestraffung der Ubelthäter.

Bey der Familie des Constantini, kömmt auch öffters das Labarum vor/ welches fast die Gestalt eines Cornets oder Reuter-Fähnleins hat/ oben ist es viereckigt/ worinnen der Nahmens Buchstabe ☧ Christi befindlich/ wie auch die Buchstaben Α und Ω durch welche die Gottheit Christi bezeuget wird.

Der Blitz/ so zuweilen bey den Häuptern

der Fürsten / als bey des Augusti, erscheinet / bezeiget deren unumschrenckte Gewalt und Souverainité womit sie denen Göttern gleich kommen.

Nach Anastasio findet man in denen Händen der Käyser eine gewisse Arth eines Säckleins / oder sonsten etwas zusammen gewickeltes; was solches eigentlich sey / ist biß dato noch unter den Gelehrten nicht ausgemacht. Einige glauben daß es ein zusammen gewickeltes Tüchlein sey / dessen sich die Magistri Ludorum bedienet / solches von ihrem Sitz herunter zu schmeissen / wann das Spiel hat sollen angefangen werden. Dieses zu confirmiren, allegiren sie die Bildnisse einiger Consulum, in deren Händen etwas dergleichen erscheinet. Andere hingegen vermeynen / daß dieses zusammen gewickelte mit Asche und Staub erfüllet gewesen / welches man den Käysern bey ihrer Crönung / zu einem Andencken ihrer Sterblichkeit offeriret, welches man AKAKIA nennete. Wieder andere halten davor / daß solches eine zusammen gewickelte Supplique sey / so ihnen præsentiret, weil man bey denen gantzen Statuen, zu denen Füssen der Fürsten ein Capsul liegen findet / in welche solche nach Verlesung verwahret wurden. Bey der Fürstl. Frauenzimmer Bildnissen findet man öffters den wachsenden Mond / weiln selbige in dem Reiche / worinnen der Fürst die Sonne vorstellete / so viel als der Mond wären.

Der Gott des Mondes trägt einen halben Monden auff den Schultern / daran man ihn erkennet / massen sie glaubten daß der Monden männlichen Geschlechts

schlechts / und alle diejenigen mit einer unglücklichen Ehe und weiblichen Ober-Herrschafft bestraffete/ so ihn unter der Gestalt einer Göttin verehreten.

Die Brust-Bilder der Amazonen, sind gemeiniglich mit einem langen Spieß / so ihnen auff den Schultern lieget / bewaffnet / und tragen in der einen Hand einen Schild/ in Gestalt eines halben Monden / welchen die Lateiner Peltam nennen.

Ein Schmiede-Hammer und Amboß bemercket den Vulcanum auff den Müntzen / der Anubis wird an dem Hunde-Kopff erkandt/ und das Sistrum, so wie eine Schelle oder Glöcklein aussiehet/ bemercket die Isidem. Mit der Löwen Haut ist allezeit der Hercules bekleidet / und haben es ihm diejenigen Fürsten nachgethan/ so sich entweder aus dessen Geschlecht her deriviret, oder aus einer lächerlichen Ambition ihm in seinen Thaten und Arbeiten gleich kommen wollen.

Weiter kommen auff denen Müntzen auch die Contrefaits biß an den halben Leib gebildet vor/ und zwar vornemlich auf denen Medaillons. Diese haben/ ausser dem Schilde und Spieß / auch den Zaum ihres Pferdes in Händen/ als ob sie auff selbigem säßen/ wordurch ihre erhaltene Victorien, so wohl in Treffen wider die Feinde / als auch wohl nur in denen Spielen bezeuget werden.

Wir wollen hier die Erklärung verschiedener / auff selben vorkommender Figuren / dem geneigten Leser vorstellen.

EIne Figur so in der Hand den Blitz hält und unter den Füssen den Adler hat / bedeutet den Jupiter ; eine andere aber / mit einem Lorbeer-Crantz und eine Leyer haltend / stellet den Apollo vor.

Der Spieß / in Gestalt eines Wurff-Pfeils ohne Eisen / oder vielmehr ein alter Scepter / etwas länger als sonsten gebräuchlich ist / kommt allen Göttern zu / als dero gütige und zugleich mächtige Regierung dadurch angedeutet wird.

Eine solche Schale oder Schüssel / als wie man hiebevor bey den Opffern gebraucht / wir ebenmäßig allen Göttern / wie auch zuweilen denen Käysern und Fürsten in die Hand gegeben; und zwar jenen / um dadurch dazudeuten / daß ihnen göttliche Ehre und Opffer zukommen; diesen aber / die mit der Käyserlichen Hoheit vereinigte Priester-Würde zu erkennen zu geben.

Alle Gottheiten / Genii und Helden / werden auch mit einem Horn des Uberflusses vorgestellet / um dadurch den Reichthum / die Glückseligkeit und volle Gnüge auszudrücken / so man der Vorsorge und Tapfferkeit zu dancken hat.

Der sogenandte Caduceus, oder geflügelte Stab/ mit 2. Schlangen umwunden/ ist zwar ein besonders Zeichen des Mercurii, doch wird er auch von den übrigen Göttern geführet/ die gute Regierung/ den Frieden und Glückseligkeit anzudeuten.

Diejenigen Bey- und Merck-Zeichen/ so da einigen besondern Personen oder Sachen zukommen/ und dieselbe zu erkennen geben/ sind fast ohne Zahl/ doch wollen wir die Fürnehmsten berühren.

Der Thyrsus, oder eine Stange mit Ephen oder Wein-Rancken umwunden/ ist ein Merckmahl des Bacchi ober seiner Nachfolger/ die der übermäßige Wein gleichsam rasend macht.

Ein Donner-Keil in der Hand eines Brust-Bildes/ oder an dessen Seite oder darunter/ bezeichnet das Haupt Ve-Jovis, oder des zornigen und donnernden Jupiters, wiewohl auch zuweilen das Haupt eines Käysers auff solche Weise vorgestellet wird.

Ein Lorbeer-Zweig in der Hand eines Käysers/ bedeutet die Siege und Triumph desselben; gleich wie durch einen Oel-Zweig der Friede zu erkennen gegeben wird/ damit ein solcher seine Länder beseeliget hat.

Zwo in einananderr geschlossene Hände sind ein Bild der Eintracht gewisser particulier-Personen/ oder des Bunds und der Freundschafft.

Wann ein Signum militare, oder Römisches Krieges-Zeichen auff einem Altar stehet/ bedeutet es eine neu auffgerichtete/ und zwar aus alten abgedanckten Soldaten bestehende Colonie.

Ein Steur-Ruder auff einer Kugel / von denen Fascibus, oder zusammen gebundenen Beil-Stäben begleitet / ist ein Zeichen der souverainen Macht.

Die Schilde / so man Clypeos votivos nennet / bedeuten die öffentlichen Gelübde / welche man für das Heyl und die Erhaltung der Obrigkeit gethan hat. Man pflag solche Schilde ehmahls an den Altären und Seulen der Tempel auffzuhencken; deren Gattung zweene von sonderbarer und ungewöhnlicher Figur/ auff einer Müntze Antonini Pii vorkommen/ mit der Beyschrifft: Ancilia.

Gewisse Urnæ oder Töpffe mit Palm-Zweigen / wie auch Kräntze / nebst dem Sympulo, einen Gefäß / so man zu den Opffern gebrauchte / bezeichnen die öffentlichen Spiele / wobey zugleich allerhand Opfer pflagen verrichtet zu werden.

Ein Schiff das mit vollem Winde segelt/ deutet die Freude / die Glückseligkeit und erwünschten Fortgang der Geschäffte an. Ist aber dergleichen zu den Füssen einer gethürmten Figur zu sehen / so wird dadurch eine See-Stadt bezeichnet / die einen bequemen Haven und gute Handlung hat. Unterschiedli-

che solche Fahr-Zenge zu den Füssen einer geflügelten Victoria, wollen eine erhaltene See-Schlacht und Uberwindung der feindlichen Flotte zu erkennen geben.

Eine Wein-Traube stellet den Uberfluß / die Freude / und ein Land von gutem Wein-Wachs vor.

Eine oder zwo Leyren bezeichnen solche Städte woselbst der Apollo, als das Haupt der Musen ist verehret worden.

Ein Scheffel / aus welchem einige Korn-Ehren und Mohn-Häupter hervorgehen / ist ein Zeichen des Uberflusses an Geträyde / damit man dem Volcke in einer erlittenen Theurung zu Hülffe gekommen.

Die Signa militaria oder Kriegs-Zeichen/ deren Anzahl sich zuweilen biß auff 4. erstrecket/ bedeuten entweder die erhaltene Victorien, oder gewisse Legionen, oder daß selbige den Käysern geschworen/oder daß von selbigen Colonien auffgerichtet worden / oder auch / daß sie ihre Fahnen / so ihnen von den Feinden genommen worden/wieder erlanget hätten.

Ein Stäblein so etwas gebogen / und von Lateinern Lituus genennet worden / ist ein Kenn-Zeichen der Augurum, oder Wahrsager aus dem Vogel-Geschrey ; Zuweilen findet man bey selbigen auch ei-

nige junge Hühnlein / welchen sie Speise vorwerffen / oder einige in der Lufft fliegende Vögel / nach deren Flug sie ihre Weissagung einrichteten.

Eine etwas gekrümte zugespitzete Mütze oder Inful, mit zwey herab hängenden Bändern / und dem gehörigen Opffer = Gerähte / ist leicht vor eine Marque des Priesterthums oder Priesterlichen Würde zu erkennen / solche Opffer=Gerähte aber sind folgende: Das Haupt der Thiere bedeutet das Opffer selbsten; die Axt ist um selbiges zu tödten; die Schüssel / das Eingeweyde darein zu thun; das Messer/selbiges zu zerschneiden.

Das Vasculum, war ein Gefäß darinnen man das Weyh=Wasser goß / und das Aspergillum der Quast / mit welchen man die Zuseher und Opfferende besprengete und von Sünden reinigte/und letztens das Sympulum, ein Gefäß / mit selbigem den Wein auff das Haupt des Opffers zu giessen.

Die Sella Curulis oder der Wagen / bemercket den Magistrat, es sey nun der Ædilium oder Prætorum, oder Consulum. Sintemahl diese alle die Freyheit hatten sich eines Helffenbeinern Wagens zu bedienen. Wann selbiges mit einem Spieß durchstochen / ist es ein Kenn = Zeichen der Junonis, oder Consecration eines Käyserlichen Frauen=Zimmers.

Der gekrümmete Zierath eines Schiffes welche die Griechen ἀκροςήριον oder ἀκροςύλιον

nen=

nennen / bemercket den Sieg in einem See-Treffen / darinnen die Feindlichen Schiffe gesuncken / oder auch eine an der See gelegene Stadt / als Sidon, &c.

Ein Wagen / so entweder von Pferden / Löwen oder Elephanten gezogen wird bemercket entweder einen Triumph oder die Vergöterung der Fürsten. So aber der Wagen bedecket / oder von Maul-Eseln gezogen / gehet solches bloß das Fürstliche Frauen-Zimmer an / und bedeutet deren Consecration oder Vergötterung / und die Ehre so ihnen nach ihrem Tode in denen Ludis Circensibus angethan wurde.

Die Pforte einer Stadt oder Figur eines Thurmes / so sonderlich nach Constantini Zeiten vorkömmet / mit der Legende: Providentia Augusti, bemercket daß dem Volcke in einer Theurung beygesprungen worden.

Ein Korb (Calathus) mit Bluhmen und Früchten erfüllet / ist eine Anzeige der Fruchtbarkeit.

Eine Art von Spanischen Reutern oder Sturm-Pfählen / dergleichen auff Licinii Müntze vorkommet / bedeutet die Auffrichtung eines wohlbefestigten Feld-Lagers wider die Feindlichen Einfälle.

Der Dreyfuß mit oder ohne Dach / sammt einer Krähe und Delphin, ist ein Zeichen der XV. Virorum, die Bewahrer der Sybillinischen Oraculorum waren / welche man bey erforderenden Nohtfall umb Raht fragte. Es waren aber diese Bücher der Wahr-

sagerinn Sybillæ, bey die Statua des Apollinis Palatini geleget / dem obgedachte Krähe geheiliget.

Ein Scepter der auff beyden Seiten zugeründet ist / und vielfältig auff den Käyserlichen Müntzen gefunden wird / hat denen curieusen Antiquariis zu vielem Disputat Ursache gegeben / einige nennen ihnen Parazonium, und halten ihn vor einen Dolch / andere aber glauben daß es ein Commando-Stab sey.

Ein Rad auff der Müntze / bedeutet / daß ein Fürst die öffentliche Land-Wege wieder verbessern lassen. Ist solches aber zu den Füssen der Fortunæ, bemercket es dieser Göttin Unbeständigkeit; So es aber zu den Füssen der Nemesis sich befindet / bezeuget es die Bestraffung der Ubelthäter.

Alle Götter und Göttinnen werden durch ihre ihnen eigene und sonderbahre Symbola und Bild-Figuren bemercket.

Den Jovem erkennet man an dem Blitz und Adler / den Neptunum an seinem dreyzackigten Scepter (Tridens) und an dem Delphin, welches auch das Kenn-Zeichen der andern Meer-Götter / als des Palæmon, Portumnus und der Melicertæ, die als Kinder auch vorgestellet werden / und auff Delphinen sitzen / deren Bildniß bedeuten auch wohl die Isthmischen Spiele / so von Sisypho, zu Ehren der Melicerta angestellet worden.

Der Junonis Kenn-Zeichen ist der Pfau/ nachdem sie ihren getreuen Argum in solchen verwandelt.

Æsculapii, Hygeæ und Salutis Marque ist eine Schlange. Dieser Æsculapius hat die Kunst erfunden / die bißhero von den Medicis vergeblich gesucht worden/ nemlich Alte wieder jung zu machen.

Bacchum bemercket der Crantz von Wein-Reben/ als ein Zeichen der Fröligkeit/ hat auch allezeit einen Becher in der Hand / als ob er solchen einem jedweden zubrächte; Sein Wagen wird von ein Paar Tygerthieren gezogen.

Den Ægyptischen Gott Canopum, repræsentirte man mit einem irdenen Gefässe / auff welchem ein Kopff herfür raget/ mit der Blume Isidis bezieret. Dieses Gefäß ward vor diesem voll Wasser gefüllet/ und dessen Löcher mit Wachs verkleibet/ welches Gefäß einsmahls der Perser Gott/ so das Feuer war/ausgelöschet.

Der Sydonier Göttin Astarte, sitzet auf einem Wagen mit zwey Rädern. Dieses Bild wurde in solcher Positur herumgeführet/ um von den Bürgern Geld einzusammlen; Wegen deren eigentlichen Nahmen und Gestalt / sind die Gelehrten noch nicht recht mit einander überein gekommen.

Cybele trägt eine Krone von Thürmen/

und

und zu ihren Füssen stehet ein Löwe/ wordurch ihre hefftige Liebe/die sie zu Atym getragen/bemercket wird. Das Crotalum ist eine Art von Trommeln / so die Priester bey ihrer Verehrung gebrauchten

Ceres wird an dem Crantze von Korn-Aehren erkandt/ und ihr Wagen wird von Schlangen gezogen/ auch aus der Fackel/ die sie an dem brennenden Berge Ætna angezündet/ um die von Plutone geraubte Proserpinam zu suchen.

Dianam beziehret der halbe Mond/ der Jäger-Habit nebst Pfeil und Bogen. Ihr Wagen wird von Hirschen gezogen. Die Ephesische Diana aber wird gantz anders gebildet/ sintemahlen sie verschiedene Brüste hat/ weil man sie vor eine Mutter aller Dingen hielt; Zu ihren Füssen befinden sich bißweilen Hirsche/ bißweilen auch Ochsen/auff ihrem Haupte aber hat sie einen Korb mit Früchten.

Die Venus trägt den Apffel in ihren Händen/ den ihr Paris zugeurtheilet. Selbige bemercket auch ihr kleiner Sohn Cupido, und das Steuer-Ruder wodurch ihre Gewalt über die Menschen angezeiget wird. Bißweilen träget sie auch einen Schild und Helm/ die Macht und Stärcke der Liebe zu bezeugen.

Der Friede wird aus einem Oel-Zweige erkennet/ oder aus einer Fackel/ so die Waffen verbrennet; Die Providentia oder Vorsehung der Götter/ wird durch eine Göttin vorgebildet/ die in der Hand einen

einen Stab träget / mit dem sie eine Kugel berühret / auff daß daraus erscheine wie sie die Welt regiere.

Die Uberflüssigkeit trägt Korn-Aeren / so aus einem Geträyde-Maasse hervor gehen. Dieses Bild bemercket auch öffters einen Fürsten / der dem Volcke in der Theurung beygesprungen; so wird auch wohl ein Schiff mit beygefüget / auff welchem von anderen Orten Geträyde zugeführet worden.

Die Pietas oder Gottes-Furcht / ist gemeiniglich mit einem Schleyer bedecket / oder hebt die Hände auff gen Himmel / oder trägt einen Tempel / oder ein Gefäß mit Weyrauch in den Händen / zu deren Füssen stehet ein Storch / welches Vogel-Bildniß den Gehorsam gegen die Eltern bezeuget / weil man von den Störchen saget / daß sie ihre alte Eltern ernehren / daher solche so wohl von den Ebreern als Lateinern Aves Piæ genennet worden.

Die Freyheit trägt in der Hand einen Hut / weil die Knechte mit blossem Haupte einher gehen musten; in der andern Hand aber eine Ruthe / Vindicta genannt / mit welcher die Herren die Knechte säufftlich schlugen / wann sie selbigen die Freyheit gaben.

Die Vesta trägt eine brennende Fackel in der Hand / als ein Merckzeichen des ewigen Feuers / unter dessen Gestalt sie verehret wurde.

Die Freygebigkeit führet eine viereckigte Tafel in der Hand / so mit gewissen Punckten bemercket.

Die

Die Schamhafftigkeit ist mit einem Schleyer bedeckt / und hält den Finger an den Mund / die Modestie in Kleidern und Reden zu bezeugen.

Die Sicherheit sitzet Sorgloß auff einen Wagen / hält die Hand unter dem Kopffe / als ob sie nichts zu befürchten habe.

Die Fortuna oder das Glück / wird bald sitzende / bald stehend abgebildet / in der Hand ein Steur-Ruder haltend / zum Zeichen / daß sie alles regieret; Auff einer Seiten bey selbiger stehet ein Rad / welches ihre Unbeständigkeit an Tag leget / und das Cornu Copiæ, so sie gleichfalls hat / bezeichnet die blinde Austheilung ihrer Gaben / so wohl an Würdige als Unwürdige.

Termini oder Grentz-Götter wurden diejenigen Statuen genennet / welche weder Hände noch Füsse hatten. Denn wann sie einen Streit wegen der Grentzen gehabt / und solcher beygeleget worden / richteten sie solche denen Göttern auff / von denen sie glaubten / daß sie ihrem Vertrage mit beygewohnet / daher bey denen Crotoniatern und Sybariten, der Nahme Jovis terminalis seinen Ursprung genommen.

Das Kenn-Zeichen der Billigkeit / wie auch der Müntze / ist eine Wage. Die Letztere wird auch durch 3. Figuren repræsentiret, deren eine das Gold / die andere das Silber / und die dritte das Ertz vorbildet / zu ihren Füssen stehet ein Schmeltz-Ofen.

Zwo Figuren / zwischen denen das Wort OMONOJA, bedeutet ein Bündniß / so zwey Städte mit einander geschlossen / um dessen Beständigkeit sie die Götter anruffen.

Zwey Figuren zu deren Füssen sich ein Rad befindet / und die die Finger an den Mund halten / bezeichnen die Bestraffung der Missethaten / und die Göttin Nemesis. Das Rad bemercket die Ernsthafftigkeit / und der am Mund gehaltene Finger / verbeut die Gerechtigkeit GOttes zu beschuldigen / die öffters die Bösen zu verschonen und die Frommen mit Elend zu belegen pfleget.

Drey nackete Figuren / so sich umfassen / werden Gratiæ genandt.

Drey andere Figuren / so mit einem Schleyer / der gleichsam von der Lufft zusammen geblasen wird / das Haupt bedecken / bemercken die Ewigkeit / als welche gleichsam die 3. Zeiten / als die Vergangene Gegenwärtige und Zukünfftige in einem Huy / verzehret. Selbige wird auch durch eine Figur vorgebildet / so das Bilde der Sonnen und des Monden in der Hand hält / als welche beyde Gestirn / die Ægyptier für ewig hielten.

Drey andere Figuren / so Fackeln / Waffen und Dolche in Händen / stat der Haare Schlangen haben / und sonsten scheußlich anzusehen sind / werden Furiæ, Eumenides oder Erynnides genannt / und davor

gehal-

gehalten / daß sie die Welt mit Uneinigkeit Feuer und Schwerd erfüllen.

Vier kleine Figuren / bemercken die vier Jahr-Zeiten. Der Winter ist mit einem Winter-Kleide angethan / bey dem Herbst befindet sich ei Haase / weil selbige Zeit zur Jägerey am besten geschickt. Der Frühling trägt einen Korb mit Blumen. Und der Sommer eine Sichel / als ob er die Erndte antreten wolte.

Ein grosser Stein / in Gestalt eines Berges auff einem Wagen geführet / bemercket die Sonne / unter welcher Gestalt sie von Heliogabalo geehret worden / sintemahlen man glaubte / daß selbige ein gantz feuriger Stein wäre. Der Stern den man darüber erblicket / wird Phosphorus genennet. Die auffgehende Sonne stellet eine nackende Figur vor / so Strahlen um das Haupt / und eine Peitsche in der Hand hat / ihre Geschwindigkeit anzuzeigen.

Ein Stein als eine Pyramide in einem Tempel auffgerichtet / und darbey ein Paar Tauben / ist die Venus, die unter solcher Gestalt in der Insul Paphos verehret wurde.

Der Jupiter ist gleichfals unter der Gestalt eines Steines verehret worden / daher sie ihn auch Jovem lapidem nenneten. Bey den Griechen hieß er ZEVΣ KACIOC, und wurde unter der Gestalt eines Berges in denen Tempeln verehret / und dieses ist die Ursa-

Ursache / daß man so vielfältig den Berg Argeus in Cappadocien auff denen Müntzen findet.

Die Figuren so sitzen / und aus einem Gefässe Wasser giessen / bedeuten die Flüsse. Bißweilen werden sie auch vorgebildet / als ob sie schwimmend mit halbem Leibe aus dem Wasser heraus ragten.

Figuren / die auff Betten liegen / bemercken die Heydnischen Ceremonien, so sie Lectisternium nennten. Nemlich wenn eine gemeine Noht vorhanden / als wenn etwan die Pest war / oder dergleichen / so leg e man die Bildnisse einiger Götter/als des Apollinis, Dianæ, Cereris, &c. auff ein prächtiges Bette/ und suchte auff diese Weise die gemeine Straffe auffzuheben. Welcher Ceremonien Gewohnheit nach Livii Bericht / ihren Anfang Ao. V. C. CCCLVI. soll genommen haben.

Die Provincien und Länder / wurden allezeit durch gewisse Merck Zeichen unterschieden: Also bezeichnet Africam ein Elephanten-Haupt/ Scorpion, Schlange / oder Löwe / als welche Thiere vornemlich in selbigen Landen ihren Ursprung nehmen.

Asia wird an einer Schlange / oder Steuer-Ruder erkandt / weil man von Rom nicht anders als zu Schiffe dahin kommen kan.

Europa hat kein sonderbahres Kenn-Zeichen Denn die Müntzen auff welchen gepräget / wie

der

der Jupiter die Europam entführe / sind zu Sidon gemüntzet.

Macedonia erscheinet als ein Fuhrmann/ der die Peitsche in der Hand hat / wodurch angezeiget wird / entweder daß in selbiger Provintz eine grosse Anzahl der besten Pferde entspringen / oder weil in selbigem Lande die Sonne vornemlich geehret wird. Auff denen Müntzen / die in diesem Lande geschlagen sind / siehet man auch den Herculem mit seiner Keule/ weil von selbigem herzukommen / sich die Macedonischen Könige einbildeten.

Mauritania ward durch ein lauffendes Pferd vorgestellet / weil es in selbigem Lande die schnellesten Pferde gibt.

Ægypten gibt sich durch ein Sistrūm, einen Ægyptischen Storch oder Crocodil; Achaja durch ein Gefäß mit Blumen; Und Hispanien durch ein Künig- lein zu erkennen; als welche Thiere in diesem letztern Lande sehr Uberflüßig sind / daher es auch von Catullo Cuniculosa genennet wird. So erscheinet diese Provintz auch wohl in einem Soldatischen Habit, mit Schild und Spieß bewaffnet / wordurch die Stärcke und Tapfferkeit dieses Volcks angedeutet wird.

Gallia ist mit einem Soldatischen Habit bekleidet / und trägt eine Arth eines Spiesses / vom Virgilio Gæsum genannt.

Judæa gehet gleichfals also bekleidet einher/

her / und träget einen Palm-Zweig in der Hand; und dieses / weil es ein Theil Phoeniciens ist / dessen Merck-Zeichen der Palm-Baum ist / dessen Griechischer Nahme ΦΟΙΝΙΞ mit dieses Landes Benennung überein-kömmet.

Arabien bemercket ein Cameel / wie auch der Balsam- und Weyrauch-Baum.

Dacien wird durch eine weibliche Figur / so einen Spieß mit einem Esels-Kopff in der Hand hat / vorgebildet / dessen Macht dardurch zu bemercken. Dieses Thier wird von den Alten ζῶον ἀνίπ]ητον genennet / und haben sich dessen die Orientalischen Fürsten statt Pferde bedienet.

Sicilien wird durch eine Figur von drey Beinen vorgestellet / wordurch dessen 3. Vorgebürge gemeinet werden. Zuweilen befindet sich auch dabey ein Sichel oder etliche Korn-Aehren / ihre Fruchtbarkeit dardurch anzuzeigen.

Pannonia erscheinet als 2. bekleidete Frauens-Personen / weil in selbigem Lande grosse Kälte; in den Händen führen sie Krieges-Zeichen / die Tapfferkeit desselben Volcks zu bemercken.

Italien sitzt als eine Königin der Welt auff der Erd-Kugel / hat einen Scepter und Cornu Copiæ in der Hand / und auff dem Haupte eine Krone

von

von Thürmen / wegen der treflichen Städte so in selbigem befindlich.

Germania oder Teutschland erscheinet als ein grosses Weibes Bild / und ist mit Spieß und Schild bewaffnet / welcher Letztere viel länger und schmähler / als derjenige / dessen sich die Römer insgemein bedienen.

Armenia trägt eine besondere Art von Mützen / nebst Pfeil und Bogen.

Das Parthische Königreich wird gleichfals als eine Weibs-Person vorgestellet / so nach Lands Manier gekleidet / und mit Pfeil und Bogen bewaffnet ist / als welches der Parther vornehmstes Gewehr.

Cappadocien trägt eine Crone von Thürmen / und ein Signum Equestre, weil die Römer ihre meiste Cavallerie aus selbigem Lande herholeten. So befindet sich auch insgemein der Berg Argæus bey dieser Figur.

Mesopotamia befindet sich zwischen zweyen Flüssen / als nemlich dem Tiger und Euphrat, und trägt eine sonderliche Art von Mützen auff dem Haupte.

Groß-Brittannien erkennet man (weil es eine Insul ist) an dem Steuer-Ruder / worauff es sich lehnet / öffters auch an dem Vordertheil eines Schiffes / das zu dessen Füssen lieget. Gleich-

Gleichfals haben auch die Städte auff denen Müntzen ihre a parte Kenn-Zeichen / welche alle aber hier anzuführen zu weitläufftig fallen würde. Wir wollen nur die jenigen Thiere / so zum öfftern vorkommen / hier bemercken.

Corinthus hat zu seinem Merck-Zeichen den geflügelten Pegasum, als welchen daselbst die Minerva dem Bellerophonti gab / als er mit Chimæra streiten solte.

Der Phœnix bemercket bißweilen die Ewigkeit / zuweilen auch die Hoffnung besserer Zeiten / weil man vor diesem glaubte / daß aus dessen verbrandter Asche wieder ein neuer gebohren würde.

Ein Pfau und Adler bedeutet einen Fürsten der unter die Götter gezehlet worden.

Ein Steinbock / er sey nun allein oder auch einer bey ihm / so bemercket er allezeit das Geburhts-Zeichen des Augusti, aus welchem ihm ein gelehrter Astrologus Theogenes Apollonius das Käyserthum Propheceyet.

Die Fische so von den Alten Pelamydes genennet wurden / bezeichnen eine Stadt bey welcher selbige viel gefangen werden / als p. E. Constantinopel, &c.

Ein gekrümmeter Delphin mit des Ne-

ptunus Tridente, ist ein Zeichen der freyen Handelschafft und Botmäßigkeit über die See.

Ein Hund mit rothem Maule / wie auch eine Muschel / ist ein Kenn-Zeichen der Stadt Tyrus, Massen die daselbst gebräuchliche berühmte Purpur-Färberey ihren Ursprung allda genommen / als des Herculis Hund eine solche Purpur-Muschel auffgebissen / und ihm davon das Maul roth gefärbet worden. Doch findet man mehr die Muschel als den Hund auff den Tyrischen Müntzen.

Der Stadt Ephesus Marque ist ein Hirsch / als welches Thier der Diana geheiliget.

Ochsen sind ein Zeichen der Gedult und Stärcke. Jngleichen bedeuten sie auch den Frieden / als welcher den Acker-Leuten angenehm. So sie von einem geschleyerten Priester geführet / ist es ein Kenn-Zeichen einer Colonie. Manchmahl bedeuten sie auch ein Opffer.

Ægypten wird an dem Fluß Nilo, einem Crocodil, und dem Thiere Hippopotamus erkannt.

Die Schlange ist eine Anzeige des Æsculapii zum meisten aber der Göttin Salutis oder Hygeæ.

Ein Hauß-Hahn ist ein Bild des Monden-Gottes / zuweilen auch des Mercurii.

Das Thier Sphinx und Harpija, ist ein Kenn-Zeichen der Stadt Gabalæ in Cælosyria. Jenes bemercket auch die Klugheit/ dieses aber die Tapfferkeit.

Ein Pferd auff den Punischen Müntzen/ ist ein Kenn-Bild der Stadt Carthago. Ein und anderes Pferd das in der Weide gehet/ bedeutet den Frieden/ und die Freyheit/ auch wohl eine Landschafft darinnen viel Weyde.

Durch einen Elephanten wird die Ewigkeit bemercket/ weil dieses Thier ein sehr langes Leben hat. Gemeiniglich aber ist es auch ein Kenn-Zeichen Africæ, oder der öffentlichen Spiele.

Wann auff dem Revers der Müntzen gantz unbekandte Thiere vorkommen/ mit der Legende: Munificentia Aug. oder Sæculares Aug. ist es eine Anzeige/ daß derjenige Fürst so diese Müntze schlagen lassen/ solche Thiere von fernen herbringen/ und auff den öffentlichen Spielen/ das Volck zu belustigen/ habe vorstellen lassen.

Dieses ist also die kurtz gefaste Erklärung/ der auff den Müntzen zum gemeinsten vorkommenden Figuren; wer so che sich wohl wird bekandt machen/ wird nicht ein geringes in Erkennung der Medaillen avanciret seyn/ biß er durch fleißiges Lesen/ und öfftere Untersuchung der Müntzen/ weiter sich perfectioniren, und auch die schwerersten Reverse derselben wird erkennen können.

Folget nun noch Eine kurtze Erklärung/ der zum öfftersten vorkommenden Abbreviaturen, auf denen Römischen Müntzen.

A. Aulus.
A. A. A. F. F. Aere Argento, Auro, Flando, Feriundo.
ACT. Actiacus oder Actium.
ADIAB. Adiabenicus.
AED. CUR. Ædilis Curulis.
AED. PL. Ædilis Plebis.
AEL. Ælius.
ALBIN. Albinus.
AET. Æternitas.
AFR. Africa s. Africanus.
ALIM. ITAL. Alimenta Italiæ.
ANT. Antonius s. Antoninus.
AQUA. MAR. Aqua Marc.
ARAB. Arabicus.
ARAB. ADQ. Arabia Adquisita.
AUG. Augustus s. Augur.
AUGG. zwey Augusti.
AUGGG. drey Augusti.
AUR. l AUREL. Aurelius.
BARBAT. Barbatus.
BRIT. Britannicus.
BRUT. Brutus.
BON. EVENT. Bonus Eventus.
CÆL. Cælius.
C. Cajus.
CAE. A. Cæsarea Augusta
C. oder CÆS. Cæsar.
CÆSS. Cæsares.
CENS. Censor.
CENS. P. Censor. Perpetuus.
CEST. Cestius oder Cestianus.
C. I. V. Colonia Julia Victrix oder Valentia.
CIR. CON. Circum condidit oder Circenses concessit.
CIVIB. ET. SIGN. MILIT. A. PARTH. RECUP. Civi-

Civibus & Signis Militaribus à Parthis Recuperatis.
CN. Cneus.
COL. Colonia.
COL. NEM. Colonia Nemausensis.
CONS. SUO. Conservatori Suo.
CONCORD. Concordia.
CL. V. Clipeus Votivus.
COMM. Commodus.
CLOD. Clodius.
CL. oder CLAUD. Claudius.
COS. Consul.
COSS. Consules.
CORN. Cornelius.
CUR. X. F. Curavit Denarium Faciundum.
CARTH. Carthago.
D. Decimius.
DAC. Dacicus.
D. M. Diis Manibus.
DES. oder DESIG. Designatus.
DICT. Dictator.
DOMIT. Domitianus.
D. N. Dominus Noster.
D. D. N. N. Domini Nostri.
DID. Didius.
D. P. Dii Penates.
EID. MAR. Idus Martiæ.
EX. S. C. Ex Senatus Consulto.
EQ. ORDIN. Equestris Ordinis.
Ex. A. PU. Ex Argento Publico oder Autoritate Publica.
ETR. Etruscus.
F. Filius oder Filia oder Felix oder Faciundum oder Fecit.
F. F. Flando Feriundó.
FEL. Felix.
FELIC. Felicitas.
FL. Flavius.
FORT. RED. Fortunæ Reduci.
FOVRI. Fourius, f. Furius.
FONT. Fontejus.
FRUGIF. Frugiferæ (Cereri)
GERM. Germanicus.
G. P. R. Genio populi Romani.
HEL. Helvius.
HER. Herennius oder Herennia.
JUN. Junior.
JAN. CLV. Janum Clusit oder Clausit.
IMP. Imperator.
IMPP. Imperatores.

J. S. M. R. Juno Sospita Mater Regina.
ITE. Iterum.
JUL. Julius oder Julia.
JUST. Justus.
H. S. Sestertius.
J. O. M. SACR. Jovi Optimo Maximo Sacrum.
II. VIR. Duum Vir.
III. VIR. R. P. C. Trium Vir. Reipublicæ Constituendæ.
IIII. VIR. A. P. F. Quartum Vir oder Quatuor Vir Auro oder Argento Publico Feriundo.
L. Lucius.
LAT. Latinus.
LEG. Legatus.
LEG. PROPR. Legatus Proprætorius.
LEG. II. Legio Secunda.
LEP. Lepidus.
LENT. CUR. X. F. Lentulus Curavit Denarium Faciundum.
LIBERO. P. Libero Patri.
LIC. Licinius.
LUD. SÆC. F. Ludos Sæculares Fecit.
MES. Messius.
M. Marcus.
M. V. Manius.
MAR. CL. Marcellus Clodius.
M. F. Marci Filius.
M. OTACIL. Marcia Otacilla.
MAG. oder MAGN. Magnus.
MAC. Macellum.
MINER. Minerva.
MON. oder MONET. Moneta.
MAX. Maximus.
MAR. Martia (aqua.)
MAR. VLT. Marti Ultori.
N. C. Nobilissimus Cæsar.
N. Nepos oder Noster.
N. N. oder NOSTR. Nostri oder Nostrorum.
NAT. URB. Natalis Urbis.
NEP. RED. Neptuno Reduci.
OPEL. Opelius.
ORB. TERR. Orbis Terrarum.
O. Optime.
OB. C. S. Ob Cives Servatos.
P. Publius oder Pater.
P. P. Pater Patriæ.
P. M. oder PONT. MAX. Pontifex Maximus.
P. F. Pius Felix.

PAPI-

PAPI. Papius oder Papirius.
PARTH. Parthicus.
PERT. oder PERTIN. Pertinax.
PESC. Pescennius.
P. R. Populus Romanus.
PR. Prætor.
PROP. Proprætor.
PROC. Proconsul.
PROQ. Proquæstor.
POMP. Pompejus.
P. oder POT. Potestate.
PERP. Perpetuus.
PRINC. JUVENT. Princeps Juventutis.
MAR. CL. Marcellus. Clodius.
PRAET. Prætorius.
PRÆF. CLAS. ET. OR. MARIT. Præfectus Classis & Oræ Maritimæ.
PRÆF. URB. Præfectus Urbis.
PRON. Pronepos.
PROV. DEOR. Providentia Deorum.
PRIV. Privernum.
PUPIEN. Pupienus.
PAC. ORB. TERR. Pacator Orbis Terrarum.
Q. Quintus oder Quæstor.
Q. C. M. P. I. Quintus Cæcilius Metellus Pius Imperator.
Q. P. Quæstor Prætorius.
Q. P. R. Quæstor Provincialis.
Q. DESIG. Quæstor Designatus.
R. P. Respublica.
R. P. C. Reipublicæ Constituendæ.
REST. Restituit.
ROM. ET. AUG. Romæ & Augusto.
SARM. Sarmaticus.
SALL. Sallustia.
S. C. Senatus Consulto.
S. P. Q. R. Senatus Populusque Romanus.
SEPT. Septimius.
SER. Servius. S. Sergius.
SEV. Severus.
SEX. Sextus.
SCIP. ASIA. Scipio Asiaticus.
STABIL. Stabilita. (Terra.)
SIG. RECEP. Signis Receptis.
SEC. ORB. Securitas Orbis.
T. Titus.
TI. Tiberius.

TER. Terentius oder Terentium.
TEMP. Temporum TR.
MIL. Tribunus Militum.
TRIUMP. Triumphator.
TR. P. oder TRIB. POT. Tribunitia Poteſtate.
TREB. Trebonianus.
V. Quintum.
VII. VIR EPUL. Septem. Vir. Epulonum.
VIB. Vibius.
VIL. PUB. Villa publica.
VIRT. Virtus.
VIC. Victoria.
VESP. Veſpaſianus.
V. C. Vir. Clariſſimus.
VOT. X. MULT. XX. Votis Decennalibus, Multiplicatis Vicenalibus.
X. Decimum.
XV. VIR. SACR. FAC. Quindecim Vir. Sacris Faciundis.
XIV. Quartum Decimum.
XIIX. Octavum Decimum.

Erklärung der Abbreviaturen auff denen Griechischen Müntzen.

A.

A ΑΓ. Ἀγαθή. *Bona*. adde Fortuna.

A. Ἄκτια. *Certamina in Apollinis honorem*.

A. Πρώτη, Πρώτης, Πρώτων. *Prima. Primæ, Primorum*, vox dignitatis.

A. ΑΡ. ΑΡΧ. ΑΡΧΟ. ΑΡΧΟΝ. ΑΡΧΟΝΤ. Ἄρχοντος. *Archontis*, magistratus.

A. Ἀσίας. *Asiæ*, Provinciæ.

A. ΑΣ. ΑΣΥ. ΑΣΥΛ. Ἄσυλος, Ἀσύλου. *Asylum, Asyli*.

A. ΑΥΓ. Αὔγουστος. *Augustus*.

A. ΑΥ. ΑΥΛ. Αὖλος, Αὔλου. *Aulus, Auli, Prænomen* magistratus.

ΑΓΑΘΟ. Ἀγαθοκλέους. *Agathoclis*. Nomen magistratus.

ΑΓΡΙ. ΑΓΡΙΠ. Ἀγρίππα. *Agrippa*. Nomen Judææ regis.

ΑΘΗΝΑ. Ἀθηνάιων, *Atheniensium*, Græciæ populorum.

ΑΙ. ΑΙΛ. Αἴλιος, Αἰλίου. *Ælius, Ælii*. Nomen gentis magistratus.

ΑΙΓ. Αἰγύπτȣ. *Ægypti*, Provinciæ.

ΑΙΜ. Αἰμιλίȣ. *Æmilii*, nomen gentile.

ΑΛΕΞ. Ἀλεξανδρεία. Urbs Ægypti.

ΑΛΕΞ. ΑΛΕΞΑΝ. Ἀλεξανδριανή, Ἀλεξανδριανῆς, Cognomen Tarſi urbis.

ΑΛΕΞΑΝ. Ἀλεξάνδρȣ, nomen magiſtratus.

ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ. Ἀλεξανδρȣπόλεως, agnomen, Tarſi urbis in Alex. Severi gratiam.

ΑΜΑΣ Ἀμασία, Ἀμασίας. Urbs Ponti.

ΑΝ. Ἀννίȣ. Nomen gentile magiſtratus.

ΑΝ. ΑΝΤΩΝ. Ἀντώνιος. nomen magiſtratus.

ΑΝΑΖ. ΑΝΑΖΑΡ. Ἀναζάρβȣ. Urbs Ciliciæ.

ΑΝΕΘΗ. Ἀνέθηκε. *poſuit*.

ΑΝΘΗΔ. Ἀνθηδῶνος. *Anthedonis*, Phœniciæ.

ΑΝΘΥ. ΑΝΘΥΠ. Ἀνθύπατος, Ἀνθυπάτȣ *Proconſul*, *Proconſulis*, Aſiæ prov.

ΑΝΚΥΡ. Ἀγκύρας. Urbs Galatiæ.

ΑΝΤ. ΑΝΤΙΟ. ΑΝΤΙΟΧ. Ἀντιοχέων πρὸς ἵππον, *Urbis Cœleſyriæ populorum*.

ΑΝΤΙ. Ἀντιςρατήγȣ. *Proprætoris*, Thraciæ.

ΑΝΤ. Ἀντωνίνȣ, *Antonini*, Magiſtratus cognomen.

ΑΝΤ. ΑΝΤΩ. ΑΝΤΩΝ. Ἀντωνιανῆς. Cognomen urbis in gratiam Caracallæ.

ΑΠΟ.

ΑΠΟ. Ἀπωλλιναρίου. *Apollinaris*, Magistratus nomen.

ΑΠΟΛ. Ἀπολλωνιατῶν. *Apolloniatarum.* Urbis Apolloniæ populi sunt.

ΑΠΡΟ. Ἀπρονάινου, *Apronii*, Nomen Magistratus gentile.

ΑΡΓ. Ἀργαίῳ, *Argæo*, Cappadociæ monti.

ΑΡΙΣ. Ἄριστος, *Optimus*, Trajani Imp. cognomen.

ΑΡΧ. ΑΡΧΙΕ. Ἀρχιερέως. *Pontificis maximi.*

ΑΣΙΑΡ. Ἀσιάρχου. *Asiarchæ*, Dignitas Sacerdotalis.

ΑΣΚΑΛ. ΑΣΚΑΛΩ. Ἀσκαλωνιτῶν, *Ascalonitarum*, Syriæ.

ΑΣΚΛΗ. Ἀσκληπιοῦ. Æsculapii.

ΑΣΚΛΗ. ΑΣΚΛΗΠ. Ἀσκληπιάδου. *Asclepiadis.* Nomen Magistratus.

ΑΥΓ. ΑΥΓΟΥ. Αὐγούστη, Αὐγούστης, *Augusta*, *Augustæ.*

ΑΥΓΟΥ. Αὐγουρείνου. *Augurini*, Cognomen magistratus.

ΑΥΡ. Αὐρηλίας. *Aureliæ.* Urbis nomen in Caracallæ gratiam.

ΑΥΡ. ΑΥΡΗΛ. Αὐρέλιος Nomen gentile magistratus.

ΑΥ. ΑΥΤ. ΑΥΤΟ. ΑΥΤΟΝ. Αὐτονόμος, Αὐτονόμου. Populi aut urbis suis legibus utentis.

ΑΦΡ. Ἀφρικανός. *Aphricanus*. Imperatoris cognomen.

ΑΧ. Ἀχαίων. Græciæ populorum.

B.

Β'. *iterum*, seu Prætor, seu Archon, seu Neocorus.

Β. ΒΑΛ. ΒΑΛΛ. Βαλέριος, *Valerius*, Gentile Magistratus nomen.

Β. ΒΕΛ. Βελτίστου. *Optimi*, summi Pontificis Epithetum.

Β. Ν. Βίς. Νεωκόρων. *Secundùm Neocororum*.

ΒΑ. Βάσσον. Cognomen Pomponiæ gentis.

ΒΑΡΒ. Βαρβία, nomen gentile uxoris Alex. Severi.

ΒΑΣΙ. Βασιλέα. *Regem*, pro Imperatorem, in Caracallæ nummo.

ΒΑ. ΒΑΣ. ΒΑΣΙ. ΒΑΣΙΛ. Βασιλέως. *Regis*.

ΒΛΑΥΝ. Βλαυνδέων. *Blaudensium*, Lydiæ.

ΒΟΥΣ. ΒΟΥΣΙΡΙ. Βουσιριτῶν. *Busiritarum*, Ægypti.

ΒΡΕΤΑΝ. Βρεταννικός. *Bretannici*. Claudii Imp. filii agnomen.

Γ.

Γ. Γάϊος, Γνέος Γαΐου, Γνέου. *Cajus & Cneus*, prænomina sunt.

Γ. Β. Γράμματι Βουλῆς. *Decreto Senatus*.

Γ. Ι. Γράμματι Γερουσίας. *Decreto Senatus*.

ΓΑΡ. Γαργιλίου. *Gargilii*. Gentile nomen Legati Cæsaris, in Thracia.

ΓΕΡ. ΓΕΡΜ. Γερμανικὸς, Γερμανικοῦ, *Germanicus*, *Germanici*, agnomen Imperatoris.

ΓΟΡΤΙ. Γορτυνίων, *Gortiniorum*, Cretæ.

ΓΡ. ΓΡΑ. ΓΡΑΜ. ΓΡΑΜΑΤ. Γραμματέως, *Scribæ*, Magistratus.

Δ.

Δ. Δίς. Secundum.

ΔΑΚ. Δακικός. *Dacicus*, Trajani Imperatoris cognomen.

ΔΑΜΑ. Δαμασία. *Damasia*. Nomen Magistratus.

ΔΕ. Δέκιος. *Decius.* Nomen Gentile Imperatoris Trajani Decii.

ΔΗΜ. Δῆμο . *Populus.*

ΔΗΜΗΤ, Δημήτηρ. Cereris nomen.

ΔΗΜΟΣΤΡ. Δημοςράτȣ. *Demostrati* nomen Magistratus.

ΔΙΑΔΟΥ. Διαδȣμενιανός. *Diadumenianus*, nomen Macrini Imp. F.

ΔΙΚ. Δίκαιος. *Justus.* Pescennii Imperatoris cognomen.

ΔΙΟΝΥ. Διονυσίȣ. *Dionysii*, Magistratus nomen.

ΔΟΜ. Δομιτίȣ. *Domitii*, Nomen gentile Magistratus.

ΔΡΟΥΣ ίλλαν. *Drusillam.* Nomen sororis Caligulæ, seu Germanici F.

ΔΩΡ. Δῶρα. *Dora*, Phænicia urbs.

E.

E. EΠ. Eπί, sub.

ΕΛΕΥΘ. Ελευθέρας, *Liberæ.* Urbis prærogativa.

ΕΝΔ. ΕΝΔΟΞ. Ενδόξȣ. *Illustris.* Sidæ urbis Pamphyliæ Epithetum

ΕΞ. Ἐξȣσία. *Potestas*.

ΕΡΜΟ. Ἑρμοπολιτῶν. *Hermopolitarum*. Ægypti.

ΕΡΜΟΚ. Ἑρμοκλέȣς. *Hermoclis*, nomen Magistratus.

ΕΤ. ΕΤΟ, Ἔτȣς, anno.

ΕΥΓ. Εὐγενέȣς *Eugenis*. Magistratus nomen.

ΕΥ. Εὐσεβής. *Pius*, Imperatoris cognomen.

ΕΦ. ΕΦΕ. ΕΦΕΣ. Ἐφεσίων, *Ephesiorum*, in Jonia.

ΕΧ. Ἔχοντος, *habente*, Participium à verbo ἔχω *habeo*.

H.

ΗΓ. ΗΓΕ. ΗΓΕΜ. Ἡγεμόνος, *Præsidis*, nomen Legati Cæsaris in Thracia.

ΗΡΑΚ. Ἡρακλεȣπολιτῶν, *Heracleopolitarum*, in Ægypto.

ΗΡΑΚ. Ἡρακλείδȣ, *Heraclidis*, Magistratus nomen.

Θ.

ΘΑ. Θασίων, *Thasiorum*, in insula maris Ægæi.

ΘΑΛ. Θαλλȣ̃. *Thalli*. Magistratus cognomen.

Θ. Θεῶν. *Deorum.*

ΘINI. Θινιτῶν, *Thinitarum*, in Ægypto.

ΘΥ. Θυγάτηρ, Filia, Titulus quem ſibi Fauſtina Imperatoris filia arrogabat.

ΘΥΑΤ. Θυατειρηνῶν, *Thyatirenorum*, in Lydia.

I.

I. IO. IOΥ. IOΥΛ. Ιȣλιος, Ιȣλίȣ. Nomen gentile magiſtratus.

I. IΣT. IΣTP. Ἴςρον, Ἴςρῳ, *Iſtrum* & *Iſtro.* Nempe fluvius Europæ in Euxinum influens.

IEP. ἱερὰ ἱερᾶς, *Sacra*, *Sacræ*, urbis prærogativa.

IEPAΠO. IEPOΠO. *Hiarapolitarum* & *Hieropolitarum.* Diverſæ ſunt urbes Hierapolis nomine.

IΛI. Ιλιέων, *Ilienſium*, in Troade.

IOΥΛ. Ιȣλίας. *Juliæ*, Nomen gentile.

IOΥΛ. Ιȣλιέων. *Julienſium*, Populorum nomen in Julii Cæſaris gratiam.

IΠ. IΠΠI. ἱππικȣ. *Hippico.* Magiſtratus cognomen.

IΠ. IΠΠOΥ. *Hippum.* Mons Cæleſyriæ.

IΣΘ. IΣΘM. Ἴςμια. *Iſthmia.* Certamina in

in Melicertæ honorem Neptuno dicata.

IΩN. Ἰωνῶν. Jonorum, in Asiam migratorum.

K.

K. Κιλικία. *Cilicia.* Provincia.

K. KAI. KAIΣ. Καῖσαρ. *Cæsar.*

KAIΣA. KAIΣAP. Καισαρείας. *Cæsareæ* urbis Cappadociæ metropoleos.

KAIΣAP. Καίσαρες. *Cæsares.*

KAIΣAP. Καισαρέων. *Cæsarensium*, plurium urbium populorum.

KAΛ. KAΛY. KAΛYK. Καλυκάδνῳ. *Calycadno.* Fluvius Seleuciæ in Cilicia Aspera.

KANΩ. Κανωβιτῶν. *Canobitarum.* in Decapolitana.

KAΠΙΤΩ. Καπιτολιέων, *Capitoliensium*, in Cælesyria.

KAΣ. Κάσσιος. *Cassius.* Jovis nomen apud Seleucenses Syriæ.

KAΣTABA. Καςαβαλέων. *Castabalensium*, in Cilicia Campestri.

KE. Κέσαρος. *Cæsaris*, in Caracalla.

KEΛ. Κελσȣ̃. *Celsi*, Magiſtratus cognomen latinum.

KIΛB. KIΛBIA. Κιλβιανῷ κιλβιανῶν, *in Cilbiano*, agro, *Cilbianorum*, in Aſia.

KΛ. KΛA. KΛAY. KΛAYΔ. Κλαύδι@, κλαυδίȣ, nomen gentile Romanum.

KΛAPI. Κλάρια. *Claria* Dianæ cognomen.

KΛAZOM. Κλαζομενίων. *Clazomeniorum*, in Jonia.

KΛAYΔIO. Κλαυδιοπολειτῶν, *Claudiopolitarum*, in Iſauria.

K. Σ. KOIΛ. ΣYP. Κοίλης Συρίας, *Cœleſyriæ*, provinciæ.

KOI. Κοινόν. *Commune*, ſcilicet *provinciæ*.

KOM. Κομινίȣ. *Cominii*. Prænomen gentis Romanæ.

KOM. Κομμαγηνῆς. *Commagenæ*, Syriæ provinciæ.

KOM. Κόμοδ@, Κομόδȣ. *Commodus*, *Commodi*, Imperatoris cognomen.

KOΠT. KOΠTIT. Κοπτιτῶν, *Coptitarum*, in Ægypto.

KOP. Κορνηλίȣ. *Cornelii*, nomen gentile Romanum.

ΚΤΙΣ. Κτιςῆς, Κτιςȣ̃, Κτιςήν. Conditor, conditoris, conditorem.

ΚΟΥ. ΚΟΥΙΝ. Κȣ́ιντος, Κȣίντȣ. *Qvintus, Qvinto*, prænomen Romanum.

Κ. ΚΥ. ΚΥΙΝ, Idem.

ΚΥ. ΚΥΠ. Κυπρίων, *Cypriorum*, maris mediterranei inſulanorum.

ΚΥΔ. ΚΥΔΩ. ΚΥΔΩΝ. Κυδωνιατῶν, *Cydoniatarum*, Cretæ.

ΚΥΖΙ. ΚΥΖΙΚ. Κυζικηνῶν, *Cyzicenorum*, in Helleſponto.

ΚΥΘΟ. Κυθοπόλεως. *Cythopoleos*, urbis in Caria nomen.

ΚΥΝΟ. Κυνοπολιτῶν. *Cynopolitarum*, in Ægypto.

Λ.

Λ. ΛΙ. ΛΙΚ. ΛΙΚΙΝ. Λικίνιος, Λικινίȣ. *Licinius, Licinii*. Nomen gentile Romanum.

Λ. ΛΟ. ΛΟΥ. ΛΟΥΚ. Λȣ́κιος, Λȣκίȣ, *Lucius, Lucii*, Prænomen Romanum.

ΛΑΟ. ΛΑΟΔ. ΛΑΟΔΙΚ. Λαοδικέων, *Laodicenſium*, plurium ejus nominis urbium populorum.

ΛΕΠ.

ΛΕΠ. Λεπίδȣ. *Lepidi*, Æmiliæ gentis cognomen.

ΛΙΒ. ΛΙΒΑΝ. Λιβάνȣ, Λιβάνῳ. *Libani*, *Libano*, Mons Syriæ, aliis Judææ.

ΛΟΓΓΕΙ. Λογγείνȣ. *Longini*, cognomen Romanæ gentis Caſſiæ & aliarum.

ΛΟΛ. Λόλλιος, Λολλίȣ, *Lollius*, *Lollii*, nomen gentile Romanum.

ΛΥΚΟ. Λυκοπολιτῶν. *Lycopolitarum*, in Ægypto.

M.

M. Μάρκος, Μάρκȣ. *Marcus*, *Marci*, Prænomen Romanum.

M. Μακρινιανή. *Macriniana*. Edeſſæ nomen in Macrini Imp. gratiam.

M. Μόνη. *Sola*, Tarſi Ciliciæ urbis prærogativa.

MA. Μακεδόνων. *Macedonum*, Provinciæ Romanæ.

MAP. Μαρσυίας. *Marſyas*, Fluvius Aſiæ.

MAΓN. MAΓNH. Μαγνητῶν, *Magnetum*, Alii Cariæ, alii ad Sipylum montem.

MAIAN. MAIANΔ. Μαίανδρος, Μαιάνδρȣ, *Mæander*, *Meandri*. Cariæ fluvius celeberrimus.

M. ME. ΜΕΣ. Μέσσιος, *Messius*, nomen Romanum gentile.

ΜΕΜΦ. Μεμφιτῶν, *Memphitarum*, in Ægypto.

ΜΕΝΔ. Μενδιτῶν. *Menditarum*, in Ægypto.

ΜΕΝΕ. Μενελαϊτῶν. *Menelaitarum*, in Ægypto.

ΜΕΣΣΑΛ. Μεσσάλινα. *Messalina*, Cognomen uxoris Claudii Imp.

ΜΕΤΗΛΙ. Μετηλιτῶν, *Metelitarum*, in Ægypto.

ΜΗ. ΜΗΤ. ΜΗΤΡ. ΜΗΤΡΟΠ. ΜΗΤΡΟΠΟΛ. Μητρόπολις, Μητροπόλεως, *Metropolis*, *Metropoleos*. Provinciæ urbs primaria.

ΜΗΝΟΦ. Μηνοφίλȣ. *Menophili*, Nomen Magistratus.

ΜΗΤΡΟΔΩ. Μητροδώρȣ. *Metrodori*, Nomen Magistratus.

ΜΥΡ. Μύρωνος. *Myronis*, Nomen Magistratus.

ΜΥΡΙΝΑ. Μυριναίων. *Myrinæorum*, in Æolide.

ΜΥΤΙ. Μυτιληναίων. *Mytilenæorum*, in Lesbo insula.

N.

N. NE. ΝΕΩ. ΝΕΩΚ. ΝΕΩΚΟ. ΝΕΩΚΟΡ. Νεωκόρων. *Neocororum*.

ΝΑΙΒ.

NAIB. NAIBIAN. Ναιβίȣ, Ναιβιάνȣ, *Nævio*, Nomen gentile. *Næbiano*, nomen adoptionis productum.

NAKPAΞI. Νακρασιτῶν. *Nacrasitarum*, in Lydia.

NAY. NAYAP. NAYAPX. NAYAPXI. Ναυαρχίδος, *Navarchis* seu *Classica*, Urbis prærogativa.

NE. Νεωκόρος, *Neocorus*.

NE. TPA. Νερȣιανὴ Τραιανή. *Nerviana*, *Trajana*, Nomen Urbis Bostræ in Arabia.

NE. NEAΠ. NEAΠOΛE. Νεαπόλεως in *Palæstina*.

NEAΠOΛI. Νεαπολιτῶν. *Neapolitarum*, Ejus urbis Populorum.

NEIK. Νεικαίων Νικαιέων. *Nicæensium*, in Bythynia.

NEIK. NEIKO. NIKOM. NIKOMHΔ. Νικομηδέων. *Nicomedensium*, in Bithynia.

NEOK. Νεοκαισαρείας. *Neocæsareæ*, in Ponto.

NEOK. Νεοκαισαρέων. *Neocæsariensium*, ejus urbis Populorum.

NEPA. Νερατίȣ. *Neratio*, Nomen gentile Romanum.

NEP.

NEP. Νερϐας. *Nerva*, Imp. Romanus.

NIΓ. Νίγρος. *Niger*, Cognomen Pescennii Imperatoris.

NIKOΠΟΛ. NIKOΠΟΛΙ. Νικοπολιτῶν. *Nicopolitarum*, ad Istrim Fluv. in Thracia.

NΥΣΣ. Νύσσης. *Nissæ*, in Caria, quæ etiam Pythopolis Steph. sed nummi Cythopolis.

O.

O. Ὀπελιανή. *Opeliana*, sic dicta Edessa urbs in Syria, in gratiam Macrini Imp.

OIKOΥMEN. Οἰκουμενικά. *Ocumenica*, certamina universalia.

OKT. Ὀκταουίου. *Octavio*, nomen gentile Romanum.

OΛΥM. Ὀλύμπιος. *Olympius*, Epithetum Hadriano & Commodo à Græcis datum.

OΛΥM. OΛΥMΠ. Ὀλύμπια. *Olympia*, Certamina Quinquennalia.

OMO. OMON. ὁμόνοια. *Concordia*, seu *societas*.

ON. ὄντος, *Existente*, participium.

OΞΥP, OΞΥPINX. Ὀξυρινχυτῶν. *Oxyrinchitarum*, in Ægypto.

ΟΠ. Οπήλιος, *Opelios*, nomen Macrini gentile.

ΟΣΤΙ. Οστιλιανός. *Hostilianus*, nomen adoptivum, ab Hostilio, productum.

ΟΥΑΛ. ΟΥΑΛΕ. Ουαλεριανὸς, Ουαλεριανȣ̃. *Valerianus*, *Valeriani*, nomen Imperatoris Romani.

ΟΥΑΛ. Ουάλης. *Valeus*, Hostiliani Cæsaris nomen.

ΟΥΗΡ. Οὐῆρος, *Verus*, Imperatoris nomen.

ΟΥΛΠ. Ουλπίαι, *Ulpiæ*, à Trajani Imperatoris gente, urbes dictæ.

ΟΥΛΠΙΑΝ. Ουλπιανȣ̃. *Ulpiani*, nomen adoptivum ab Ulpia gente productum,

Π.

Π. Π. Π. ΠΟ. ΠΟΝ. Πρώτη, Πόντȣ. Prima Ponti, nempe Amasiæ urbs.

Π. ΠΟ. ΠΟΥ. Πȣβλίȣ. *Publio*, prænomen Romanæ gentis.

ΠΑ. ΠΑ. ΠΑΛΑΙ. ΠΑΛΑΙΣ. ΠΑΛΑΙΣΤ. Παλαιςινῆς, *Palæstina*, Provincia.

ΠΑΛΑ. Παλάτȣ. *Palata*, Magistratus nomen.

ΠΑΝ. Πανιέῳ. sub Panio monte.

ΠΑΝ.

ΠAN. ΠANH. Πανηγυριςȣ̃. *Panegyristæ*, Magistratus dignitas.

ΠANKPA. Πανκρατίδης, Πανκρατίδȣ, *Pancratidas*, *Pancratidæ*, Magistratus nomen.

ΠANO. Πανοπιτῶν, *Panopitarum*, in Ægypto.

ΠANOP. Πανορμιτῶν, *Panormitarum*, in Sicilia.

ΠAPΘ. Παρθικὸς. *Parthicus*, Trajani Imp. cognomen.

ΠATP. Πατρέων. *Patrensium*, in Achaja.

ΠAYΛ. Παύλȣ. *Paulo*, Cognomen Romanæ gentis.

ΠAYΣ. Παυσανία. *Pausania*, nomen Magistratus.

ΠAΦΛA. Παφλαγονίας. *Paphlagoniæ*, Provinciæ.

ΠEΔOY. Πεδȣσίȣ. sub *Pedusio*, nomen gentile Romanum.

ΠEΠA. Πεπαρηθίων. *Peparethiorum*, Cycladum insularum.

ΠE. ΠEΣ. Πεσσενȣντίων. *Pessinuntiorum*, Galatiæ.

ΠEP. ΠEPΓ. ΠEPΓAM. Περγαμηνῶν. *Pergamenorum*, Asiæ.

ΠΕΣΚ. Πεσκέννι@, *Pescennius*, nomen Imperatoris Romani.

ΠΗΛΟΥ. Πελȣσιωτῶν, *Pelusiotarum*, in Ægypto.

ΠΙΝΑ. Πιναμυτίων. *Pinamytarum*, in Ægypto.

ΠΟΛΛΙ. πολλίων@, ſub *Pollione*, cognomen gentis Romanæ.

ΠΟΜ. Πομπηίȣ & Πομπονίȣ. *Pompejo* & *Pomponio*, Nomina Romanorum gentilia.

ΠΟΜΠ. Πομπηιανῶν. *Pompeianorum*, nomen à Gadarenſibus in *Pompeji* gratiam aſſumptum.

ΠΟΝΤ. Ποντίȣ, ſub *Pontio*, nomen gentile Romanum.

ΠΟΣΙΔ. Ποσιδονίȣ. *Poſidonio*, Romanum gentile nomen.

ΠΡ. ΠΡΕ. ΠΡΕΣ. ΠΡΕΣΒ. ΠΡΕΣΒΕΥ. Πρεσβέυτȣ. *Legatus* & *Legato*.

ΠΡΙΣΚ. Πρίσκȣ. *Priſco*, cognomen Romanum.

Π. ΠΡ. ΠΡΟ Πρός. *Ad*. Præpoſitio.

ΠΡΟ. Πρόβȣ. *Probo*, cognomen Romanum.

ΠΡΟΔΙ. Προδίκȣ. *Procurante*, compoſitum à *δίκη* Juſtitia.

ΠΡΟ-

ΠΡΟΣΩ. Προσωπιτῶν, *Prosopitarum*, in Ægypto.

ΠΡΥΤ. Πρυτανίδος, *Prytanidis*, F.

ΠΡ. Πρώτη, *Prima*, ΠΡΩ. Πρώτων, *Primarum*, ΠΡΩΤ. Πρώτης, *Primæ*.

ΠΥΘ. Πύθια. *Pythia*, certamina in honorem Apollinis.

P.

ΡΟΥΦ. Ρούφου & Ρουφείνου. *Rufo* & *Rufino*, cognomina Romana.

ΡΥΝΔ. ΡΥΝΔΑ. Ρυνδάκου. *Rhyndaci* & *Rhyndaco*, Fluv. Bithyniæ.

Σ.

Σ. ΣΕ. ΣΕΒ. ΣΕΒΑ. ΣΕΒΑΣ. Σεβαστός. *Augustus*.

Σ. ΣΤ. ΣΤΡ. ΣΤΡΑ. ΣΤΡΑΤ. ΣΤΡΑΤΗ. Στρατηγοῦ. *Prætore* & sub *Prætore*.

Σ. ΣΥρίας. *Syriæ*, provinciæ.

ΣΑΒ. Σαβείνου. *Sabino*, cognomen Romanum.

ΣΑΒΙΝ. Σαβινία. *Sabinia*, Nomen gentile Tranquillinæ Gordiani Imp.

ΣΑΙΤ. Σαιττηνῶν. *Saittenorum*, in Ægypto.

ΣΑΛΛ. Σαλλίου & Σαλλουστίου. *Sallio* & *Sallustio*, Nomina Romana.

ΣΑΛΩ. ΣΑΛΩΝ. Σαλωνῖνος. *Saloninus*, Cognomen Gallieni filii.

ΣΑΜΑ. Σαμαρείας. *Samariæ*, Provinciæ.

ΣΑΜΟ. Σαμοσατέων. *Samosatensium*, in Commagene.

ΣΑΤ. Σατορνείνου. *Saturnino*, cognomen gentis Romanæ.

ΣΕΒ. Σεβαστή, Σεβαστῶν. *Augusta* & *Augustorum*.

ΣΕΒΒΒ. Σεβαστῶν. *Augustorum*.

ΣΕΒΕΝ. Σεβεννυτῶν. *Sebennitarum*, in Ægypto.

ΣΕΛΕΥ. ΣΕΛΕΥΚ. Σελευκέων. *Seleucensium*, in Cilicia Aſpera.

ΣΕΟΥ. Σεουῆρος. *Severus*, Cognomen Imp. Romani.

ΣΕΠ. Σεπτίμιος. *Septimius*, Nomen Gentis Severi Imp.

ΣΕΠΤ. Σεπτιμίου. *Septimio*, nomen gentile Romanum.

ΣΕΡ. Σερουίου. *Servio*, Nomen gentis Romanæ.

ΣΕΥ. Σευηριανῶν. *Severianorum*, Nomen Tamanorum, in Galatia.

ΣΕΥ. ΣΕΥΗ. Σευηριανῆς. *Severianæ*, Nomen Tarsi urbis in gratiam Severi Imp.

ΣΙ. ΣΙΠ. ΣΙΠΥ. Σιπύλȣ. *Sipyli* & à *Sipylo*, monte ad Magnesiam.

ΣΙΚΙΝ. Σικιννίȣ. sub *Sicinnio*, Nomen gentile Romanum.

ΣΜΥ. ΣΜΥΡ. ΣΜΥΡΝ. Σμυρναίων. *Smyrnæorum.*, in Jonia.

ΣΟ. ΣΟΦ. ΣΟΦΙ. Σοφιςȣ̃. *Sophista.*

ΣΟΥΛ. ΣΟΥΛΠ. ΣΟΥΛΠΙΚ. Σȣλπικίȣ. *Sulpicio*, Nomen gentile Romanum.

ΣΤΕΦΑΝΗ. Στεφανηφόρȣ. *Stephanophoro*, Nomen dignitaris.

ΣΤΡΑΒ. Στράβωνος. *Strabone*, Cognomen gentis Romanæ.

ΣΤΑΤΟΝΙ. Στρατονικȣ̃ & Στρατονικιανῶ. *Stratonico* & *Straticiano*.

ΣΩΤ. Σωτῆρι. *Servatori*, cognomen Herculis.

T.

T. Ταῦρον. *Taurum*, Mons Cappadociæ.

T. Τίτȣ. *Tito*, Prænomen Romanum.

T. Τῶν. *Qui sunt*.

TA. TAT. Τατιανȣ̃. *Tatiano*, Nomen adoptionis à Tatio productum.

TANA. Ταναγραίων. *Tanagræorum*, in Bæotia.

TANI. Τανιτῶν. *Tanitarum*, in Ægypto.

TAPΣ. Τάρσȣ, *Tarsi*, in Cilicia Campestri.

TEM. Τεμένȣ. *Templi*.

TENTΥP. Τεντυριτῶν. *Tentyritarum*, in Ægypto.

TI. TIB. TIBEP. Τιβέριος & Τιβερίȣ. *Tiberius* & *Tiberio*, Prænomen gentis Romanæ.

TIAN. Τιανῶν. *Tianorum*, in Bithynia.

TIBEP. Τιβεριέων. *Tiberiensium*, in Galilæa.

TOΥΛ. Τȣλλίȣ. *Tullio*, Nomen gentile Romanum.

TPOK. Τροκμῶν. *Trocmorum*. Cognomen Galatarum.

TΥP. Τύρȣ. *Tyri*, in Phænicia.

Υ.

ΥΠ. ὑπό. *sub.* Præpositio.

ΥΠ. ΥΠΙ. Υπίῳ, ad *Hyppium*, Bithyniæ fluvium.

ΥΠΑ. ὕπατος; *Consul.*

ΥΠΑΤΟΡ. ὑπατορικὴν. *Consularem*, ſcilicet poteſtatem.

Φ.

Φ. ΦΑΒ. φαβίου. *Fabio*, Romanum gentile nomen.

ΦΑΝ. φαννίου. *Fannio*, gentile nomen Romanum.

ΦΗΣΤ. φηςου. *Feſto*, Cognomen Romanum.

ΦΙ. φιλιππόπολι, *in Philippopoli*, Thraciæ urbe metropoli.

ΦΙ. ΦΙΛΟΠΑ. φιλοπάτορος. *Philopatore*, id eſt, amante patrem.

ΦΙΛΟ. φιλομιλέων. *Philomilenſium*, in Phrygia.

ΦΛ. ΦΛΑ. ΦΛΑΟ. ΦΛΑΟΥ. φλαουίου, ſub *Flavio*, Nomen gentile Romanum.

ΦΛΑΟΥ. φλαουιέων. *Flavienſium*, à Veſpaſiani gente dictorum.

ΦΛΑΟΥ. φλαουιοπολιτῶν. *Flaviopolitarum*, in Cilicia.

ΦΩ. ΦΩΚ. ΦΩΚΑ. ΦΩΚΑΙ. φωκαέων, & φωκαιέων. *Phocensium.*

Obige kurtz gefassete Instruction wird dem Geneigten Leser ein gnugsames Licht in der Wissenschafft von dem Müntz-Wesen anzünden / wann er noch darzu Praxin und scharffsinnigen Fleiß beyfügen wird. Itzt ist noch übrig demselben / als einen kurtzen Anhang / einige Nachricht von denen vornehmsten / und berühmtesten Müntz-Cabinettern in Europa, wie auch von denjenigen Scribenten, mitzutheilen / so der gelehrten Welt durch ihre kluge Feder einige Nachricht von denen alten Medaillen hinterlassen. Und zwar vors erste:

Die berühmtesten Müntz-CABINETTER in EUROPA.

I. In Teutschland. Wie die Sonne unter denen Sternen / also ist der Römische Käyser auch mit allem Recht unter denen Teutschen Fürsten zu æstimiren. Es war nemlich dieser noch kürtzlich verstorbene Fürst einer der gelehrtesten Printzen dieses und vorigen Seculi, und dahero kein Wunder / daß sie zu dero andern hohen Wissenschafften / auch diese rühmliche Science von den Müntz-Wesen beygesetzet / und die von dero löblichsten Vorfahren gesamlete Cabi-

netter nicht umb ein Geringes vermehret und gezieret; Die Vornehmsten aber in denen Käyserlichen Landen sind zu Wien/ Prag und Inspruck/ woselbsten ein grosser Schatz von Goldenen/ Silbernen und Ertzenen Medaillen verhanden.

So sind auch in Wien noch einiger Privat-Persohnen Cabinetter nicht weniger rühmens-würdig/ als das höchst Gräfl. Trauthsonische/ wie auch des sehl. Herrn Ara Schimpfen/ itzo bey Herrn Becken zu Leiden. Item Herrn D. Bocks, und Herrn D. Alprunners Cabinet, in denen ein Curieuser gleichfals eine und andere Satisfaction finden wird. In dem Churfürstl. Bäyerischen Müntz-Cabinet wird vor andern auch eine sehr grosse Menge Göldener Medaillen gefunden/ als nehmlich eine vollkommene Suite der Consulum und Imperatorum Romanorum, bey die 1400. Stück. Allein es sind darunter nicht wenig Falsche/ welche ein gewisser Jesuite Churfürst Maximiliano, der ein unvergleichlicher Liebhaber davon war/ zugefallen/ nach denen Silbernen gegossen/ doch sind deren die meisten echt/ und zwar theils einige der Allerraresten.

Das Churfürstliche Brandenburgische Müntz-Cabinet in Berlin verdienet gleichfalls nicht einen geringen Ruhm/ indem in selbigem unvergleichlich-schöne Medaillen zu finden/ wie aus der Beschreibung des Herrn Laurentij Begeri zu sehen ist. So begreifft auch die Welt-berühmte Churfürstliche Sächsische Kunst-Kammer zu Dreßden/ einen nicht geringen Vorraht sonderlich von Gölde-

nen Medaillen; und ist daselbst das Haugwitzische Cabinet nicht weniger sehens-würdig / wovon der Herr M. Christian Schlegel eine besondere Beschreibung ediren wird.

Das Churfürstliche Pfältzische Müntz-Cabinet war vor diesem in nicht geringem Ruhm / so aber itzo nach Berlin transferiret worden.

Es sind auch sehens-würdig die Hochfürstlichen Würtembergischen Müntz-Cabinetter, zu Stuttgard und Neustadt / deren das eine von Hertzog Eberhardo, das andere aber von Hertzog Friderico auffgerichtet.

Bey der berühmten Wolffenbüttelischen Bibliotheque, wird gleichfals eine nicht geringe Anzahl von deren raresten Medaillen verwahret.

Wie dann auch Se. Hochfürstl. Durchl. Fridericus Magnus zu Baden / ein vortrefflich versehenes Müntz-Cabinet zu Durlach besessen. Das Hochgräffl. berühmte Schwartzburgische Müntz-Cabinet zu Arnstadt ist schon genugsam bekandt/ daß es keiner weitläufftigen Beschreibung vonnöhten.

In denen Teutschen Städten / wird ein curieuser Liebhaber gleichfalls nicht einen geringen Vorraht von dergleichen Cabinettern finden. Zu Augspurg haben der gelehrte Graf Fugger, D. Adolphus Occo ein Medicus, David Thomannus auch rühmens-würdige Müntz-Cabinetter hinterlassen.

Zu

Zu Nürnberg ist das Volkamerische/ Welserische/ und das Viatische; In Ulm das Schermeyerische und Weickmannische Cabinet bekandt.

Zu Jena war vor diesem das Bosische in nicht geringem Ruhm/ welches nunmehro der Bibliothec daselbst einverleibet ist.

In Hamburg sind die berühmte Lüderische und Beccelerische Cabinette, welches Letztere nunmehro Herrn Octavio Beltgens Erben besitzen/ und von selbigen mit Modernen-Müntzen nach Wunsch verbessert wird. Wie auch das Stubbische/ worin ein curieuser Vorraht von Modernen-Müntzen anzutreffen/ gnugsahm sehens-würdig. Wie denn auch zu Bremen D. Joh. Henr. Eggeling, eine grosse Anzahl schöner Medaillen gesammlet. Desgleichen ist zu Hannover des Abts von Loccum, Herrn Gerhards Molani Cabinet von grossem Werth: Zu Franckfurt am Mayn aber kan man sehen des Herrn von Bergs, und Herrn D. Waldschmidts, auch zu Mayntz des Herrn D. Higels, und zu Straßburg des Herrn Spoors angefangene Cabinetter. Insonderheit zu Philippsburg/ des Herrn General von Tüngens.

2. Die Schweitzerischen Städte empfangen hiervon gleichfals einen nicht geringen Glantz. Zu Zürich findet man in der berühmten Rahts-Bibliotheque einen ziemlichen Schatz von sehr raren Medaillen.

Basel pranget/ nebst dem auff der Rahts-

Bibliotheque verwahrten reichen Schatz von allerhand Arten Medaillen, auch mit dem Feschianischen Cabinet, so der berühmte Jurist D. Sebastianus Feschius gesammlet.

In Schaffshausen ist Tobiæ Hollanderi Müntz Cabinet sehens-würdig.

3. In Holland / verdienet nicht geringen Ruhm das Heinsianische Cabinet zu Leiden / so Nicolaus Heinsius des Danielis Sohn auffgerichtet. Zu Amsterdam sind des Herrn Witsen, der Herrn Gebrüder van der Hem, des Herrn Wilde, und Lucæ Occonis Cabinetter berühmt: Wie auch zu Deventer des Herrn Gisberti Cuperi. Zu Dordrecht des Herrn Secret. de Witt. Zu Rotterdam des Herrn Deinotts.

4. In Franckreich. Unter allen Müntz-Cabinettern in Europa / müssen wir wohl dem Königlichen Frantzösischen den Preiß lassen / massen selbiges das Vollkommenste und Zahlreicheste vor allen / indem in selbigen alle nur erdenckliche Suites von allen Medaillen und Orten zu finden.

Wie nun nach des Königs Exempel sich die Unterthanen zu richten pflegen / als haben sich auch viel Privat-Personen auff dieses Studium geleget: Da sonderlich der berühmte Colbert, der Hertzog de Vernevil de Sully, Wilhelm Lamonius, der Herr Harlay, Carolus Tronso, Joh. Bapt. Altinus Hardy, Jacob Regnard, und Justellus, berühmte Müntz-Cabinetter

auff-

auffgerichtet. Wie ein gleiches auch gethan der Herr de Montjeu, de Creil, du Bizot, de la Lande, de Blois und du Plessis. So wird auch ein grosser Schatz von allerhand raren Medaillen in dem Jesuiter-Collegio zu Paris/ und bey den Canonicis Regularibus S. Genovefæ verwahret.

Ausser der Residentz-Stadt ist gleichfals noch in einigen andern Frantzösischen Städten ein grosser Vorraht zu befinden/ als zu Aix des Canonici Bonfils, Sibonis und Lauthieri; Zu Arles des Tereni und Agardi, zu Avignon des Beyredi und Gregorij, zu Grenoble des de la Roque Cabinet. Zu Lyon hat der berühmte und wolgereiste D. Jacobus Spon einen grossen Vorraht von Medaillen und andern Antiquitæten zusammen gebracht/ wie auch daselbst der bekante Jesuite P. de la Chaise, der Herr du Faure, Mayer, und du Four wohl-versehene Müntz-Cabinetter besitzen. Zu Montpelier hat der berühmte Professor Ranchinus ein schönes Cabinet zusammen gebracht/ etc.

5. En Engeland/ hat der Glorwürdige König Carolus II, das von dero Herrn Groß-Vater Jacobo I. angefangene Müntz-Cabinet zu seiner Vollkommenheit gebracht.

Von Privat-Personen war vor diesem Robertus Cotton berühmt/ der ein treffliches Müntz-Cabinet in Londen auffgesammlet/ so aber itzo gantz distrahiret. Annoch sind daselbst bekandt des Herrn de Harey, Georgii Wheleri, Joh. Gailhardi, und Charletons Cabinetter; der berühmte Falckner, hat/ weil er

einige Zeit in Smyrna gewohnet/ sehr rare Stück zusammen gesammlet. Zu Oxfort ist das Cabinet des ehmahligen Ertz-Bischoffs von Canterbury, Wilhelmi Laud, wie auch der beeden Brüder Rudolphi und Gulielmi Frecke von Hannington, wohl zu sehen.

6. In Dännemarck/ haben Ihr. Majestät Christianus V. bey Dero Kunst-Kammer ein vortreffliches Müntz-Cabinet auffgerichtet/ welches unlängst der Herr Oligerus Jacobæus beschrieben hat.

7. In Schweden/ sind ausser dem Königlichen auch des Herrn Reichs-Rahts Grippielms, Herrn Brenners/ Herrn Bergs, und Carlsteins in Stockholm/ und zu Upsal des Herrn Professoris Schefferi Cabinetter zu sehen.

In keinem Lande wird man einen grössern Schatz von dergleichen Medaillen finden/ als:

8. In Italien. Es ist fast kein Pabst gewesen/ der hievon nicht ein sonderbahrer Liebhaber; daß ich anderer geschweige/ will ich nur der zwey Vornehmsten gedencken/ als des Farnesianischen/ und Barberinischen Cabinets, deren jenes von Paulo III. dieses aber von Urbano VIII. auffgerichtet worden. Was die Königin Christina vor ein vollkommenes Müntz-Cabinet, nachdem sie das Gottifredianische an sich erhandelt/ daselbst besessen/ ist Welt-kündig. Ausser diesen sind zu Rom bekandt das Braccesische und Maximische Cabinet.

Zu Florentz ist ausser dem berühmten Groß-

Her

Hertzoglichen Cabinet, so sonderlich von dem Cardinal Leopoldo de Medices vermehret worden/ sonderlich das Nicolinische und Gaddische Cabinet berühmt. Die Hertzoge von Modena besitzen gleichfalls einen herrlichen Schatz alter Medaillen, so sie von den Hertzogen zu Ferrara ererbet.

Zu Mantua war vor diesem das Hertzogliche Cabinet gleichfals sehens-würdig/ so aber durch die vielen Kriege anitzo ziemlich distrahiret. Doch hat der R. P Bulgarinus Ihr. Durchl. Beicht-Vater eines zu samlen angefangen. Fast keine Stadt ist in Italien/ da man nicht einige berühmte Müntz-Cabinetter findet.

In Neapolis hat Franciscus Pechietto und Andreas Andreinus einen grossen Schatz gesamlet; Zu Imala Ant. Franciscus Cani, und Ramirus Machiavelli; Zu Faventia/ Petr. Maria Cavina; Zu Forli/ Sigismundus Marchesi; Zu Pisauro/ Hieronymus Gavellus, und D. Dominicus Oliverius; Zu Regio P. Fontanellus, und zu Rhodigo Silvestor Camillus dergleichen gethan. In Bononia sind ausser des Cardinal Ertz-Bischoffs Buoncompagni Cabinet, auch gleichfalls des Grafen Valerius Zani, der Senator Car. Maria Gessus, der Marches Ferdinandus Caspi, Ant. Felix Marsilias, der Graf Hieronymus Bosellus. D. Sylvester Bonfiglioli, D. Marcellus Malpighius. R. P. Maria Minius, Leo Canalis, Joc. Bapt. Cettanius, Joh. Angelus Ricci, Jacob Maria Machesinus, Valerius Palazzus, der Marchese Montalbano. Lud. Laurentius ein Medicus, Joseph Magnavalla, Blancus Negri und Prosperus Mancini, Besitzere von einem grossen Schatz allerhand raren Medaillen. Zu Meyland sind ausser dem Ambrosianischen Cabinet dessen Besi-

tzer der Cardinal Borromæus, auch bey Manfredo Septalio, Francisco Septalio, Francisco Mezzabarba Birago und D. Secchia, eine grosse Anzahl rarer Medaillen zu finden. In Verona ist das Mascardinische und Calceolarische Cabinet berühmt/ wie auch zu Vicenza das Tressinische und Bonominische Cabinet.

Zu Ucino ist Antonius Griffonius und Lucretius Agricola ein grosser Liebhaber in Einsamlung allerhand raren Müntzen gewesen.

Venedig hat grosse Liebhaber in diesem Studio gehabt/ von denen Leonardus Pisaurus, Angelus Morosinus, Julius Justinianus, Marcus Ruzinus, Petrus Morosinus, Nicolaus Michael, Joh. Dominicus Tiepolus, Georg Barbarus, Benedictus Capellus, Antonius Capellus, Antonius Sadarinus, Petrus Garzonus, der Abt Grimanus, Ferdinandus de Tassis, Angelus Riccius, Marcus Brunnus, Nicolaus Bonus, Dominicus Zianus, und Hieronymus Torcilianus einen grossen Vorraht gesammlet haben. In Padua sind berühmt die Cabinetter des Grafen a Lazara, des Ritters Grimaldi, des Grafen Zaborella, Car. Paparotti, Georgii a Torre, Sebastiani Guzzoni, Car. Torta und Caroli Patini &c. In denen übrigen Ländern Europæ wird man nicht viel von Curiositæten finden. Folgen letztens:

Die Scribenten.

Sadoleti Cardinalis. Illustrium Imagines Romæ 1517. Dieser ist der erste so de Re nummaria geschrieben/ wiewohl die Kupfferstiche sehr schlecht / auch viel falsche Müntzen allegiret.

Joh. Huttichii, Imperatorum Romanorum libellus una

na cum Imaginibus ad vivam Effigiem expressis. Straßburg 1525. Hat obige Irrthümer.

Wolfgangi Lazii, Respublica Romana. Wien 1551.

Ejusdem Commentarii de rebus Græciæ ibid.

Promptuaire des Medailles. Lion. 1554. in 4to. Worinnen aber sehr viel Falsche begriffen.

Jacobi de Strada, Epitome Thesauri Antiquitatum, hoc est, Imperatorum Romanorum, Orientalium, & Occidentalium, Iconum ex antiquis Numismatibus quam fidelissime delineatarum. Lugduni 1553. Die Figuren sind hier in Holtz geschnitten/ und zwar ohne den Revers, dessen er doch zuweilen in der Schrifft gedencket. Gleichfalls hat er noch einige herrliche Manuscripta von dieser Materie hinterlassen/ die in der Wienerischen und Chur-Bäyerischen Bibliotheque verwahret werden.

Æneæ Vici Numismata XII. Imperatorum, Venetiis 1543. in 4to.

Ejusd. Omnium Cæsarum rarissimæ Imagines ex antiquis numismatibus desumptæ, addita perbrevi cujusque vitæ descriptione, ac diligenti eorum quæ reperiri potuerunt Numismatum aversæ partis delineatione. Venetiis 1554. in 4to.

Ejusdem Discursi sopra le Medaglie degli Antichi &c. Venetiis 1555. und 1658. 4to.

Ejusdem Ex Libris XXIII. Commentariorum in vetera Impp. Rom. Numismata. Venetiis 1562.

Ej. Imagini delle Donne Auguste intagliate in stampa di rame con le vite & ispositioni, sopra il roverso delle loro Medaglie Antiche. Vened. 1557. in 4.

Reliqua Librorum Æneæ Vici Parmensis ad Imperatorum Historiam ex antiquis Nummis pertinentium a Jacobo Franco Chalcographo Veneto. Venet. 1601.

1601. Opus posthumum in 4to. Dieser Æneas Vicus hat zu erst den Revers der Müntzen beygefüget.

Constantini Landi Veterum Numismatum Rom. Miscellaneæ Explicationes, Lugduni 1560. in 4to.

Huberti Golzii Series Imperatorum Romanorum. Antwerpiæ 1557.

Ej. Fasti, Brugis Flandr. 1566. und Antw. 1617.

Ej. Sicilia & Magna Græcia, cum commentariis. Brugge 1577. & Antwerp. 1618.

Ejusd. Græciæ universæ Numismata cum Commentariis Lud. Nonnii Antw. 1620.

Ej. Julius Cæsar &c. Brugge 1563. und Antw. 1620.

Ej. Cæsar Augustus, &c. Brugge 1566. und Antwerp. 1620. Dieser Golzius hat durch langwieriges Reisen sich eine unvergleichliche Wissenschafft in dem Müntz-Wesen zu wege gebracht/ hat aber auch viel Falsche und Erdichtete mit eingeschoben.

Sebastiani Erizzo, Discorso sopra le Medaglie de gli Antichi con la Dichiaratione delle Monete Consulari & delle Medaglie de gli Imperatori Romani. Venedig 1559. wiederum daselbst gedruckt 1571. welche letztere Edition weit correcter und vermehrter.

Fulvii Ursini Familiæ Romanæ, Romæ 1577. und Parisiis 1663. welches Buch Carolus Patinus viel vermehrter heraus geben zu Paris 1663. fol.

Antonii le Poix Discours sur les Medailles Antiques. Paris 1579. in 4to.

Gvillaume du Choul Discours de la Religion des Anciens Romains, de la Castrametation, &c. Lyon 1556. in 4to.

Adolphi Occonis, Numismata Imperatorum Romanorum a Pompejo M. ad Heraclium. Antw. 1659.

Iterum

Iterum multis millibus aucta Augustæ Vindelicorum 1601. Hernachmahls von Francisco Mediobarbo Birago zu Mäyland/ viel vermehrter heraus gegeben/ 1683. fol.

Antonii Augustini Archiepiscopi Tarraconensis, Dialoghi intorni alle Medaglie, inscritioni & altre Antichita, tradotti de lingva Spagnola in Italiana, Romæ 1625. in fol.

Ejusdem Commentarius de Familiis Romanorum.

Gabrielis Simeoni, Illustrationi di gli Epitafi & Medaglie Antiche, Lion 1558.

Johannis le Menestrier Augustarum imagines.

Levini Torrentii Commentarius in Svetonium de Vitis XII. Cæsarum Antwerp.

Helisæi Roslein, Medicinæ D. des Elsaß und gegen Lothring. Waßgawis. Gebürges Gelegenheit rc. von alten Monumenten und Gedächtniß-Zeichen/ in alten Moneten / und Müntzen / Schrifften und Characteren der alten Gebäuden und Häusern/ rc. Straßburg 1593. in 8vo.

Dieser hat sonderlichen Ruhm gesucht/ seine Explicationes also lächerlich zu machen/ daß Er auch den Heraclitum selbst zu lachen bewegen solte.

Marquardi Freheri, Dissertatio de Numismate Census a Pharisæis in quæstionem vocato Heidelb. 1599.

Levini Hulsii, Imperatorum Romanorum Numismatum Series a C. Julio Cæsare ad Rudolphum II. Francofurti 1605. in 12mo.

Philippi Paruta, Numismata Siciliæ 1612. in fol. iterum edita a Leonhardo Agostino Romæ 1649.

D. Vincentini Mirabella Dichiarazioni della Pianta dell' Antiche Siracuse e d' alcune Scelte Medaglie d' esse, e de Principi che quelle possedettero, Napoli 1613. in fol.

D.

D. Giacomo Bonanni e Colonna Duca di Contalbano, L'antiqua Siracusa illustrata. Messina 1624.

Octavius Strada a Rosberg, de vitis Imperatorum & Cæsarum Rom, tam Occidentalium, quam Orientalium, nec non Uxorum & Liberorum eorum, item Tyrannorum &c. Francof. 1615. in fol.

Jacobi Biæi Numismata Aurea Impp. Rom. a Julio Cæsare ad Heraclium, cum commentariis, Joh. Hemmelarii, Canonici Antwerpiensis, Antwerp. 1617.

Ejusd. Numismata Impp. Rom. Aurea Argentea Ærea a C. Julio Cæsare usque ad Valentinianum, cum Commentariis brevibus Antwerp. 1654.

Louys Savot. Discours sur les Medailles antiques, divises en quatre parties, esquelles il est traite des Medailles antiques monnoyes, de leur matiere, de leur poids & de leur prix &c.

Francisci Angeloni Historia Augusta da Giulio Cæsare infino a Constantino il Magno illustrata con la verita delle Medaglie antiche, Roma 1641. in fol.

Casparis Gevartii, Icones Impp. Rom. Antw. 1645. in fol.

Joh. de Lastannosa, Museo de las Medallos desconoscidas Espannolas. Oscæ. 1645. in 4to.

Jean Tristau Escuyer Sr. de St. Amant. Commentaires Historiques contenant l'Histoire generale de l'Empire Romain, en trois Tomes, Paris 1657. in fol.

Ezechielis Spanhemii, Dissertatio de Præstantia & usu numismatum, Romæ 1664. item Amst. 1671. in 4to.

Petri Seguini Selecta Numismata antiqua, ejusdem observationibus illustrata. Paris 1665. in 4to.

Joh. Bapt. Capponi, Commentarius de Othone Æreo, Bononiæ 1666. in 4to.

D. Porporini da Faenza Galeria Cæſarea, Faenza 1672. in 12mo.

Joh. Vaillant Numiſmata Impp. Rom. præſtantiora a Julio Cæſare ad Poſthumum & Tyrannos, Tom. I. de Romanis Æreis. Pariſiis 1644. in 4to.

Ejusdem, de Aureis & Argenteis Tom. II. ibid. eod.

Octavii Falcomerii, de Nummo Apamenſi Deucalionæi Diluvii typum exhibente, Diſſertatio. Romæ 1666. in 8vo.

Ulrici Obrechti, de Nummo Domitiani Iſiaco. Argentorati 1675. in 4to.

Joh. Petri Bellorii, Selecti Nummi Antoniniani quorum primus anni novi Auſpicia, alter Commodum & Annium Verum Cæſares exhibet, 1676. in 8vo.

Jacobi Oeſelii Theſaurus Numiſmatum Antiquorum, Amſtelodami 1677. in 4to.

Caroli Patini, Familiæ in antiquis Numiſmatibus ab urbe Condita ad tempora Divi Auguſti ex Bibliotheca Fulvii Urſini cum adjunctis Antonii Auguſtini Epiſc. Ilerdenſis Pariſiis 1663 in folio.

Ejusdem Introduction a l'Hiſtoires des Medailles. Paris 1685. in 12mo. & Latine Amſtelod. 1683. in 12mo.

Ejusdem Imperatorum Romanorum Numiſmata ex Ære mediæ & minimæ formæ, Argentinæ 1671. in folio.

Ejusdem Theſaurus Numiſmatum, Amſtelodami 1672. in 4to.

Ejusdem Notæ & Illuſtrationes cum Numiſmatibus in C. Svetonii Tranquilli Opera quæ extant Baſileæ 1675. in 4to.

De Numiſmate Auguſti & Platonis ad Com. Valzanium 1675. in 4to.

De

De Numiſmate Antiquo Horatii Coclitis ad Abbatem Joh. Braccesium 1678. in 4to.

Joſephi Mariæ Svareſii Diſſertatio de Numiſmatis & Nummis Antiquis, Amſtel. 1683. in 12mo.

Andreæ Morellii Specimen Univerſæ Rei Nummariæ Antiquæ. Pariſiis 1682. in 8vo. & auctius Lipſiæ 1695. cum 3. Epiſtolis Ezechielis Spanhemii ad eundem.

La Science des Medailles, pour l'inſtruction de ceux qui s'appliquent à la connoiſance des Medailles Antiques & Modernes. Amſterd. 1693. in 12mo. Dieſes Büchlein wird einem Frantzöſiſchen Jeſuiten / Nahmens P. Jobert zu geſchrieben / und hat ſolches Chriſtianus Juncker in die Lateiniſche Sprache überſetzet / unter dem Titel: Notitia Rei Nummariæ, Lipſiæ 1695. in 8vo.

De Veteris Numiſmatis potentia & qualitate lucubratio ſive cognitio totius rei Nummariæ ad intelligentiam juris accommodata Lipſiæ & Francofurti 1701. 4to.

Joh. Chriſtoph Olearii curieuſe Müntz-Wiſſenſchaft darinnen von der Nutzbarkeit und merckwürdigen Müntz-Arten gehandelt wird / Jena 1701. 8vo.

Schynocks Münt-Cabinet Amſterd. 1695. 8vo.

Vaillant Numiſmata græca, Imperator. Romanorum Fol. ab Auctore pluſquam 1700. Nummis aucti, Amſterd. 1701.

—— Hiſtoriæ Ptolomeorum Numismata, fol. Fig. ibid. 1701.

Innhalt
Des Geöffneten Müntz-CABINETS.

1. Einleitung. 3
2. Von denen Müntzen insgemein. 24
3. Von Schau-Pfenningen. 26
4. Von Müntzen der Colonien. 28
5. Von sonderbaren und raren Müntz-Sorten. 31
6. Von güldenen Müntzen. 38
7. Von silbernen Müntzen. 41
8. Von Griechischen Müntzen. 43
9. Von Römischen Müntzen. 47
10. Von Hebreischen Müntzen. 58
11. Punische und Carthaginensische Müntz-Sorten. 60
12. Spanische und Gothische Müntzen. 61
13. Müntzen von Ertz. 63
14. Von Schau-Pfennigen oder Medaillons. 73
15. Handelt von neuen oder Modernen-Müntzen. 77

16. Von

16. Von Rechen-Pfenningen oder Jettons. 83
17. Beschreibung der Talismans. 85
18. Eine Anleitung wie man die Müntzen verstehen / und deren Legenden und Inscriptiones erklären soll. 88
19. Erklärung der auff denen Müntzen vorkommenden Sinn-Bilder / Figuren / Zierahten / Symbolorum, und zwar erstlich so auff dem Brust-Bilde vorkommen. 117
20. Erklärung der auff dem Revers vorkommenden Figuren. 128
21. Weiset eine Erklärung der auff denen Römischen Müntzen vorkommenden Abbreviaturen. 148
22. Abbreviaturen auff denen Griechischen Müntzen. 153
23. Zeiget die berühmtesten Müntz-Cabinetter in Europa. 176
24. Verzeichnüß der besten und berühmtesten Scribenten. 184

E N D E.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gröning, Johann, 1669-1747

Das Geöffnete Müntz-Cabinet, Oder Einleitung, wie solche Wissenschafft leichte zu erlernen, was zu Erkäntnüß der Antiquen und Modernen Müntzen erfodert werde, und wie solche nützlich zu gebrauchen Sampt Beschreibung der berühmtesten Müntz-Cabinetten und Scribenten in Europa

Hamburg 1705

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Enc 587 -1,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11245670-5
VD18 10491937-003